

SCHWEIZERISCHE Bienen-Zeitung

04/2015

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde

- Was bringen Nützlingsblühstreifen für die Bienen
- Bieneninspektoren bereiten sich auf die Ankunft des Beutenkäfers vor
- Weiden, Trachtbäume mit zwei «Häusern»
- Mauerbienen, Bestäubungsspezialisten im Obstgarten

Schon früh im Jahr ist der Kleine Fuchs (*Aglais urticae*) unterwegs. Nach der Überwinterung hat er etwas ramponierte Flügel.

FOTO: FRIEDERIKE RICKENBACH



Markante Preissenkung

Unsere Bienen und Imkerfreunde dürfen sich an der aktuellen Währungssituation mitfreuen.

Bienen Meier hat per 1. März 2015 die Preise auf Bienenfutter von APIINVERT, APIFONDA und Fortune Api gesenkt.



Bienen Meier

Süßer Bienenfutter-Sirup zu schön süßen Preisen.

Frühlingsaktion Fortune Api für unsere Bienen.



Aktionspreise

Gültig vom 1. März bis 30. April 2015

Bienensirup Fortune Api:

Menge	Preis pro kg
1 kg	CHF 1.37
ab 100 kg	CHF 1.30
ab 250 kg	CHF 1.27
ab 500 kg	CHF 1.24
ab 1000 kg	CHF 1.16

Erhältlich in 28 kg Bidons.

Der Bienenfutter-Sirup Fortune Api ist ein hochwertiger Sirup aus garantiert gentechnikfreiem Getreide. Er ist flüssig, geruchslos, hoch zuckrig, hilft vor Bakterien und Hefen zu schützen und kristallisiert nicht. Auch bei tiefen Temperaturen. Schon ausprobiert?

Jetzt erhältlich in allen Bienen Meier Verkaufsstellen und bei den regionalen Verkaufspartnern.

Kommt er, kommt er nicht? ...

Liebe Imkerinnen, liebe Imker

Das Wetter hat es Mitte März gut mit unseren Bienen gemeint. Bei fast vorsommerlichen Temperaturen flogen sie intensiv und konnten dank der in voller Blüte stehenden Weiden und anderen Frühblühern kräftig Pollen eintragen. Zumindest in tieferen Lagen. Ohne die Völker zu öffnen, durften wir davon ausgehen, dass eifrig Brut nachgezogen wurde, um die Winterbienen zu ersetzen. Es ist eine der schönsten Jahreszeiten für uns naturverbundene Imker/-innen. Nach dem unerträglich langen Winter erwacht die Natur mit voller Kraft und mit ihr auch die Bienenvölker, welche hoffentlich den Winter gut überlebt haben.



ROBERT SIEBER,
LEITENDER REDAKTOR

Trotz dieser Freude beschleicht mich ein un-gutes Gefühl. Im Gespräch mit Imkerkollegen stelle ich fest, dass es andern auch so geht: Kommt er? Wann kommt er? Ist er vielleicht schon da? Klar, die Rede ist vom Beutenkäfer. Aus Italien erreichen uns ganz unterschiedliche Stimmen. Die einen frohlocken, verbreiten die Hoffnung, dass dank des effizienten Einsatzes der italienischen Behörden die Ausbreitung gestoppt werden konnte. «Unsinn», argumentieren andere. «Man hört nur darum nichts mehr, weil die italienischen Imker/-innen den Käferbefall nicht melden, weil sie wissen, dass dann ihre Völker mitsamt Beuten verbrannt würden.» Und die ganz Pessimistischen glauben zu wissen, dass der Käfer bereits im vergangenen Sommer mit Jungvölkern aus Italien nach Deutschland und Belgien exportiert worden ist. Von diesen beiden Ländern ist bekannt, dass 2014 besonders viele Jungvölker importiert wurden. Damit wäre ein Eindringen des Käfers in der Schweiz nicht nur von Süden, sondern auch von Norden her möglich.

Wir wissen es nicht. Noch nicht. Dieses Nicht-Wissen macht uns nervös. Wir wissen auch nicht, was auf uns zukommt, wenn der Käfer in die Schweiz einwandern wird. Wird er zu einer Plage, wie wir dies bei der Varroa auf das Übelste kennengelernt haben? Oder wird er sich in der Schweiz als Folge des Klimas möglicherweise gar nicht wohlfühlen? Nur in schwachen Völkern sein Unwesen treiben? Vergleichbar mit der Wachsmotte?

Vor diesem Hintergrund ist es gut zu wissen, dass alles nur Mögliche unternommen wurde, um auf die allfällige Ankunft des Käfers vorbereitet zu sein. Wir berichten in dieser Ausgabe über den Grossanlass der Inspektoren in Bern, über

... Ist er vielleicht schon da?

die gute Zusammenarbeit der verantwortlichen Stellen bei Bund und Kantonen mit dem Bienengesundheitsdienst und über die Pläne, was wir beim Auftreten des Käfers tun werden. In der nächsten Ausgabe werden wir zudem die Käferfallen vorstellen, welche die Geschäftsstelle des VDRB vorsorglich erworben hat. Damit wollen wir nicht auf Aktionismus machen oder Panik verbreiten. Wir wollen lediglich gut vorbereitet sein und wissen, was wir tun müssen, wenn wir den Käfer in unseren Völkern entdecken. Nur eines sollten wir auf gar keinen Fall tun: Einen Verdacht verschweigen, um das Abtöten unserer Völker zu vermeiden. Damit wäre niemandem geholfen. Den Bienen schon gar nicht.

Herzlich Ihr

Robert Sieber
robert.sieber@vdrb.ch



SCHWEIZERISCHE Bienen-Zeitung

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde
138. Jahrgang • Nummer 04 • April 2015 • ISSN 0036-7540

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Verein deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde (VDRB)
Internet: www.vdrb.ch oder www.bienen.ch

PRÄSIDENT

Richard Wyss, Strahlhüttenstrasse 9
9050 Appenzell (AI), Tel.: 071 787 30 60

GESCHÄFTSSTELLE VDRB

Oberbad 16, 9050 Appenzell (AI)
Tel.: 071 780 10 50, Fax: 071 780 10 51
E-Mail: sekretariat@vdrb.ai.ch
Internet: www.vdrb.ch

REDAKTION

E-Mail: bienenzeitung@bluewin.ch
Internet: www.vdrb.ch
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Leserservice*)

Robert Sieber, leitender Redaktor
Steinweg 43, 4142 Münchenstein (BL)
Tel.: 079 734 50 15

Franz-Xaver Dillier, Redaktor
Baumgartenstr. 7, Postfach 333, 6460 Altdorf (UR)
Tel.: 031 372 87 30

Pascale Blumer Meyre, Lektorat
7993 Summerhill Dr., Park City, UT 84098, USA

ABONNEMENT, ADRESSÄNDERUNGEN UND INSERATE

Geschäftsstelle VDRB
Oberbad 16, 9050 Appenzell (AI)
Tel.: 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51

E-Mail: abo@vdrb.ai.ch
Internet: www.vdrb.ch
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Abo*)

E-Mail: inserate@vdrb.ai.ch
Internet: www.vdrb.ch
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Inserenten-Service*)

INSERATESCHLUSS

9. des Vormonats

REDAKTIONSSCHLUSS

1. des Vormonats

DRUCK UND VERSAND

Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen

ABONNEMENTSPREIS

Inland: Fr. 60.– pro Jahr,
inkl. Imkerkalender und
kollektiver Haftpflichtversicherung

Ausland: Euro 60.– pro Jahr

AUFLAGE

13 200 Exemplare,
Erscheint 12-mal jährlich zu Monatsbeginn

COPYRIGHT BY VDRB

ZEICHNUNGSFARBE FÜR DIE KÖNIGINNEN:



2011 2012 2013 2014 2015

INHALT

ARBEITSKALENDER	6
Arbeiten im April: Arbeiten im Schweizerkasten	6
Arbeiten im Dadantmagazin im April	8
BEOBSACHTEN STATT STÖREN	10
Hochbetrieb vor dem Flugloch	10
FORSCHUNG	12
Nützlingsblühstreifen für Honigbienen	12
FORUM	15
Fortbildung Bieneninspektoren: Thema «Kleiner Beutenkäfer»	15
«Honig direkt aus dem Zapfhahn?»	18
Neu entdeckte Hornissenart trägt Honig ein	21
TRACHTPFLANZEN	22
Die Dotterweide (<i>Salix vitellina</i>) und die Sache mit den zwei Häusern	22
Frühlingsbote im Laubwald: das Buschwindröschen	24
WILDBIENEN	27
Die Gehörnte Mauerbiene – Solitärbiene als Bestäubungshelfer	27
Buchbesprechung: Hummeln	29
LESERBRIEFE	30
Ein Besuch im Seleger Moor (Rifferswil)	30
Nachwinter	30
NACHRICHTEN AUS VEREINEN UND KANTONEN	31
Kanadischen Imkern über die Schulter geguckt	31
BZV Unteres Tösstal feierte sein 125-Jahr-Vereinsjubiläum	32
Jungimker Schaffhausen	32
Delegiertenversammlung VBBV	33
Jubiläums-Hauptversammlung BZV Oberemmental	34
Thurgauische Bienenfreunde: Grundkurs 2013/2014	34
Trotz Unwetter, die Mellifera-Belegstation Riedbad gibt nicht auf	35
GV Bienenzüchterverein Nidwalden	35
APISTISCHER MONATSBERICHT	36
Apistische Beobachtungen: 16. Februar bis 15. März 2015	36
Kurzberichte aus den Beobachtungsstationen	36
Phänologische Beobachtungen	39
VERANSTALTUNGEN	40
Veranstaltungskalender	40
Öffentliche Veranstaltungen	41
TIPPS UND TRICKS	43
Fütterung – günstig, rückschonend und sauber	43
MITTEILUNGEN	44
Publireportage: Imkern trotz Handicap mit der LAGERBEUTE modern	44
Publireportage: Bienenmühle Dogern – Imkereibedarf bei Waldshut	44
Publireportage: Neuer «Imkerhof» in Maienfeld:	45
Der Imker findet dort (fast) alles, wovon er träumt	
Buchbesprechung: Die Biene, Geschichte, Biologie, Arten	46
Buchbesprechung: Einpunktlügelmarta & Co.	46
Varroabehandlungsmittel: groteske Bürokratie	47
Goldsigelimker/-innen profitieren von Bundesgeldern	48
QuNaV unterstützt auch Honigsensorik-Kurse	48
Streptomycin-Einsatz und Honiganalyse im Kanton Zürich	49
Konstellationskalender: Behandlungstage April 2015	49



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Gehörnte Mauerbiene (*Osmia cornuta*) besucht ein Duftveilchen (*Viola odorata*).



BASLER FASNACHT 2015

S Wätter stoht ufem Kopf

S Imbi staartet duure und landet z Basel uff dr Schnuure.
 S saicht in Streeme und s isch kalt, so isch das Schwyzer Wätter halt.
 E bizzli speeter, graad vor der Stadt, hett au der Wätterfrosch dä Rääge satt.
 S schiffet scho syt wyyle Stunde, e Sunnestrahl haan yy nooni gfunde.
 Vor luter uff und aabe tschumple, bin ii scho fescht am humple.
 Wenns so wyter goot, das Wätter griegsch, als Frosch e Seeschmätter.
 Do luegt dä Frosch das Imbi aa, denn epper muess jo d' Schuld dra haa.
 Er maint ganz fräch: Mi liebi Daame dii uumefliege sprängt dr Rahme.
 Die zwai dien stritte, gän sich uffs Dach, scho artets us in grossem Krach.
 S'Imbi schweert, ooni z studiere, s Fliege und Sammler z reduziere.
 Doch bletzig mien si aafoo lache, sin mir denn alli nimm ganz bache?
 Dr Frosch dä maint direkt «hejoo, dien mer doch d'Imker mache lo».





ARBEITEN IM APRIL

Arbeiten im Schweizerkasten

Pollen und Nektar sind zu dieser Jahreszeit für die Aufzucht der Jungbienen besonders wichtig. Bei guten Bedingungen entwickeln sich die Bienenvölker jetzt sehr stark.

ROBERT LERCH, KAPPEL (*robert.lerch@apiservice-gmbh.ch*)

Der Wachsmottenkot ist nicht zu übersehen. Wo befindet sich die Verursacherin?



FOTO: ROBERT LERCH



FOTO: RUEDI RITTER

Von diesem Jungvolk blieben nur ein paar tote Bienen übrig.

«Der April macht, was er will.» Dieses Sprichwort kennen wir alle. Trotz aller Wetterkapriolen erwacht die Natur. Die Wiesen werden immer grüner. Erlen, Eichen und Pappeln liefern ihre ersten Pollen. Diese sind für die Volkentwicklung von grosser Bedeutung. An den Waldrändern blüht der Schwarzdorn und die Wilden Kirschen, von denen es im nahen Wald einen recht grossen Bestand gibt, leuchten mit ihrer weissen Blütenpracht.

Die Frühlingskontrolle hat keine Überraschungen gebracht. Alle Völker auf dem Stand Dorf sind aktiv und ziehen Jungbienen auf. Bei der Gemüllkontrolle habe ich allerdings im Volk 6 Wachsmotten-Kot entdeckt (Bild links oben). Wo hat sich diese Motte versteckt? Das Volk wird genauer untersucht.

Auf dem Stand Born habe ich ein Jungvolk verloren. Im Kasten fand ich einen Rest toter Bienen (Bild links unten) und verkotete Rähmchen (Bild rechts oben) was auf Ruhr schliessen lässt. Das Volk wurde vor der Frühlingskontrolle ausgeraubt. Die Waben habe ich eingeschmolzen und den Kasten gründlich gereinigt und desinfiziert. Zum Schluss wurde er noch abgeflammt (Bild rechts Mitte). Das Flugloch habe ich geschlossen und der Kasten steht für die Besiedelung durch ein neues Jungvolk oder durch einen Schwarm bereit.

Frühlingserwachen auch bei der Varroa

Bei der Betrachtung der Unterlagen sehe ich, dass sich die Varroa in einigen Völkern stärker vermehrt als in anderen. Die Varroapopulation verdoppelt sich jetzt jeden Monat. Im Frühjahr kann ich mit dem Drohnenschnitt (Bild rechts unten) eine grosse Anzahl Milben aus den Völkern eliminieren. Bei 15 Varroamilben, die ich jetzt pro Drohnenrähmchen eliminieren kann, verringere ich die Varroapopulation bis August um ca. 120 Milben. Bei vier ausgeschnittenen Rähmchen verringert sich die Anzahl so um ca. 500 Milben.



Milbenstatistik

Mit der regelmässigen Kontrolle der Unterlagen verfolge ich, wie sich die Varroamilbe im Vergleich zum letzten Jahr entwickelt. Diese Statistik widerspiegelt die generelle Varroabelastung des Standes und ist das Resultat aller Massnahmen, die zur Verringerung der Varroa beitragen.

Gegen Ende der Messperiode ist eine leichte Zunahme zu erkennen. Die Belastung der Völker Nr. 7, 8 und 10 lag bei bis zu 8 Varroa/Woche. Diese Völker habe ich anlässlich der Frühjahrskontrolle besonders genau durchgesehen.

Rückblick auf die Entwicklung der Varroa bis Anfang März

	2014 Schnitt/Woche	2015 Schnitt/Woche
05.01.2014	38	04.01.2015 3
12.01.2014	23	11.01.2015 7
19.01.2014	5	18.01.2015 3
26.01.2014	3	25.01.2015 3
02.02.2014	1	01.02.2015 1
09.02.2014	2	08.02.2015 2
16.02.2014	2	15.02.2015 2
23.02.2014	5	22.02.2015 3
30.02.2014	3	01.03.2015 3



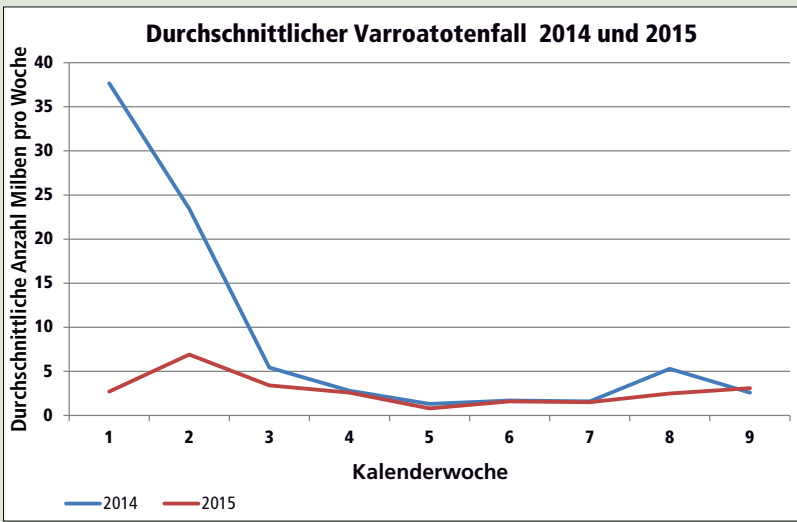
FOTO: ROBERT LERCH

Verkotete Rähmchen lassen auf Ruhr schliessen.



FOTO: ROBERT LERCH

Zum Abflammen eignet sich der breite Brenneraufsatz besonders gut.



Das integrierte Varroakonzzept des ZBFs und BGDs empfiehlt diese Massnahme, weil sie einfach in der Anwendung ist und keine fremden Stoffe/Substanzen ins Volk bringt. Den Drohnenschnitt wende ich bei allen Völkern an. Durch das Öffnen der ausgeschnittenen Drohnenbrutwaben erhalte ich einen weiteren Hinweis über den Befall des einzelnen Volkes. Er bestätigt die Ergebnisse des Auszählens des wöchentlichen Varroatotenfalls.

Arbeiten im April

Während der Frühjahrskontrolle habe ich die leeren Brut- und Futterwaben aus den Völkern entfernt. Die eingengten Völker wachsen nun stetig. Sobald ich die Bäuche der Bienen durch das Fenster sehe, hänge ich eine neue Mittelwand direkt ans Brutnest. Die Völker wachsen so nach und nach. In der Regel kann ich in der zweiten Aprilhälfte die Honigwaben aufsetzen. Riechen Sie den Geschmack des eingetragenen Nektars?



FOTO: RUEDI RITTER

Für den Ausbau der Drohnenwabe wird am Tragschenkel ein Leitstreifen angebracht.



FOTO: ROBERT LERCH

Die ausgeschnittene Drohnenbrut wird sehr genau kontrolliert.

Arbeiten im Dadantmagazin im April

Bei beginnender Massentracht setze ich die Honigzargen auf und wandere mit meinen starken Völkern an ein Rapsfeld.

JÜRIG GLANZMANN, KERZERS (*juerg.glanzmann@apiservice.ch*)

Von den 12 eingewinterten Wirtschaftsvölkern in Dadantmagazinen konnte ich 11 in erfreulich gutem Zustand auswintern. Eines war weisellos und musste vereint werden. Mit sechs Völkern plane ich, zu einem Rapsfeld zu wandern. Die restlichen belasse ich am Hauptstandort, wo die Biodiversität dank eines Biobetriebes sehr ansprechend ist. Im Normalfall

wandere ich nur auf Gemeindegebiet, um möglichst kurze Wege für den Umzug und die Pflege zu haben.

Aufsetzen

Je nach Jahr und Trachtverhältnisse setze ich ungefähr Mitte April die Honigzargen auf, sobald Nektar einer Massentracht wie Raps oder Löwenzahn anfällt. Die sieben bis neun Brut-

waben müssen gut bevölkert und fast vollständig mit Brut besetzt sein. Ein zu spätes Aufsetzen kann den Schwarmtrieb verstärken, was bei den meisten Imkern nicht erwünscht ist. Die Aufsätze, die aus zehn Honigwaben bestehen, bestücke ich meist mit sieben ausgebauten Waben und drei Mittelwänden. Wie auf dem Bild ersichtlich, setze ich die Honigwaben im Warmbau auf. So lagern die Bienen den Nektar zuerst über dem Brutraum ein, beim Aufsetzen der zweiten Honigzarge drehe die erste um 180°, sodass die Waben gleichmässig mit Honig gefüllt werden.

Wandern zur Rapstracht

Seit über 15 Jahren verkaufe ich etwa zwei Drittel meiner Ernte als Crémehonig. Dazu verwende ich hauptsächlich Raps- oder Frühlingshonig und nach Bedarf etwas Sommerhonig. Rapshonig eignet sich gut zum Rühren und wird von meiner Kundschaft sehr geschätzt.

Kerzers ist das Tor zum Grosen Moos, der Gemüsekammer der Schweiz. Der Rapsanbau ist sehr gering und es gibt in der Gemeinde nur einzelne Parzellen. Beim Wandern ist es ganz wichtig, auf die Distanzen zu achten. Will man nach der Rapstracht mit den Völkern wieder direkt an den Hauptstandort zurück, muss der Wanderstand mindestens drei Kilometer entfernt sein. Ansonsten kehren die Bienen nach dem Zügeln an den vorherigen Ort zurück und gehen verloren. Dies kann für die Bienenvölker fatal sein, da grosse Mengen Flugbienen verloren gehen.

Am Abend bereite ich die Völker für den Umzug vor. In den letzten vier Tagen habe ich die Völker nicht geöffnet, sodass die Waben auch beim Zügeln nicht verrutschen. Das Wandergitter, das mit einem Plastik und einer Dämmplatte ausgestattet ist, verwende ich das ganze Jahr über als Deckel. Beim Wandern wird nur die Isolation und der Plastik entfernt. Somit kann die warme Luft nach oben entweichen und es besteht keine Gefahr, dass die Völker verbräuen. Es ist einzig darauf zu achten, dass die Wandergitter nicht



Aufsetzen des Honigaufsatzes im Warmbau.

FOTOS: JÜRIG GLANZMANN



Das Magazin ist zum Wandern bereit – das durchlässige Wandergitter verhindert das Verbräuen der Völker.



mit Propolis verbaut sind. Andernfalls wird dieses weggekratzt.

Sobald die Bienen den Flug eingestellt haben, schliesse ich bei den Beuten die Flugöffnungen, entferne die Deckel, Flugnischen, Isolation und den Plastik und bringe die Spannsets an. Beuten, Böcke und sämtliches Material werden nun auf einen Anhänger verladen und an den Wanderplatz gebracht. Da ich nur wenige Beuten habe, besitze ich keine Hilfsmittel zum Bewegen der Beuten. Ein Imkerkollege ist mir beim Zügeln behilflich. Am Wanderplatz werden die Beuten aufgestellt, die Spannsets entfernt, Plastik, Isolation, Deckel und Flugbretter sowie Flugkeile angebracht.

Vorschriften zum Wandern

Zum Wandern müssen die Völker gesund und stark sein. Wandern mit Schwächlingen bedeutet nicht nur Arbeit, sondern bringt auch keinen Ertrag. Solche Völker sind aufzulösen oder zum Bilden von Jungvölkern zu verwenden, denen Zuchtköniginnen beigesetzt werden. Sämtliches Verstellen von Völkern ist vorgängig beim Bieneninspektor des Abgangsortes sowie des Zielortes zu melden. Je nach Kanton werden Rapporte (Gesundheitszeugnisse) ausgestellt oder verlangt. Zügelt man innerhalb der Gemeinde, ist es etwas einfacher, da normalerweise der gleiche Inspektor zuständig ist.

Volksführung

Je nach Jahr und Witterung kann der Schwarmtrieb relativ ausgeprägt sein. Besonders bei älteren Königinnen ist das Risiko grösser. Da ich nicht täglich bei meinen Bienen bin, kontrolliere ich meine Magazinvölker ab circa Mitte April wöchentlich auf Schwarmzellen. Schwärme sind bei mir absolut unerwünscht, da ich diese infolge Abwesenheit nur in seltenen Fällen einfangen kann. Beginnt ein Volk Zellen nachzuziehen, kann dies über drei bis vier Wochen anhalten. Oft beruhigen sich die Völker nach zwei- bis dreimaligem Ausbrechen der Zellen und die Völkerdurchsicht kann reduziert werden. Der Zeitaufwand der Völkerdurchsicht ist dank des Beuten-systems recht gering. Am Ende der



Das Königinnengitter – ein wichtiges Element bei der Honigernte.



Mit dem Honig aus dem Rapsfeld produziere ich den von meiner Kundschaft geschätzten Crémehonig.

Durchsicht können die Waben nur zusammengestossen werden, der Schied angebracht, Königinnengitter und Aufsätze darübergerlegt und das Volk geschlossen werden. Für eine komplette Volksdurchsicht von acht Völkern mit Honigaufsätzen benötige ich ungefähr eine Stunde.

Vermehrung im Miniplus

Um bereits im Mai über junge Königinnen zu verfügen, vermehre ich mit Zuchtköniginnen vom Vorjahr. Diese habe ich im Mini Plus auf drei Zargen überwintert, sie entwickeln sich nun explosionsartig. Zur Erweiterung können je nach Volksstärke meist ganze Zargen mit Mittelwänden aufgesetzt werden und die Völklein wachsen im Mai schnell auf fünf bis sechs Zargen an. Diese Völklein verwende ich zur Vermehrung. Mehr darüber in der nächsten Ausgabe. ◊



Bei gut wachsenden Miniplusvölkern kann mit einem ganzen Aufsatz mit Mittelwänden erweitert werden.



Hochbetrieb vor dem Flugloch



Diesem Volk geht es gut, es braucht nicht gestört zu werden.

FOTOS: RUEDI RITTER

Nun hat der Frühling definitiv Einzug gehalten. Vor der Flugfront herrscht bei guten Wetterbedingungen ein grosses Durcheinander. Trotzdem finden die meisten Bienen beim ersten Anflug das richtige Flugloch.

ALFRED HÖHENER, MÜHLETURNEN (a.hoehener@bluewin.ch)

Jetzt schlägt das Imkerherz höher: Vor dem Flugloch und auf den Flugbrettchen tut sich einiges. Beim genauen Hinschauen können wir vor dem Flugloch die Sammelbienen von den Jungbienen unterscheiden. Die Sammelbienen verlassen das Flugbrett in der Regel schnell und zielgerichtet, während die Jungbienen an ihrem walzenartigen Orientierungsflug um das Flugloch zu erkennen sind. Jungbienen fliegen meistens bei warmen Temperaturen zum Orientierungsflug aus. Ist das Trachtangebot schlecht, gibt es Tage, an denen mehr Jungbienen auf dem Orientierungsflug als Sammelbienen zu erkennen sind.

Polleneintrag

Im April ist der Morgen noch kühl. Die Bienen fliegen unter 10°C nur vereinzelt, um Wasser zu holen. Tagsüber kann es aber schon frühlingshaft warm werden. Idealerweise wird bei solchem Wetter reichlich Pollen eingetragen,

das Futter für die Kinderstube. Das ist ein gutes Zeichen. Tragen die Bienen eines Volkes keinen Pollen ein, muss dieses geöffnet werden – dieses Volk hat ein Problem. Fehlt dem Volk ein Brutnest oder ist es buckelbrütig, dann ging dem Volk die Königin verloren und wir vernichten es. Landen bei gutem Trachtwetter nur wenige Bienen mit Pollen auf dem Flugbrett, handelt es sich vermutlich um ein schwaches Volk. Eine Völkerdurchsicht schafft auch hier Klarheit. Schwache Völker sind ein Problem. Sie sind anfällig auf Raub oder Krankheiten und sollten auch vernichtet werden. Verfügt das Volk noch über ein kompaktes Brutnest und zeigt auch sonst keine Anzeichen einer Krankheit, kann es mit einem andern Volk vereint werden. Es hat keinen Sinn, damit zu lange zu warten, denn die Tage der Winterbienen sind gezählt. Dadurch wird das Völklein laufend noch schwächer.

Kondenswasser

Kondenswasser am frühen Morgen vor dem Flugloch deutet auf ein

reges Brutgeschäft hin. Die Menge des Kondenswassers erlaubt eine Aussage über die Grösse der Brutfläche. Das Brutgeschäft hat ja bereits im Winter begonnen und wird zum grossen Teil durch den Sonnenstand gesteuert. Wärme und Futterangebot steuern das ihre bei.

Mumien

Gelegentlich finden wir auf dem Flugbrett weiss-graue Mumien. Diese sind nicht weich, sondern hart. Es handelt sich dabei um die Folgen einer Kalkbrutinfektion. Die befallenen und gestorbenen Larven und Nymphen werden von den Bienen aus dem Nest entfernt. Kalkbrut hat auch den Übernamen Kaltbrut, was auf einen Fehler in der Betriebsweise hinweist. Kalkbrut ist die Folge eines Pilzes, der sich normalerweise in der warmen Stockumgebung nicht entwickeln kann. Produziert das Volk zu wenig Wärme, kann der Pilz aber wachsen und die Brut mehr oder weniger befallen. Dieses Problem sollte im Laufe des Frühlings wieder verschwinden. Wenn nicht, vernichten



wir die Königin und machen mit einer andern einen Kunstschwarm mit neuem Wabenmaterial. Die alten Waben werden eingeschmolzen.

Kalkbrut wird oft als nicht sehr tragisch angesehen. Kalkbrütige Völker bringen dem Imker aber wenig Ertrag und viel Ärger. Rechtzeitiges Einengen im Herbst und Frühling, starke vitale Völker mit einer entsprechenden Königin und ein ausreichendes Futterangebot lassen die Kalkbrut nicht entstehen. Tritt Kalkbrut regelmässig auf, darf man sich sicher fragen, ob der Standort bienengerecht ist.

Bienentraube

Wer an einem kalten Abend unter die Waben und den Kastenboden schaut (ohne dabei das Volk zu stören), erkennt die Bienentraube. Das ist ein gutes Zeichen. Diese Bienen helfen so, die Brut zu wärmen. Während des Tages, wenn es warm genug ist, bauen die Bienen die neuen Böden aus und ziehen sich am Abend soweit möglich wieder zur Traube zusammen.

Drohnenrähmchen

Im April geben wir ein Drohnenrähmchen, um die Varroamilbe in Schach zu halten. Gesunde, vitale Völker bauen



Weissgraue Mumien, ein eindeutiges Zeichen von Kalkbrut.

dieses in wenigen Tagen komplett aus und bebrüten es. Kranke, schwächliche Völker, ev. mit einer alten Königin, bauen schlecht. Diese Völker behalten wir im Auge und wechseln bei Gelegenheit die Königin aus oder vernichten das Volk im Zweifelsfall.

Trotz starker Völker kann jetzt unter Umständen eine merkliche

Abnahme der Flugbewegungen festgestellt werden. Dies ist meistens nur ein kurzes Phänomen und die Folge des jährlichen Massenwechsels. Die Winterbienen kehren nicht mehr zurück und die jungen Frühlingsbienen sind noch nicht bereit. Es ist ein ganz normaler Vorgang im Bienenjahr. ◻



Vor dem Flugloch sind jetzt sowohl die Sammelbienen als auch die Jungbienen auf ihrem Orientierungsflug zu erkennen.



Nützlings-
blühstreifen-
Versuchsfelder
am Wallierhof



FOTOS: MARCEL STRUB

Nützlingsblühstreifen für Honigbienen

Als Ursache der Bienenvölkerverluste wird neben der unzureichenden Bekämpfung der Varroamilbe unter anderem auch das ungenügende Futterangebot der Bienen in Betracht gezogen. Nützlingsblühstreifen, welche ab diesem Jahr mit Direktzahlungen des Bundes unterstützt werden, eröffnen neue Möglichkeiten.

MARCEL STRUB, LEITER FACHSTELLE BIENEN, WALLIERHOF, RIEDHOLZ (Marcel.Strub@vd.so.ch)

Verschiedene Studien haben gezeigt, dass Bienen trotz Massentrachten auch vermeintlich minderwertige oder schwierig zu besuchende Pflanzen anfliegen. So werden beispielsweise während der Blüte des Löwenzahns, wenn die Bienen ohne grossen Aufwand genügend Pollen und Nektar sammeln könnten, viele andere Pflanzenarten besucht. An Tagen mit gutem Flugwetter können Bienen so Pollen von bis zu 30 verschiedenen Pflanzenarten eintragen. Diese Forschungsarbeiten zeigen, dass sich die Bienen ein möglichst vielfältiges

Nektar- und Pollenangebot suchen. Diese Vielfalt erhöht die Vitalität und die Abwehrkraft der Bienen und verlängert ihre Lebenserwartung.

Zukunftsweisender Entscheid des Bundesrates

Am 29. Oktober 2014 hat der Bundesrat beschlossen, Honigbienen und andere Bestäuber mit spezifischen Biodiversitätsförderflächen zu unterstützen. Mit dem Entscheid, dass es sich dabei um eine einjährige Saatmischung handeln muss, hat er im Interesse der Imkerei und der Flexibilität

der Landwirte gehandelt. Nützlingsblühstreifen werden ab diesem Jahr mit Direktzahlungen unterstützt. Damit entsteht eine neue Nahrungsquelle für Honigbienen und viele andere Bestäuber. Die sonst vorhandene «grüne Wüste» von Kunstwiesen und Kulturland erfährt damit eine lang ersehnte Aufwertung.

In einem Vorprojekt waren Saatgutmischungen für Bienenweiden mit dem Ziel entwickelt worden, Trachtlücken während der Sommermonate zu schliessen. Solche Saatgutmischungen schaffen für

Honig- und nicht pflanzenspezialisierte Wildbienen ein attraktives Nahrungsangebot. Studien an der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) haben gezeigt, dass in den Bienenweiden-Versuchsanlagen deutlich mehr Honig- und Wildbienen gezählt werden als in anderen Biodiversitätsförderflächen. Ein weiterer Vorteil der Saatgutmischungen liegt darin, dass sie auch auf Humusböden gut gedeihen und konkurrenzfähig gegen Unkraut sind. In einer Saatgutmischung können verschiedene Pflanzenarten enthalten sein. Um sie zu einer attraktiven Bienenweide zu machen, müssen aber lukrative Trachtpflanzen in genügend grosser Anzahl vorhanden sein. Es sind die Pflanzen, welche sowohl als Pollen- als auch als Nektarpflanzen für die Bienen attraktiv sind.

Eine einjährige Saatmischung hat für Landwirte und Imker gleichermaßen Vorteile. Der Landwirt kann im September das Feld auflösen und eine Wintersaat ausbringen. Die Imker profitieren, weil das neue Öko-Element die «grüne Wüste» überbrückt, gleichzeitig aber nicht bis in den Spätherbst blüht. Somit beenden die Bienen das Brutgeschäft rechtzeitig und verhindern damit eine verlängerte Entwicklung der Varroa.



Die Bienenweide von Samen Mauser ist nicht nur für die Bienen, sondern auch für das menschliche Auge sehr attraktiv.

Bei dieser Massnahme steht ganz klar nicht der Honigertrag im Vordergrund, sondern eine vielfältige Quelle von Nektar und Pollen für gesunde Bienenvölker.

Wichtige Hinweise bei der Aussaat:

- Erst säen, wenn keine Fröste mehr zu erwarten sind.
- Aussaat von Ende April bis Mitte Mai.
- Sauberes, feinkörnig und gut abgesetztes Saatbeet.
- Standorte mit hohem Unkrautdruck meiden.
- Kein Totalherbizid vor der Aussaat einsetzen.
- Keinen verdichteten Boden verwenden, leichte Böden sind zu bevorzugen.
- Saatgut fein und gleichmässig auf der Oberfläche verteilen.
- Walzen nach der Saat.
- Möglichst vor Regen säen.
- Nach dem Ansäen vor Vogelfrass schützen.
- Nach dem Auflaufen bei Bedarf bewässern.

Versuche mit Blühstreifen am Wallierhof

In den letzten beiden Jahren wurden am Wallierhof mit mehreren Saatmischungen für Blühstreifen Erfahrungen gesammelt. Neben dem Zeitpunkt der Hauptblühzeit der verschiedenen Saatmischungen stand vor allem die Intensität der Besuche der Honigbienen im Fokus. Die gemachten Beobachtungen sind sehr vielfältig und stark von der Witterung abhängig. Dazu gehört auch die für den Nektarfluss wichtige Bodenfeuchtigkeit. Wichtig ist auch das über den Tagesverlauf vorhandene Trachtangebot: Gewisse Pflanzen werden eher am Morgen befliegen, andere am Nachmittag. Den grössten Nutzen bringen Blühstreifen, welche nach der Linde ab Mitte Juni bis Mitte August in der Haupttracht stehen und während des ganzen Tages ein attraktives Trachtangebot liefern. Um dieses Ziel zu erreichen, ist auch der Aussaatzeitpunkt entscheidend. Aufgrund bisheriger

Erfahrungen darf die Aussaat problemlos erst Anfang Mai erfolgen.

Hier werden vier Saatmischungen vorgestellt, bei welchen ein für die Honigbienen hohes Potenzial festgestellt werden konnte.

Bienenweide Samen Mauser AG:

Sie enthält Samen von 30 ein- und mehrjährigen Pflanzen, die Bienen und andere Insekten anziehen und ihnen wertvolle Nahrung bieten. Die Saatmischung wurde zusammen mit dem VDRB entwickelt und entfaltet ihre Haupttracht später als die Vergleichsmischungen. Sie ist dadurch speziell als Nahrungsquelle von Ende Juli bis September geeignet. Neben der geeigneten Funktion als Bienenweide ist diese Mischung auch für das Auge die schönste Saatmischung. Für ein prachtvolles Blumenfeld wird empfohlen, jedes Jahr wieder neu auszusäen. Im zweiten Jahr zeigte diese Mischung nur noch eine sehr geringe Wirkung.



Nur die SHL-Mischung berechtigt Landwirte im Jahr 2015 zu Direktzahlungen.



Die Veitshöchheimer Mischung eignet sich sehr gut als mehrjährige Bienenweide.



SHL-Saatmischung: Diese Mischung wurde von der LOBAG zusammen mit der HAFL entwickelt. Sie ist besonders geeignet als nachhaltige Verbesserung des Nahrungsangebotes für Honigbienen während der trachtlosen Zeit von Mitte Juni bis August. Der recht hohe Anteil von Buchweizen und Phacelia sorgt für eine frühe Tracht. Diese Saatmischung wird nun von Agroscope weiterentwickelt, damit sie auch für andere Bestäuber noch attraktiver wird. Die im aktuellen Jahr vorhandene Mischung enthält 16 verschiedene Samenarten. Nur diese SHL-Mischung ist im Jahr 2015 für Direktzahlungen an die Landwirte zugelassen.

Veitshöchheimer Mischung: Sie wurde von der bayerischen Landesanstalt für Wein- und Gartenbau in Veitshöchheim als mehrjährige Bienenweide entwickelt. Sie besteht aus 43 blühfreudigen einjährigen Kulturarten, mehrjährigen Wild- und Kulturpflanzen und garantiert somit eine lange Blüh- und Lebensdauer der Bienenweide. Nach unseren Erfahrungen ist dies die einzige zweckdienliche mehrjährige Bienenweide mit einem reichhaltigen Nahrungsangebot für Bienen und andere Insekten. Weiter dient diese Mischung auch über den Winter vielen Nützlingen als Nistplatz und Unterschlupf.

Die Demeter-Saatmischung **Bingenheimer Bienenweide** wurde von der Bingenheimer Saatgut AG zusammen mit der Mellifera e. V. und der Fischer-mühle in Rosenfeld entwickelt. Sie enthält nur ökologisch vermehrte Kräuter- und Blumensamen, altbewährte Sorten und biologisch-dynamische Neuzüchtungen, nur samenfeste Sorten ohne Kreuzblütler. Als Bienenweide dient diese Saatmischung am besten im Monat Juli. Leguminosen sorgen für gute Stickstoffanreicherung und damit guten Vorfruchtwert. Schnellwachsende Sorten sorgen für frühzeitige Bodenbedeckung, dadurch gute Unkrautunterdrückung. ◻

Die Bingenheimer Bienenweide erfüllt die Ansprüche der Bio- und Demeterimker/-innen.

AUSSERORDENTLICHE FORTBILDUNG FÜR SCHWEIZER BIENENINSPEKTOREN:

Thema «Kleiner Beutenkäfer»

Am Samstag, den 7. März, versammelten sich die Bieneninspektoren aus der ganzen Schweiz im Grossen Hörsaal der Universität Bern, um mehr über den Kleinen Beutenkäfer und die geplanten Gegenmassnahmen zu erfahren. Der Kleine Beutenkäfer war im letzten Herbst erstmals in Süditalien aufgetaucht und gefährdet bei einer Einschleppung in die Schweiz auch unsere Bienenvölker.



FOTOS: ROBERT LERCH

Grossaufmarsch der Inspektorinnen und Inspektoren aus allen Kantonen.

BRUNO REIHL, SPRECHER DES FORUMS DER KANTONALEN BIENENINSPEKTOREN (bruno.reihl@crigo.com) UND ROBERT LERCH, BIENENGESUNDHEITSDIENST (robert.lerch@apiservice-gmbh.ch)

Diese Veranstaltung, die in der Vergangenheit von den Kantonalen Bieneninspektoren der Deutschen und Rätomanischen Schweiz organisiert wurde, war in mehrfacher Hinsicht ausserordentlich:

- 1) Mit fast 300 Teilnehmern kamen noch nie so viele Bieneninspektoren und -inspektorinnen aus der ganzen Schweiz zusammen. Insbesondere nahmen erstmals auch die Westschweizer und Tessiner Kollegen teil. «Alle Kantone und das Fürstentum Liechtenstein sind vertreten», freute sich Robert Lerch vom Bienengesundheitsdienst und Mitorganisator der Veranstaltung.
- 2) Die Referate und Wortmeldungen wurden simultan in Deutsch und Französisch übersetzt und den Teilnehmern via Ohrhörer zugänglich

- gemacht. Auch liefen alle Präsentationen auf der Grossleinwand parallel in den drei Landessprachen. Ein Novum!
- 3) Das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) und der Bienengesundheitsdienst (BGD) hatten die Veranstaltung gemeinsam organisiert. Lukas Perler, Leiter für den Fachbereich Krisenvorsorge und Tierseuchenbekämpfung beim BLV, hob bei seinem Grusswort drei Aspekte hervor: Erstens habe der erst 2013 geschaffene BGD auf die Herausforderungen durch den Kleinen Beutenkäfer gut und mit den richtigen Prioritäten reagiert. Zweitens hob er die Wichtigkeit der Arbeit der Bieneninspektoren hervor. Und drittens bat er um die nötige Flexibilität bei der Umsetzung der Massnahmen, denn

- niemand wisse bis jetzt genau, wie und wo der Kleine Beutenkäfer sich in der Schweiz festsetzen werde.
- 4) Im Publikum wurden einige prominente Gäste gesichtet, u. a. der Präsident der Vereinigung der Schweizer Kantonstierärzte und Kantonstierarzt von Graubünden, Rolf Hanimann, und der Kantonstierarzt des Thurgau und Mitglied der Bienengesundheitskommission, Paul Witzig. Durch die Veranstaltung führte die neue Geschäftsführerin von apiservice gmbh und Leiterin des BGD, Anja Ebener. Als erster Referent sprach Prof. Peter Neumann von der Universität Bern über die Biologie des Kleinen Beutenkäfers. Seine wichtigsten Punkte waren: Der Kleine Beutenkäfer verbreitet sich durch den Versand von Paketbienen, Königinnenkäfigen und



Frau Elena di Labio vom Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen bei der Präsentation der geplanten Massnahmen.

Bienenvölkern. Dagegen sollten wir Massnahmen ergreifen. Obst- oder Holztransporte kann der Käfer auch nutzen, sie wurden bisher aber nie direkt nachgewiesen. Der Käfer greift auch Hummelnester an. Unsere Bienen schwärmen nur im Frühling, aber bei starkem Käferbefall flüchten sie wie ihre afrikanischen Schwestern aus ihrer Beute und lassen sehr viel Vorräte und Brut zurück, die dann dem Käfer ein ideales Entwicklungs- und Fortpflanzungspotenzial bieten. Prof. Neumann rechnet damit, dass sich der Kleine Beutenkäfer in der Schweiz an Orten mit mildem Klima wie dem Tessin oder der Genferseeregion festsetzen wird. Als Gegenmassnahmen

empfiehlt er starke und gesunde Völker, Hygiene bei den Bienen sowie im Schleuderraum, dem Käfer keine Leerräume z.B. hinter Trennschienen zu lassen, wo die Bienen nicht hinkommen, denn auch unsere Bienen bekämpfen den Käfer (Töten der Larven, Propolis-Gefängnis etc.) sowie sonnige und trockene Standplätze.

Massnahmen

Frau Elena Di Labio, beim BLV zuständig für Bekämpfungsmassnahmen bei Tierseuchen, stellte die eingeleiteten Massnahmen gegen den Kleinen Beutenkäfer vor. In Kalabrien sind innerhalb der 20-km-Schutzzone 60 Bienenstände positiv getestet und verbrannt worden. Ein Bienenstand auf Sizilien war ebenfalls positiv und wurde verbrannt. Das BLV hat für ganz Kalabrien und Sizilien am 16. Januar 2015 ein Importverbot für Bienen, Königinnen und Imkereimaterial verhängt. Dieses Verbot gilt vorerst bis zum 31. Mai 2015 und muss je nach Entwicklung der Situation angepasst werden. Ferner empfiehlt das BLV den Kantonen, alle Bienen- und Hummelimporte des Jahres 2014 nachträglich auf den Kleinen Beutenkäfer zu kontrollieren.

Aktuell ist der Kleine Beutenkäfer in der Schweiz eine meldepflichtige Tierseuche. Zurzeit wird die Tierseuchenverordnung (TSV) angepasst, sodass der Kleine Beutenkäfer eine zu bekämpfende Tierseuche wird, so wie das heute bei der Amerikanischen Faul- und der Sauerbrut der Fall ist. Um möglichst früh eine Einschleppung des Kleinen Beutenkäfers in der Schweiz festzustellen, wird das Überwachungsprogramm APINELLA schweizweit eingeführt. Es basiert auf Vorarbeiten der Urkantone längs der Gotthardroute. Pro Kanton sollen mindestens fünf Bienenstände mit Diagnosefallen ausgerüstet werden (alle 14 Tage Falle einsetzen, nach 48 h kontrollieren). Sogenannte Sentinel-Imker melden mögliche positive Befunde sofort ihrem Bieneninspektor, der den Kantonstierarzt informiert und die eingefrorenen Beutenkäfer-Proben an das nationale Referenzlabor schickt – das Zentrum für Bienenforschung (ZBF) in Bern-Liebefeld.

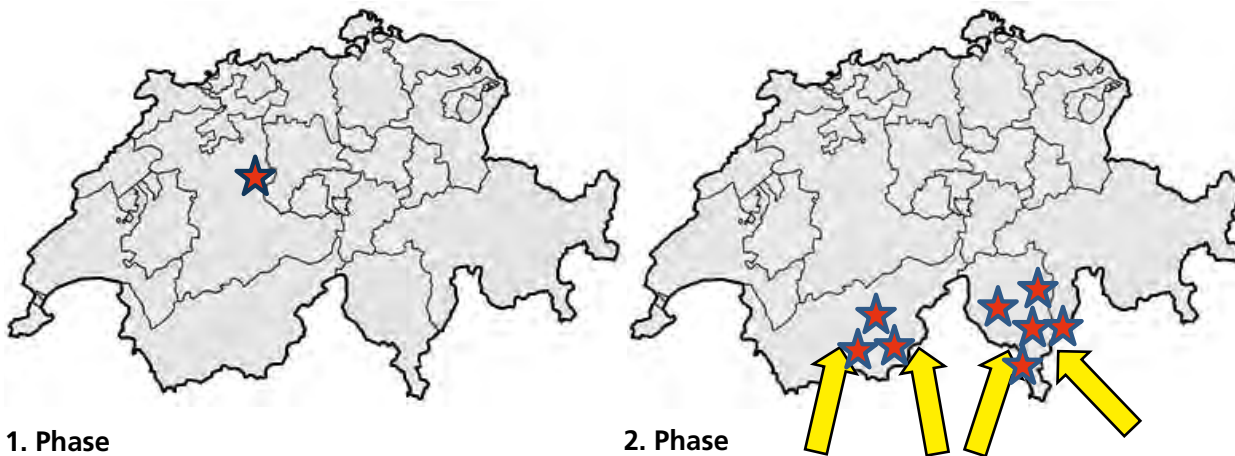
Technische Weisungen

Die Technischen Weisungen für den Umgang mit dem Kleinen Beutenkäfer bei Bienen- und von Menschen gehaltenen Hummelvölkern sind zurzeit in Vernehmlassung. Das Ziel ist, dass der Bundesrat die Änderungen der TSV und die Technischen Weisungen per 1. April 2015 in Kraft setzt. Vorgesehen ist eine Sperrzone mit 3-km-Radius um den Bienenstand, in dem der Kleine Beutenkäfer gefunden wurde. Hier gilt ein Verstellverbot. Auf dem betroffenen Stand werden alle betroffenen Völker abgetötet, Honig- und Wachsprodukte vernichtet und das gebrauchte Imkermaterial verbrannt. Der Boden um den Stand wird in einem Ein-Meter-Umkreis mit Insektiziden gegen die Wanderlarven behandelt. Innerhalb von 30 Tagen muss der Bieneninspektor alle Bienen- und von Menschen gehaltene Hummelvölker in der Sperrzone visuell kontrollieren und stichprobenmässig Diagnosefallen einsetzen. In einer 10-km-Überwachungszone gilt ebenfalls ein Verstellverbot. In dieser Zone werden Völker nach Anordnung des Kantonstierarztes mittels Diagnosefalle stichprobenartig kontrolliert.

Die Bekämpfungsmassnahmen gegen den Kleinen Beutenkäfer sind zweiphasig. In der ersten Phase wird von einer punktuellen Einschleppung des Käfers in die Schweiz ausgegangen. Bei einem solchen Einzelbefall soll der Käfer mit den oben beschriebenen Massnahmen ausgerottet werden. Wenn sich der Kleine Beutenkäfer aber in einer zweiten Phase grossflächig in der Schweiz etablieren sollte, macht eine Ausrottung keinen Sinn mehr. Dann geht es darum, die Befallsdichte möglichst gering zu halten. Dann werden keine Bienen- oder Hummelvölker mehr vernichtet und das Imkermaterial geschont.

Das BLV legt den Übergangszeitpunkt von Phase 1 zu Phase 2 aufgrund der jeweiligen Situation fest (Grafik Karten rechts oben).

In den Technischen Weisungen ist auch die Entschädigung der Imker für ihre getöteten Bienenvölker geregelt. Das zu entsorgende Imkermaterial wird hingegen nicht entschädigt.



	Strategie 1	Strategie 2
Situation	Befall epidemiologisch eng eingrenzbare (singuläres Ereignis)	grossflächiger Befall (viele Betriebe betroffen)
Beispiel	Einschleppung des Kleinen Beutenkäfers durch Import (Bienen/Hummeln, Imkereiprodukte, Imkereimaterial etc.)	<ul style="list-style-type: none"> • weite Verbreitung des Kleinen Beutenkäfers • natürliche Einwanderung des Kleinen Beutenkäfers (z.B. aus Italien)
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbreitung des Kleinen Beutenkäfers verhindern • Ausrottung 	<ul style="list-style-type: none"> • Befallsdichte gering halten • Schäden minimieren

Benjamin Dainat, der Leiter des Referenzlabors am ZBF beschrieb das genaue Vorgehen bei den Überwachungsständen des APINELLA Konzepts. Robert Lerch vom BGD demonstrierte den Einsatz der Diagnosefallen beim Schweizer Kasten und beim Magazin. Die genauen Erkennungs- und Unterscheidungsmerkmale des Kleinen Beutenkäfers im Vergleich zum einheimischen, harmlosen Glanzkäfer wurden beschrieben. Die Diagnosefallen werden durch das Flugloch oberhalb der Varroaunterlage eingeschoben, nach 48 Stunden rasch wieder herausgezogen, in den Ausschlagbeutel (Plastikhülle) gesteckt und auf hartem Grund ausgeklopft. Mögliche Kleine Beutenkäfer fallen in die Plastikhülle. Diese wird für 10 Stunden eingefroren. Die toten Käfer werden anschliessend in einen Zipper-Beutel umgefüllt. Dann schickt der zuständige Bieneninspektor die Probe an das Referenzlabor. Das nötige Begleitformular kann auf der Homepage des ZBF (www.agroscope.admin.ch/imkerei) unter dem Stichwort AETHINA heruntergeladen werden (unter Krankheiten/Schädlinge). Die Proben sollen nur montags bis donnerstags verschickt werden, damit sie nicht am Wochenende auf der Post liegen bleiben.

Das letzte Referat hielt Jean-Daniel Charrière, Leiter des ZBF. Er ging nochmals auf die geplanten Technischen Weisungen ein, insbesondere auf die Bodenbehandlung rund um einen befallenen Stand. Neben Insektiziden kommen auch Nematoden in Betracht, die umweltschonender wirken. Coumaphos, der Wirkstoff in Check-Mite, ist in der Schweiz nur gegen die Varroamilbe zugelassen und nicht gegen den Kleinen Beutenkäfer. Es wird aber vom ZBF generell nicht empfohlen wegen der Rückstände. Neben dem Diagnosestreifen wurden auch andere Fallentypen (Beetle-Eater, Beetle Blaster etc.) beschrieben, bei denen die Käfer getötet werden. Das Bekämpfungsprinzip ist immer dasselbe: Die Fallen werden mit Speiseöl gefüllt, in dem die Käfer ertrinken. Teilweise kommen auch Lockstoffe wie Apfelessig zum Einsatz. Nach den Vorträgen stellten sich alle vier Referenten den Fragen des Publikums. Am meisten zu reden gab die Entschädigung für die getöteten Bienenvölker, aber nicht für das Imkermaterial, speziell die Bienenkästen und -beuten. Elena Di Labio entgegnete, dass gesetzlich nur Tiere entschädigt werden könnten und kein Material. Das sei bei anderen Tierarten und -seuchen genau gleich. Viele Bieneninspektoren

befürchten, dass die Akzeptanz der Massnahmen bei den Imkern deswegen gering sein werde. Fritz Baumgartner, Präsident der Schweizer Wanderimker, regte an, dass alles Imkermaterial, statt zu verbrennen, in grossen Kühlräumen auf Lastwagen bei mindestens minus 12°C tiefgekühlt werde. Das würde den Kleinen Beutenkäfer, seine Larven und Eier töten, was Prof. Neumann bestätigte. Fritz Baumgartner sprach der Mehrheit der Anwesenden aus dem Herzen. Es sind Alternativen zur entschädigungslosen Vernichtung von Imkermaterial zu prüfen. Als nächsten Schritt wird die Konferenz der Kantonstierärzte am 11. März über das Überwachungskonzept APINELLA und die Technischen Weisungen und die darin vorgeschlagenen Massnahmen beraten. Der Kleine Beutenkäfer kann in einer ersten Phase nur mit vereinten Kräften und einer korrekt umgesetzten Strategie an der Ausbreitung gehindert werden. Anja Ebener dankte abschliessend allen Referenten und den Fragestellern für Ihre Beiträge, bevor sie die Veranstaltung schloss. Alle Teilnehmer/-innen konnten am Ausgang zwei Diagnosefallen im Ausschlagbeutel mit einer Bestimmungshilfe für den Kleinen Beutenkäfer in Empfang nehmen. ◻



FOTOS: PUBLIC MEDIA KIT

Vater und Sohn Anderson vor ihrer Erfindung.

«Honig direkt aus dem Zapfhahn»?

Ist der «Flow Hive», bei dem der Honig aus Kunststoff-Waben im Bienenstock direkt ins Honigglas fliesst, die wichtigste Innovation in der Imkerei seit 1852, als Lorenzo Langstroth seine Bienenbeute erfand? Schweizer Fachleute sagen Nein: Der «Flow Hive» erfüllt die Anforderungen unseres Lebensmittelrechtes nicht und ist für unser Klima nicht geeignet.

JÜRIG VOLLMER, CHUR (info@juergvollmer.ch)

Die Familie Anderson imkert schon seit Generationen in der Byron Bay am östlichsten Punkt von Australien. Der 60-jährige Stuart und sein Sohn, der 34-jährige Cedar, holen hier im Schutzanzug bei 30°C Hitze

die Honigwaben aus den Langstroth-Beuten. «Wir imkern mit den gleichen Bienenbeuten, die vor 160 Jahren erfunden wurden. Es muss doch eine bessere Lösung geben!»

Zehn Jahre arbeitete «Backyard-Engineer» («Hinterhof-Tüftler») Cedar Anderson am «Flow Hive». Ende

Februar 2015 lancierten Vater und Sohn Anderson auf der Crowdfunding-Plattform «Indiegogo» (siehe Kasten links unten) eine Investoren-Kampagne, die in 44 Tagen rund 6 Millionen Dollar einbrachte. Bereits im Juni 2015 ist Produktionsstart des «Flow Hive».

Eine komplette «Flow Hive»-Beute kostet 600 Dollar (knapp 600 Franken). Dafür erhält der Imker eine vollständige Langstroth-Beute mit je einer Brut- und Honigzarge sowie sechs «Flow»-Waben aus lebensmittelechtem Kunststoff, die in eine Achter-Honigzarge passen. Wer sie in seine bestehende Langstroth-Beute einsetzen will, muss für die sechs «Flow»-Waben 410 Dollar investieren.

Wie funktioniert «Indiegogo»?

«Indiegogo» ist eine sogenannte Crowdfunding-Plattform im Internet. Mit Crowdfunding (von englisch «crowd» für Menschenmenge und «funding» für Finanzierung) können Jungunternehmen bei vielen «Investoren» meist kleinere Geldsummen für ihre Projekte oder Produkte beschaffen. «Indiegogo» erhält von den Gesamteinnahmen vier Prozent Provision.

Am 22. Februar 2015 starteten Stuart und Cedar Anderson in «Indiegogo» ihre Crowdfunding-Kampagne, bei der sie den «Investoren» für verschieden hohe Investitionen einen entsprechenden Gegenwert anboten. Für 290 Dollar zum Beispiel drei «Flow Hive»-Waben mit Zubehör, für 410 Dollar sechs «Flow Hive»-Waben mit Zubehör und für 600 Dollar eine komplette «Flow Hive»-Beute.

In einer Woche fanden Stuart und Cedar Anderson über «Indiegogo» mehr als 10 000 «Investoren» für ihr Projekt. Kurz vor Schluss der Kampagne hatten sie schon rekordverdächtige rund 6 Millionen Dollar auf dem Konto. Die Crowdfunding-Kampagne für «Flow Hive» läuft am 5. April 2015 aus, Produktionsstart ist im Juni und im Dezember sollen Tausende von «Flow Hives» ausgeliefert werden.

<https://www.indiegogo.com/projects/flow-hive-honey-on-tap-directly-from-your-beehive>

Honiggewinnung mit dem «Flow Hive»?

Jede vertikale Wabenreihe wird aus zwei «halben» Wabenreihen zusammengefügt. Zwischen den «halben» Zellen bleibt eine Fuge (Illustration A),

welche die Bienen mit Wachs als «Mörtel» schliessen, bevor sie die Zellen mit Honig füllen und mit Wachs verdeckeln.

Der Imker sieht von aussen durch eine Kunststoffscheibe, ob die transparenten Kunststoff-Waben mit Honig gefüllt sind. Mit einem Hebelgriff zieht er dann die Wabenreihen auseinander (Illustration B). Der Wachs-«Mörtel» der Bienen zerbricht und der Honig fliesst durch den dabei gebildeten Zickzack-«Kanal» nach unten. Am Fuss der Wabenrahmen wird der Honig gesammelt und fliesst über ein Kunststoff-Rohr wie durch einen Zapfhahn ab. «Die Bienen sitzen dabei ungestört auf der Oberfläche der Wabenrahmen», erklärt Cedar Anderson, «der Imker muss sie nicht mit Rauch beruhigen.»

Die Honiggewinnung dauert je nach Aussentemperatur zwischen zwanzig Minuten und zwei Stunden, wobei rund drei Kilo Honig pro «Flow Hive»-Waben fliessen. Cedar Anderson gewinnt den Honig vorzugsweise am späten Nachmittag, «wenn es 30 Grad warm ist und der Honig am besten fliesst – und weil die Bienen dann am ruhigsten sind».

Ist der Honig ausgeflossen, bringt der Imker die Wabenreihen mit einem Hebelgriff wieder in die ursprüngliche Position. Bevor die Bienen die Zellen wieder mit Honig füllen, schliessen sie mit den abgebrochenen Wachsresten als «Mörtel» wieder die Fugen zwischen den Wabenreihen.

Zehn Jahre Entwicklungsarbeit

Das Hauptproblem bei der Entwicklung des «Flow Hive» war die Frage, wie man den Honig effizient, sauber und ohne die Bienen zu stören aus den Wabenrahmen entfernen kann. Honig ist so zähflüssig und hat eine so starke Oberflächenspannung, dass er ohne Zentrifugieren kaum aus den Wabenzellen fliesst. Cedar Anderson wusste, dass er einen ganz neuen Weg gehen musste. «Eines Morgens traf mich beim ersten Kaffee der Geistesblitz: Ich muss die Wabenzellen regelrecht auseinandernehmen, um die Viskosität und Oberflächenspannung des Honigs zu lösen», erklärt er im Gespräch, «nur so kann

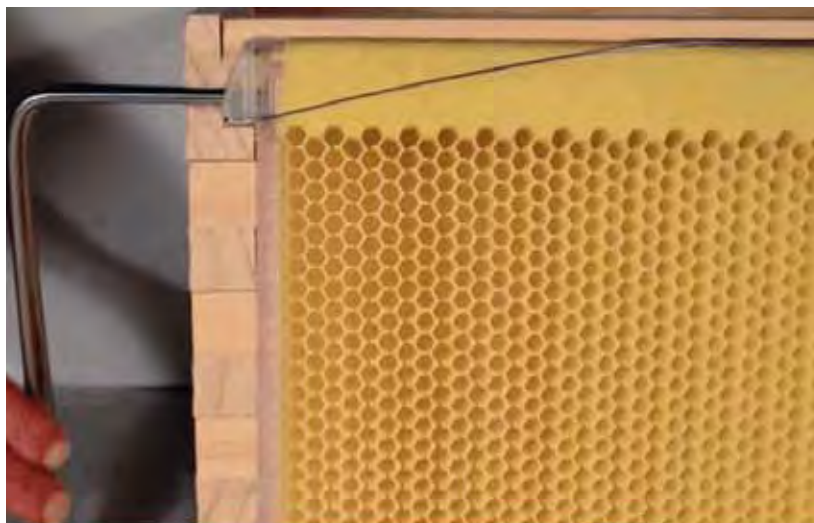


Illustration A:
geschlossene
Zellen (oben) und
Illustration B:
geöffnete
Zellen (unten).

der Honig aus den Wabenrahmen heraus fliessen.»

Zehn Vorteile des «Flow Hive» (aus der Sicht des Erfinders)

1. Der Imker muss sich nicht mehr vor Bienenstichen schützen.
2. Die Bienen müssen nicht mehr mit Rauch beruhigt werden.
3. Der Imker muss die mit Propolis verklebte Bienenbeute nicht mehr mühsam «knacken».
4. Der Imker muss keine schweren Zargen mehr heben.
5. Die Bienen müssen nicht mehr von den Waben gebürstet werden.
6. Beim Zusammenbauen der Beute werden keine Bienen unabsichtlich zerquetscht.
7. Die Honigwaben müssen nicht mehr mit einem erhitzten Messer oder einer teuren Maschine entdeckelt werden.
8. Die Honigwaben müssen nicht mehr in der teuren Honigschleuder zentrifugiert werden.

9. Der Imker muss keine Wachsreste und toten Bienen mehr aus dem Honig filtern – und kann sich das mühsame Putzen nach der Honiggewinnung sparen.

10. Honig aus dem «Flow Hive» behält die einzigartigen Naturstoffe und Aromen, wie sonst nur Wabenhonig. In der konventionellen Honiggewinnung (Zentrifugieren in der Honigschleuder und anschliessendes Aufwärmen) werden die 400 Naturstoffe und 150 verschiedenen Aromastoffe im Honig beeinträchtigt.

Zehn Nachteile des «Flow Hive» (aus Sicht von Fachleuten)

- Schweizer Fachleute honorieren die Idee des «Flow Hive», haben aber grosse Bedenken bei den Details. Der «Flow Hive» bringe dem Imker einige Vorteile – die aber zuungunsten der Bienen und der Konsumenten gehen.
1. Im unteren Bereich der Wabenrahmen hat es meist halbvolle Zellen,

- die noch von Bienen bewirtschaftet werden. Diese Bienen werden beim Auseinanderziehen der Wabenreihen wohl zerquetscht.
2. In unseren Breitengraden steigt die Tagestemperatur selten auf 30°C wie in Australien. Der Honig wird deshalb nie so dünnflüssig und kann darum nicht durch den Zickzack-«Kanal» abfliessen.
 3. Honig von Raps, Heidekraut (*Erica*) oder Waldhonig (sogenannter Melezitose- oder Zementhonig) kandiert in der Bienenbeute und kann darum nicht durch den Zickzack-«Kanal» abfliessen.
 4. In den ungedeckelten Zellen im unteren Bereich der Wabenrahmen konnten die Bienen den Wassergehalt des Honigs noch nicht reduzieren. Wenn dieser Honig aus dem «Flow Hive» abgefüllt wird, hat er voraussichtlich bis zu 25 % Wassergehalt. Deutlich über dem in der Schweiz zugelassenen Maximalwert von 21 % und massiv über dem Maximalwert von 18,5 % für Siegelhonig. Diese Qualitätsminderung bringt auch eine deutlich reduzierte Haltbarkeit des Honigs wegen der Fermentierungsgefahr mit sich.
 5. Bei der Drehbewegung werden auch die Zelledekel zerstört. Der Honig läuft also nicht nur zickzackförmig innerhalb der Zellen aus, sondern auch ausserhalb der Zelledekel. Dabei werden Bienen vermutlich regelrecht im Honig ertränkt, welche die gefüllten Honigwaben pflegen wollen.
 6. Die transparenten Honiggläser stehen während des Befüllens in der prallen Mittagssonne. Der Honig ist damit während mehrerer Stunden Sonne und Wärme ausgesetzt, was die Honigqualität stark vermindert.
 7. **Der «Flow Hive» kann die Qualitätsmindestanforderungen des Schweizer Lebensmittelrechtes nicht erfüllen und ist für unser Klima nicht geeignet, wenn man die Punkte 1 bis 6 zusammenfasst.**
 8. Der «Flow Hive» erfordert konstruktionsbedingt mehr Öffnungen in den Langstroth-Beuten – durch die Wachsmotten, Wespen, Bienenstockkäfer, Ameisen und andere ungebetene Gäste eindringen können. Zudem locken die oben offenen Honiggläser während des Befüllens eigene und fremde Bienen an. Räuberei ist damit vorprogrammiert.

Richard Wyss, Zentralpräsident VDRB, zum «Flow Hive»

Ob der «Flow Hive» eine umwerfende Innovation oder ein totaler Flop sein wird, wird die Zukunft weisen. Dabei spielt es sicher eine Rolle, ob ein Berufsimker in Australien oder in den USA mehrere tausend Völker hält, oder ob wir in der Schweiz mit fünf bis zehn Völkern vor allem im Schweizerkasten imkern. Das Marktpotenzial dürfte sich denn bei uns auch in engen Grenzen halten, genauso wie der Nutzen dieser Erfindung.

Zum einen stellen sich Fragen der Praktikabilität. Was passiert mit diesen Waben, wenn sie voll Melezitosehonig sind? Wie kriege ich diesen Honig je wieder heraus? Können die Kunststoffwaben nach einen Sauer- oder Faulbrutfall desinfiziert werden? Ist sichergestellt, dass kein Kunststoff in den Honig gelangt? Wie funktioniert das System bei unseren klimatischen Verhältnissen?

Zum andern stellt sich – zumindest für mich – die Frage nach dem Sinn. Imkern ist wahrscheinlich für 99 Prozent der Schweizer Imker ein Hobby, eine Passion. Wieso muss denn bei einem Hobby alles schnell und schneller gehen? Ich persönlich geniesse die Arbeit bei den Bienen, und möchte mich nicht um die schöne, beschauliche Arbeit der Honigernte bringen.

Aber diese Frage muss jede Imkerin und jeder Imker für sich selber beantworten und entscheiden, ob er möglichst naturnah oder mit Kunststoffwaben imkern will.

9. Die von den Bienen erstellten Waben aus Bienenwachs übertragen feinste Schwingungen, welche die Bienen zur Kommunikation nutzen (nach Prof. Jürgen Tautz). Diese Kommunikation kann über den massiven Kunststoff des «Flow Hive» nicht mehr funktionieren.
10. Es ist fraglich, ob die massive Kunststoffwabe des «Flow Hive» von den Bienen tatsächlich angenommen wird. ◻

Die angefragten Fachleute:

Olga Cadosch, Präsidentin der Honigkommission des VDRB, Trin Mulin (GR)

Jean-Daniel Charrière, Leiter des Zentrums für Bienenforschung (ZBF), Agroscope, Bern

Anja Ebener, Geschäftsführerin der apiservice GmbH (Beratungs- und Kompetenzzentrum des Dachverbandes der Schweizer Imker), Bern

Mathias Götti, Bienenspezialist beim Landwirtschaftlichen Bildungs- und Beratungszentrum Plantahof und Schulleiter der Weiterbildung Imker mit eidgenössischem Fachausweis, Landquart (GR)

Mehr Infos

1. <http://ow.ly/KcD6W> (Website)
2. <http://ow.ly/KcCmd> (Fotos)
3. <http://youtu.be/WbMV9qYIXqM> (Video)
4. <http://youtu.be/ryWC92NT2Eo> (Video)

Diese Honiggewinnung sieht ganz einfach aus.



Neu entdeckte Hornissenart trägt Honig ein

Zum grossen Erstaunen der wissenschaftlichen Fachwelt wurde im vergangenen April in Usbekistan eine bisher unbekannte Hornissenart entdeckt. Im Gegensatz zu anderen Hornissenarten sammelt *Vespa luctuosa mellifera* zusätzlich auch Nektar. Wie bei unseren Hornissen überwintert auch bei dieser neuen Spezies nur die Königin.

RENÉ ZUMSTEG, BIRSFELDEN (zumsteg33@bluewin.ch)

Im südöstlichen Usbekistan beklagten sich Imker seit geraumer Zeit über massive Verluste von Flugbienen oder, noch viel schlimmer, über bis zum letzten Honigtropfen ausgeplünderte Bienenvölker. Als Verursacherin dieser für Imker und Bienen gleichermassen katastrophalen Situation wurde eine überaus grosse Hornisse identifiziert. Aber wohin fliegen diese Hornissen mit all dem gestohlenen Honig, fragten sich die besorgten Imker? Ein Forscherteam unter der Leitung von Professor Vasilitsch Hornisowski von der Universität Imkograd nahm sich dieser Frage an. Noch ist über die neue Art sehr wenig bekannt. Dem Autor ist es aber durch persönliche Kontakte



Hornissenhonig wird in kleinen Mengen auf dem Markt von Samarkand von geschäftstüchtigen Imkern vermarktet (dunkelgelbes Glas in der oberen Reihe)

FOTO: RENÉ ZUMSTEG

gelingen, an einige vorläufige Informationen zu gelangen. Weil die wissenschaftlichen Arbeiten noch nicht in Fachzeitschriften publiziert sind, dürfen hier keine Fotos veröffentlicht werden. Die vom Autor angefertigte Zeichnung basieren auf persönlichen Gesprächen mit dem Forscherteam in Usbekistan.

Beeindruckendes Grossinsekt

Die Honighornisse, wie sie in Imkerkreisen genannt wird, soll etwa die fünffache Grösse unserer Honigbiene aufweisen. Die Grösse der Arbeiterinnen liegt zwischen 27 und 45 mm, die Königin wird bis 55 mm lang. Ihr Stich soll äusserst schmerzhaft sein und oft zu schlecht heilenden Infektionen führen. Der Stachel ist rund 6 mm lang und verfügt über keine Widerhaken. Damit kann die Hornisse auch bei Menschen mehrmals hintereinander zustechen.

Lebensweise

Die neue Hornissenart bevorzugt für ihr Nest unterirdische Hohlräume. Wo solche fehlen (harter Boden, Felsen, Geröllhalden usw.), werden auch

Hohlräume ein bis zwei Meter über dem Boden akzeptiert.


Die Larve schlüpft nach sechs Tagen aus dem rund 3 mm langen Ei. Mit ihren Mundwerkzeugen kratzen die frisch geschlüpften Larven an ihrer Zellwand und signalisieren so ihren Futterbedarf. Die von den Brutpflegerinnen angebotene Nahrung besteht aus zerkleinerten Insekten und, als Besonderheit, Nektar und Pollen.

Aufgrund ihres massiven Körpergewichtes braucht die Honighornisse viel Energie für ihre Flugtätigkeit. Im Gegensatz zu den Larven sind die erwachsenen Hornissen reine Vegetarier. Um ihren Energiebedarf zu decken, benötigen die Adulttiere viel Nektar. Besonders mit dem Heranwachsen der Kolonie steigt auch der Zuckerbedarf stark an. Obwohl Arbeiterinnen beim Sammeln von Nektar auf Blüten beobachtet wurden, mögen sie damit den Bedarf dieses Rohstoffes nicht zu decken. Sie wenden sich deshalb in dieser Phase den Honigbienen zu, die neben der proteinhaltigen Flugmuskulatur als Nahrung für die Brut meist auch über volle Nektarmägen und Pollen verfügen. Durch regelrechte Massenangriffe auf Bienenvölker werden diese Hornissen zudem zu einem nicht zu unterschätzenden Problem.

Interessanterweise baut die Honighornisse in der Regel kein eigenes Nest, obwohl sie dazu eigentlich in der Lage wäre. Vielmehr überwältigt ein starker Schwarm eine andere Kolonie, tötet die Königin und übernimmt das Nest. In dieses Nest wird der Honig aus überfallenen Bienenvölkern eingelagert.

Über die Bestäubungsleistung dieser Hornisse ist noch sehr wenig bekannt und es bedarf noch weitergehenden Forschungsarbeiten.

Exklusivangebot

Dank guter Beziehung war es dem Autor möglich, einige Gläser des speziellen Hornissenhonigs in die Schweiz zu importieren. Diese stehen ab dem 1. April 2015 zum Kauf auf der Geschäftsstelle bereit («Es het, solangs het»). 



AQUARELL: RENÉ ZUMSTEG

Schematische Darstellung eines Honighornissennestes in einem hohlen Baumstrunk (gezeichnet aufgrund persönlicher Kontakte mit lokalen Imkern). Von besonderem Interesse sind die für Hornissen ungewöhnlichen Mundwerkzeuge mit einer Saugzunge.



Die Dotterweide (*Salix vitellina*) und die

Die meisten Pflanzen besitzen zwittrige Blüten mit männlichen Staubblättern und weiblichen Fruchtblättern. Nicht so verhält es sich bei den «zweihäusigen» Weiden. Haselstauden bilden eine Zwischenform in dieser Blütenevolution.

bringt sie gleichzeitig einige Pollenkörner von einer andern Blüte auf die Narbe und bestäubt somit die Blüte. Auf der Narbe angekommen, bilden die Pollenkörner einen Schlauch durch den Griffel, durch den die männlichen Geschlechtszellen zu weiblichen in den Samenanlagen im Fruchtknoten vordringen und die Befruchtung stattfindet. Aus den befruchteten Samenanlagen kann ein Apfel heranwachsen.



Im Mai befindet sich die Dotterweide noch in der Winterruhe.

FOTO: CHRISTOPH JAKOB-LÜTHY

Ein- und zweihäusige Pflanzen

In einigen Pflanzenfamilien haben sich aus den ursprünglich zwittrigen Blüten eingeschlechtliche Blüten entwickelt. Einhäusig (monözisch) bezeichnet man die Pflanze, wenn die männlichen und die weiblichen Blüten sich bildlich gesprochen «im gleichen Haus», das heisst auf derselben Pflanze befinden. Ein bekanntes Beispiel dafür ist der Haselstrauch (*Corylus avellana*). Hier befinden sich weibliche und männliche Blüten, die «Kätzchen», getrennt voneinander auf der gleichen Pflanze.

CHRISTOPH JAKOB-LÜTHY, WEIER I.E. (christoph_jakob@yahoo.de)

Die allermeisten Blütenpflanzen besitzen zwittrige Blüten mit männlichen Staubblättern und weiblichen Fruchtblättern. Wer beispielsweise eine Apfelblüte näher betrachtet, erkennt von blossen Auge die vielen Pollenfäden mit den Pollenkörnern. Dies sind die männlichen Blütenorgane (Staubblätter) mit den Geschlechtszellen (Pollen). Beim

sorgfältigen Betrachten der Blüte ist in der Mitte auch ein grünlicher Teil sichtbar. Das ist der Griffel, ein Teil des weiblichen Geschlechtsapparates, des Fruchtblatts. Ganz oben am Griffel befindet sich die Narbe und unten der Fruchtknoten mit den weiblichen Geschlechtszellen. An der Blütenbasis befinden sich auch die Nektardrüsen, welche Bienen und andere Bestäuber anlocken. Besucht nun eine Biene die Apfelblüte, um Nektar zu sammeln,

Falls die weiblichen und die männlichen Blüten sich in zwei Häusern, also auf verschiedenen Pflanzen derselben Art befinden, nennt man das zweihäusig (diözisch). Evolutiv haben sich diese, zu denen fast alle Weidenarten gehören, aus den einhäusigen Pflanzen weiterentwickelt. Die weiblichen Blüten enthalten Nektar und die männlichen

An dieser zwittrigen Apfelblüte (links) lassen sich die männlichen (Pollenfäden mit den Pollen) und die weiblichen (Griffel mit der Narbe in der Mitte) in der gleichen Blüte gut erkennen. Beim einhäusigen Hasel (rechts) sammeln die Bienen Pollen an den männlichen Kätzchen. Die weiblichen Blüten an den Knospen links und rechts davon sind viel unscheinbarer.



FOTO: CHRISTOPH JAKOB-LÜTHY



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER



Sache mit den zwei Häusern



FOTOS: CHRISTOPH JAKOB-LÜTHY



Bei der zweihäusigen Dotterweide befinden sich die weiblichen und die männlichen Blüten nicht auf der gleichen Pflanze. Auf dem Bild links die weibliche Blüte, welche den Bienen auch Nektar anbietet, und die männliche Blüte der Dotterweide auf dem Bild rechts. Hier finden die Bienen neben Nektar auch Pollen.

Blüten Pollen. Bei zweihäusigen Weiden können aber beide, sowohl die männlichen als auch die weiblichen Blüten, Nektar enthalten, um Bienen und andere Bestäuber anzulocken.

Hybridweiden

Durch die Zweihäusigkeit wird die Inzucht reduziert und die Fremdbestäubung gefördert. Da verschiedene Weidenarten meist in einer Hecke zusammen wachsen, kommt es bei gewissen nah verwandten Arten immer mal wieder vor, dass eine Biene eine männliche Pflanze anfliegt und darauf eine weibliche Blüte einer anderen Art. Diese Blüten werden manchmal auch befruchtet und setzen sogar Samen an. Im Sommer werden die ausgewachsenen Samen mit einer Art Fallschirmchen, ähnlich des Löwenzahns, vom Wind weggetragen. Landet ein Samen auf einer gutwüchsigen Stelle, kann dort eine Hybridpflanze heranwachsen. Ob sich bei einigen Kombinationen auch solche Bastardpflanzen weiter fortpflanzen können, sodass sogar mehrfache Hybridisierungen vorkommen, ist ungewiss. Dann hätten wir eine Weidenart mit mehr als zwei

Arten als Vorfahren vor uns. Wir haben bei uns zuhause inmitten der Himbeerpflanzung eine Weidenart, welche die violette Färbung der Reifweide und die bis zu drei Meter langen Ruten der Hanfweide besitzt. Die meisten solchen Bastarde sind auch von Spezialisten im Feld nur sehr schwer zu bestimmen und es braucht dazu oft eine genetische Laboranalyse, um sie sicher einzuordnen. Das ist aber meines Erachtens nicht nötig. Freuen wir uns doch einfach an einer unbekannteren, noch nie gesehenen Weide!

Kopfweiden

Ähnlich wie die Hanfweide kann die Dotterweide sehr gut als Kopfweide gezogen werden. Die jährigen Triebe weisen dann aber häufiger Seitentriebe auf. Durch den jährlichen Schnitt gibt es immer wieder Stellen, wo das Regenwasser nicht abläuft und der «Kopf» zu faulen beginnt. Denn nur die Rinde der Weiden enthält die schützenden Gerbsäuren nicht aber das Holz. Wo dieses verletzt wird, kann Fäulnis einsetzen.

Manchmal trifft man Kopfweiden mit faustgrossen oder noch grösseren

Löchern an. Diese dienen Vögeln und Kleinsäugern als willkommene Nistmöglichkeiten, umso mehr, als ringsum die neuen Triebe ausschlagen und die Höhlung so gut verbergen. Da die Weiden oft grosse Läusepopulationen beherbergen, finden vor allem Meisen hier auch einen reich gedeckten Tisch.

Im Sommer haben wir ab und zu einen Sperber zu Gast, der es auf die jungen Meisen abgesehen hat. Damit wird die Nahrungskette vollständig: Die grünen Weidenzweige ernähren die Läuse, welche von den Meisen gefressen werden, die selber Opfer des fleischfressenden Sperbers werden. Auch das Gegenteil davon, die Stoffabbaukette ist zu sehen: Nagetiere, Vögel und Insekten zerkleinern das morsche Holz der Weiden. Pilze und Moose zerlegen es weiter und Würmer sowie andere Bodenlebewesen zersetzen es zu Humus, welcher wiederum den Pflanzen und somit dem Stoffaufbau zugutekommt. Schöner ist wohl das ständige Werden und Vergehen der Natur kaum zu erleben und dies mehr oder minder vor der eigenen Haustüre! ☺



Für Honigbienen leistet das Pollenangebot des Buschwindröschens (*Anemone nemorosa*) einen willkommenen Beitrag zur Entwicklungstracht der Völker.



FOTO: SPEER

Frühlingsbote im Laubwald: das Buschwindröschen

Das Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*) aus der Familie der Hahnenfussgewächse (Ranunculaceae) wächst gesellig in feuchten, nährstoffreichen Laub- und Mischwäldern, wo es als weisser Blütenteppich oft grosse Flächen bedeckt.

HELMUT HINTERMEIER, 91605 D-GALLMERSGARTEN, (Helmut_Hintermeier@web.de)

Als Frühblüher nutzt das Buschwindröschen das Sonnenlicht, das durch die noch unbelaubten Baumkronen auf den Waldboden fällt. Später nach dem Kronenschluss der Laubbäume sind die Lichtverhältnisse zu ungünstig. Bereits im Mai, nach der Fruchtreife verschwindet die Pflanze wieder nach einem innewohnenden Rhythmus, der auch ohne Beschattung nicht geändert wird. Der gesamte Lebenszyklus dieser kleinen Wildanemone findet somit im (Vor-)Frühling statt.

Viele Namen

Der botanische Gattungsname leitet sich aus dem griechischen Wort anemos (= Wind) ab, der Artnamen vom lateinischen nemorosa/-us (= schattig, waldreich). Die deutsche Bezeichnung Windröschen kommt wohl daher, weil es vor allem im Frühlingwald zu einer Zeit auftaucht, in der noch der Wind durch die kahlen Bäume streicht. Eine andere Erklärung könnte das windradähnliche Aussehen der Blüten sein. Gross ist die Zahl der volkstümlichen beziehungsweise mundartlichen Namen

(nach Hegi 1924 bis zu 65), darunter Schneeglöckchen, Märzenblume, Osterblume, Kuckucksblume, Hexenblume, Waldhähnlein).¹

Unterirdischer Vorratsspeicher

Das Buschwindröschen kann so früh im Jahr erscheinen, weil es für sein Wachstum einem unterirdischen Speicherorgan grosse Mengen von Baustoffen entnehmen kann. Es handelt sich um einen waagrecht im Boden liegenden Stamm, der zahlreiche Wurzeln aussendet. Er wächst an einem Ende weiter, während er am anderen Ende abstirbt. Die Pflanze wandert auf diese Weise langsam vorwärts und gelangt in Bereiche, denen sie die lebensnotwendigen Nährstoffe noch nicht entnommen hat. Von der Samenkeimung bis zur Blühreife benötigt das Windröschen 10–15 Jahre.



Der bis 30 cm lange Erdstamm bringt zunächst jedes Jahr nur ein einziges, später auch zwei lang gestielte Blätter hervor. Sie sind verhältnismässig gross, zart, dünn und wie die Blatt- und Blütenstiele nur schwach behaart, so dass sie schnell Wasser verdunsten. Da im Boden genügend Wasser zur Verfügung steht und die Frühlingsluft reich an Feuchtigkeit ist, benötigt die Pflanze keinerlei Verdunstungsschutz.

Nektarlose Pollenblume

Zur Blütezeit fehlen die grundständigen Blätter. Gewöhnlich entwickelt das Buschwindröschen nur eine Blüte (selten zwei) pro Pflanze. Die zarten, zwittrigen Blüten, die fast die Gestalt eines Röschens haben und schon bei der leisesten Windbewegung hin- und her schaukeln, stehen am Ende eines 10–20 cm langen Stieles. Die Blüte ist nicht in Kelch und Krone gegliedert und besitzt eine einfache Blütenhülle, die aus sechs weissen, aussen oft rötlich angehauchten Blättern besteht; manchmal können es auch mehr (bis zu 11) sein. Nektarblätter, wie sie viele Hahnenfussgewächse besitzen, fehlen hier. Zahlreiche Staubblätter mit weissen Staubfäden und gelben Staubbeuteln umgeben etwa 10 bis 20 unverwachsene, längliche und flaumig behaarte Fruchtblätter. Die Blüten sind schwach vorweiblich. Nachts und bei regnerischem Wetter schliessen sich die Blüten und neigen sich, indem sich ihr Stiel krümmt. Da das Buschwindröschen nur selten Früchte hervorbringt, erfolgt die Vermehrung in erster Linie vegetativ durch das bereits angedeutete Wachstum des Erdstammes.

Honig- und Wildbienen

Während des grössten Teils der Blütezeit sind Narben und Staubbeutel zugleich entwickelt. Da eintreffende Insekten bald zuerst die Narben, bald zuerst die Staubbeutel berühren, können sie sowohl Selbst- wie Fremdbestäubung bewirken. Nachdem die Blüten keinen Nektar anbieten, müssen sich die besuchenden Insekten mit dem Pollen begnügen. Die je Blüte produzierte Pollenmenge wird beim Buschwindröschen mit 2,8 mg beziffert. Die Bestzeit der Pollendarbietung fällt auf die späten Vormittagsstunden.



Der auch als «Malachitkäfer» bekannte Zweifleckige Zipfelkäfer (*Malachius bipustulatus*) verzehrt den Pollen an Ort und Stelle.



Auch die Rotpelzige Sandbiene (*Andrena fulva*) findet sich zum Pollensammeln ein.



Gelbes Buschwindröschen (*Anemone ranunculoides*), hier mit bis zu elf Blütenblättern.



Herbst-Anemonen (*Anemone hupehensis*) bringen noch einmal zarte Farben in den spätherbstlichen Garten.



FOTO: JAMAIN

Die Mistbiene (*Eristalis tenax*), eine der häufigsten Schwebfliegen, nutzt das späte Pollenangebot der Japanischen Herbst-Anemone (*Anemone hupehensis* var. *japonica*).



FOTO: BÖHRINGER

In waldreichen Gegenden kann das Buschwindröschen als Entwicklungstracht wesentlich zur Pollenversorgung der Bienenvölker beitragen. Der Blütenstaub wird in weisslichen Höschen in die Stöcke getragen. Auch einige Pollen sammelnde Wildbienen stellen sich ein. Beobachtet wurden die Gemeine Furchenbiene (*Lasioglossum calceatum*), die Gemeine Erdbzw. Sandbiene (*Andrena flavipes*), die Zweifarbiges Schneckenhausbiene (*Osmia bicolor*).

Gift- und Heilpflanze

Früher wurde das Buschwindröschen in der Homöopathie bei Gelenkrheumatismus und Magenentzündungen angewendet. Wegen der Giftigkeit nimmt man in der Volksheilkunde heute davon Abstand. Das Buschwindröschen enthält

das giftige Proanemonin, das vorwiegend Haut und Schleimhäute reizt. Bei innerer Aufnahme kann es zu Störungen des Nervensystems, zu Reizungen und Entzündungen der Niere und der Verdauungsorgane sowie zu Erbrechen, Durchfällen und Krämpfen kommen. Buschwindröschen gelten als giftig für Pferde, Hunde und Katzen sowie für Nager, wie Hasen, Kaninchen, Hamster und Meerschweinchen. Es wird berichtet, dass die Bewohner Kamtschatkas Anemonensaft der dort heimischen Arten als Gift für ihre Jagdpfeile benutzen.

Die nächsten Verwandten

Oft in Gesellschaft mit dem Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*), wächst das Gelbe Buschwindröschen (*A. ranunculoides*). Es ist seltener anzutreffen, doch nicht gefährdet.

Blütezeit: April, Mai. Das Grosse Buschwindröschen (*A. sylvestris*) kommt auf sonnigen Anhöhen, vor allem in Laubwäldern auf Kalk vor. Blütezeit: April, Mai. Das Berghähnlein oder Narzissen-Windröschen (*A. narcissiflora*) ist nur auf grasreichen Abhängen im Hochgebirge anzutreffen. Blütezeit: Mai bis Juli. In Gärten und Parkanlagen sieht man im Frühjahr auch andere weiss blühende Anemonen-Arten wie das Tiroler Windröschen (*Anemone baldensis*) oder blau blühende wie das Balkan-Windröschen (*A. blanda*) auch Strahlenanemone genannt.

Buschwindröschen gedeihen am besten an ungestörten Orten unter Gehölzen. Als Pflege ist eine gelegentliche Humusgabe ausreichend. Bodenbearbeitende Massnahmen sollten unterbleiben, da sie die Pflanzen in ihrer Entwicklung stören.

Herbstanemonen

Sie werden in Gärten und Parks als Zierpflanzen und Schnittblumen verwendet. Gegenwärtig sind zwei Varietäten bekannt: Die Herbst-Anemone (*Anemone hupehensis*) ist in Taiwan und China beheimatet, die Japanische Herbst-Anemone (*Anemone hupehensis* var. *japonica*) in Japan und China. Als *Anemone hupehensis* werden heute viele Kulturformen angeboten, doch sollten sie besser als Anemone-Hybriden bezeichnet werden, da vermutlich auch andere Arten an ihrer Züchtung beteiligt sind. Als Standort eignen sich sonnige bis schattige Plätze mit humusreichem, frischem Boden. Eine Vermehrung kann im Frühjahr durch Teilung (Abtrennen der Ausläufer) oder durch Wurzelschnittlinge im Spätherbst erfolgen. Auch mit Samen kann vermehrt werden: Man setzt die kleinen Samenkörner auf feuchte Erde und lässt sie den Winter über ruhen (Kaltkeimer). Die Sämlinge erscheinen dann im nächsten Frühjahr. ◻

Literatur

1. Hegi, G. (1924) Illustrierte Flora von Mittel-Europa: mit Besonderer Berücksichtigung von Deutschland, Österreich und der Schweiz. Zum Gebrauche in den Schulen und zum Selbstunterricht. J. F. Lehmann, München.



FOTOS: FRANZ-XAVER DILLIER

Die Gehörnte Mauerbiene – Solitärbiene als Bestäubungshelfer

Mauerbienen gehören zu den häufigsten Solitärbienen. Einige lassen sich durch Aufstellen von Nisthilfen gezielt fördern und es bieten sich Naturinteressierten gute Gelegenheiten für Beobachtungen. In der Landwirtschaft werden einige Arten zur Bestäubung von Obstgärten eingesetzt.

FRANZ-XAVER DILLIER (bienenzeitung@bluewin.ch)

Eine der häufigsten Mauerbienen ist *Osmia cornuta*, in Anlehnung an ihren wissenschaftlichen Namen auch die «Gehörnte Mauerbiene» genannt: Die Weibchen besitzen eine durch hornartige Fortsätze und Haarreihen begrenzte Eindellung auf dem Kopfschild, die möglicherweise beim

Pollensammeln eingesetzt wird. Mit ihrem fuchsroten Hinterleib erinnert die pelzige Biene etwas an eine kleine Steinhummel. Deshalb hätte sie den Namen «Rote Mauerbiene» sicherlich eher verdient als ihre kleinere

Gehörnte Mauerbiene (*Osmia cornuta*)

Grösse: ♀ 10–16 mm

Aussehen: Die Gehörnte Mauerbiene ist eine der auffälligsten Wildbienen des Frühlings. Während bei den hummelartigen Weibchen (12–16 mm) der Körper tiefschwarz und der Hinterleib rostrot bepelzt sind, kann man die etwas kleineren Männchen leicht an ihrer weissen Gesichtsbehaarung erkennen. Nur die Weibchen haben am Vorderkopf zwei kleine, zwischen den Haaren versteckte Hörnchen (deutscher Name).

Flugzeit: ♂ Anfang März–Ende April,
♀ Anfang März–Anfang Juni.

Verbreitung: ganz Europa, verbreitet in Siedlungsnähe.

Lebensraum: bevorzugt in Gärten und Parkanlagen.

Nahrung: unspezialisiert, viele Pflanzenfamilien (polylektisch). Leicht kann man die Weibchen beim Pollensammeln am Blaustern (*Scilla siberica*), Schlüsselblumen (*Primula*), Lerchensporn (*Corydalis*) beobachten. Sehr beliebt sind auch die Blüten von Weiden (*Salix*), Ahorn (*Acer*), Kirschen und Pflaumen (*Prunus*), Apfel (*Malus*) und Birne (*Pyrus*).

Nistplatz / Nistweise: Ihre Nester baut sie in vorhandenen Hohlräumen diverser Art, z. B. in Mauerritzen, in Löchern im Verputz, in Abflussröhrchen von Rollläden und in Ritzen von Fensterrahmen, stellenweise auch in Vertiefungen von Mauersteinen. Sie nimmt auch manchmal Nisthilfen («Wildbienenhotels») an. Als Baumaterial für Zellwände und Nestverschluss dient feuchte Erde. Überwinterung als Imago (erwachsenes Insekt).



Gehörnte Mauerbienen (*Osmia cornuta*) paaren sich auf einer Erikastaude (*Erica carnea*).



Männchen der Gehörnten Mauerbiene auf einem Duftveilchen (*Viola odorata*).



Rote Mauerbiene (*Osmia bicornis*) auf einer Traubenhyazinthe (*Muscari*).

Ein Weibchen der Gehörnten Mauerbiene beim Pollensammeln auf der Blüte einer Christrose (*Helleborus niger*).



erklärt. Auch in meinem Garten kann ich die Art regelmässig beobachten. Anders als die Rote Mauerbiene lässt sich die Gehörnte Mauerbiene jedoch nicht ganz so leicht mit einzelnen Nistblöcken, z.B. mit sogenannten «Bienenhotels», anlocken. Sie bevorzugt grossflächigere Angebote, wie Mauern, Hauswände und Lehmwände, in denen sie nach Löchern und Ritzen sucht. Bei mir nisten sie aber sowohl in quer in Holzblöcke oder Wurzelstöcke gebohrten Löchern, wie auch in Bündeln von Markstängeln (Bilder unten links).

Die Weibchen der Gehörnten Mauerbiene profitieren von künstlichen Nisthilfen, da sie ihre Nester gerne in Löchern im Totholz oder Stängeln anlegen.



Bestäuber für Landwirtschaft

Die Gehörnte Mauerbiene gehört zusammen mit ihrer kleineren Schwester, der Roten Mauerbiene, zu den wenigen Solitärbienearten, die eine bedeutende Rolle in Landwirtschaft und Obstbau spielen können. Sie werden statt Honigbienen und Hummeln bereits in grosser Zahl eingesetzt. Für die Bestäubung einer Hektar einer Apfelplantage reichen, wie mehrere Untersuchungen zeigten, bereits 530 nistende *cornuta*-Weibchen. Sie erbringen die Bestäubungsleistung von 1–2 Honigbienvölkern, die bekanntlich mehrere Zehntausend Arbeiterinnen umfassen. Diese Solitärbiene weibchen lassen sich auch in Baumstämmen ansiedeln. Für die Bestäubung kleiner Obstplantagen sind also nicht einmal künstliche Nisthilfen und alljährlich gekaufte Bienenpuppen nötig. Es reichen etwas

Gattungsgenossin *Osmia bicornis*, ehemals *O. rufa*, die auch in kälteren Gegenden vorkommt.

Die Gehörnte Mauerbiene erscheint bereits im März in Städten und Dörfern, wo sie von den dort günstigeren kleinklimatischen Bedingungen und

Frühlüchern profitiert. In den letzten Jahren hat die Population, eventuell wegen der Klimaerwärmung, deutlich zugenommen. In Bezug auf Blüten und Niststätten ist sie ein ausgesprochener Generalist, was ihre Häufigkeit in der Nähe des Menschen



Platz für das Totholz und einmalig eine Mauerbienen-Startpopulation.

Am optimalsten gelingt die Bestäubung aber im Zusammenspiel von Solitär- und Honigbienen, wie neue wissenschaftliche Untersuchungen gezeigt haben. ☉

Literatur

1. Müller, A.; Krebs, A.; Amiet, F., (1997). Bienen. Mitteleuropäische Gattungen, Lebensweise, Beobachtung. Naturbuch Verlag, München.
2. www.wildbienen.info
3. www.wildbienen.de

Bestäubungsservice mit Wildbienen

Die Gehörnte Mauerbiene (*Osmia cornuta*) und die Rote Mauerbiene (*Osmia bicornis*) sind optimal für den Einsatz als Bestäuber im gewerblichen Obstbau und in Gärten geeignet. Die Rote Mauerbiene ist ab Mitte April aktiv und ein idealer Bestäuber für spätes Steinobst, Kernobst und Erdbeeren im Erwerbsobstbau. Die Gehörnte Mauerbiene fliegt im zeitigen Frühjahr ab März und auch bei kühler Witterung ab 4–5 °C. Sie eignet sich besonders gut für die Befruchtung von Steinobst.

Der Verkauf und die Zusendung von Kokons mit schlupfbereiten Tieren der Gehörnten und der Roten Mauerbiene sind nur im Winterhalbjahr möglich. Beide Arten gehören zu den einheimischen Wildbienen und können bedenkenlos im Freiland eingesetzt werden. Durch den Aufbau einer eigenen Mauerbienenzucht kann in wenigen Jahren eine grosse Population von Bestäubern aufgebaut werden (Quelle: WAB – Mauerbienenzucht, www.mauerbienen.com).

BUCHBESPRECHUNG

Eberhard von Hagen & Ambros Aichhorn: Hummeln bestimmen, ansiedeln, vermehren, schützen

Hummeln, die gutmütigen Brummer im bunten Pelzrock, sind in Gärten gerne gesehene Blüten Gäste. Auch Obst- und Gemüsebauern wissen den Bestäubungsfleiß der Hummeln zu schätzen. Ein Werk, das sich ganz dem Hummelschutz mit all seinen Facetten verschrieben hat, ist das nunmehr in der 6. erweiterten und aktualisierten Auflage vorliegende Buch der weit über Deutschland hinaus bekannten Hummelfachleute Eberhard von Hagen und Ambros Aichhorn. Die beiden grossen Schwerpunkte des reich illustrierten Buches liegen auf den erhaltenden und gestaltenden Schutzmassnahmen: Sicherung bereits vorhandener Nistareale und Bereitstellung artgerechter Nistkästen, die im Eigenbau erstellt oder über den Fachhandel erworben werden können. Ebenso wichtig, ja vielleicht noch vordringlicher, ist die Erhaltung und Schaffung eines vom zeitigen Frühjahr bis in den Spätherbst reichenden kontinuierlichen Blütenangebotes mit ergiebigen Nektar- und Pollenspendern. In weiteren Kapiteln werden die Entwicklungsstationen eines Hummelvolkes, mögliche Gefährdungsfaktoren und die besonderen, kaum zu überschätzenden Bestäubungsqualitäten der Hummeln eingehend behandelt. Detailreiche Farbzeichnungen und -fotos sowie ein eigen entwickelter Bestimmungsschlüssel ermöglichen auch Laien ein sicheres Ansprechen der häufigsten, auch im Siedlungsbereich vertretenen Hummelarten. Deren Kennzeichen, Rüssellängen, Flugzeiten, Lebensräume, Nistweisen und Haupttrachtpflanzen werden mit prächtigen Fotos in ganzseitigen Hummelporträts ausführlich vorgestellt. Am Schluss des Buches findet sich eine Auflistung der wichtigsten Hummeltrachtpflanzen, Bezugsquellen für Hummelnistkästen samt Zubehör sowie ein umfangreiches Stichwortverzeichnis. Fazit: Das aus langjähriger Erfahrung und Praxis hervorgegangene Standardwerk ist ein «Muss» für alle Natur-, Insekten- und Blumenfreunde, die in



Eberhard von Hagen & Ambros Aichhorn (2014): Hummeln bestimmen, ansiedeln, vermehren, schützen. Fauna Verlag Nottuln, 360 Seiten, ISBN 978-3-935980-32-6, 29.95 Euro

ihrem persönlichen Umfeld zum Schutz dieser ebenso schönen wie überaus nützlichen Hautflügler-Gruppe beitragen wollen.

Helmut Hintermeier, D-Gallmersgarten ☉



FOTOS: FRIEDERIKE RICKENBACH

Die Biene links versucht an den reichlich vorhandenen Nektar der Azaleen (*Rhododendron*) zu gelangen, fernab vom Griffel mit Narbe und den Staubgefässen. Die Biene rechts benutzt als Zugang zum Nektar ein Loch, welches an der Basis der Blüte von einer Hummel aufgebissen worden ist.

Bei den schon etwas verwelkten Blüten gelangen die Bienen leichter zum Nektar.

Ein Besuch im Seleger Moor (Rifferswil)

Ein grossartiges Erlebnis inmitten eines Blütenmeeres! Rhododendren, Azaleen, Peonien, Seerosen und vielen Bodenpflanzen decken täglich für Bienen & Co im Park Seleger Moor den Tisch.

Bienen suchen gerne die früh blühenden Azaleen und Rhododendren (*Rhododendron*) auf und als Betrachter folgte ich ihnen. Die herausragenden Griffel und Staubgefässe lassen vermuten, dass eine Bestäubung durch Bienen hier nicht im Vordergrund steht. Die Spezialisten sind langrüsslige Hummeln und

Schwärmer (Schmetterlinge). Dementsprechend sammeln die Bienen von diesen Blüten auch keine Pollen. Aber es gibt im jeweiligen Blütenkelchkanal reichlich fliessenden Nektar, der dank dem wundervollen Duft der Blüte die Insekten anlockt. Bei den frisch geöffneten Blüten ist es für die Bienen nicht einfach, bis

zum Nektar vorzudringen. Leichter wird es ihnen aber gemacht, wenn die Blüte am Verwelken ist. Dann löst sich die Blüte etwas vom Fruchtknoten ab, wird schlaffer und die Biene hat besseren Zugang. Ich habe eine Blüte abgezogen, den Blütenkanal geöffnet und fand viel flüssigen Nektar vor. Das erklärte, weshalb

die Biene eigentlich häufiger die verwelkenden Blüten anfliegen. Manche Hummeln mit kräftigen Mandibeln aber zu kurzem Rüssel bedienen sich einer andern Methode, um zum Nektar zu gelangen: Sie beissen die Blüten einfach an der Basis auf. Ein Blick ins Fachbuch zeigt, dass bei vielen Arten auch Selbstbestäubung vorkommt. Die Natur hat weise vorgesorgt. Rhododendron gibt es auch in grossen Höhen (Himalaja), wo Insektenbestäubung nicht immer sichergestellt ist.

Friederike Rickenbach, Zürich (rike.rickenbach@tabularium.ch) ☞

Nachwinter

In manchen Jahren setzt nach dem Erscheinen der ersten Vorfrühlingsblüher eine längere Periode kühler Witterung ein. Diese Phase wird als «Nachwinter» bezeichnet. Das gesamte biologische Geschehen gerät ins Stocken. Nicht immer braucht der Nachwinter streng aufzutreten. Häufiger sind die Fälle, in denen der physiologische Nullpunkt bald unter-, bald überschritten wird. Dann zeigen sich die Pflanzen selbst auf kleinem Raum während einer insgesamt längeren Zeitspanne. Sie «streuen stark», heisst es dann in den phänologischen Berichten. Wenn wir in einem solchen Jahr durch den noch kahlen



FOTO: RENÉ ZUMSTEG

Bereits am 16. März blühte bei Basel dieses Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*).

Buchenwald gehen, können wir auch das Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*) von

Mitte März und durch den ganzen April hindurch blühen sehen.

René Zumsteg ☞

☞ DANK AN UNSERE LESER

Wir danken allen Leserinnen und Lesern für ihre Zusendungen, die es uns ermöglichen, eine vielseitige Bienenzeitung zu gestalten. Teilen auch Sie uns Ihre Meinung mit, oder senden Sie uns Beiträge für die Bienenzeitung. Wir freuen uns über jede Zuschrift an:

bienenzeitung@bluewin.ch

Für den Inhalt der Leserbriefe zeichnet der Verfasser und nicht die Redaktion verantwortlich. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.



Kanadischen Imkern über die Schulter gekuckt



Eine in Nordamerika oft praktizierte Bienenfütterung.

In Nordamerika ist bekanntlich alles grösser als bei uns in der Schweiz. Eine Reisegruppe aus der Schweiz konnte sich davon überzeugen, dass dies auch in Kanada der Fall ist.

Am 21. September 2014 bestiegen 26 Imker/-innen aus der Schweiz das Flugzeug Richtung Toronto, wo wir von Robert Leuenberger, Bruder von Reiseleiter Heinrich, in Empfang genommen wurden. Nach einer Stadtrundfahrt fuhren wir am Dienstag, 23. September, nordwärts, um in Damascus den ersten kanadischen Imker zu besuchen: Tom Congdon. Er betreut rund 1700 Bienenvölker und produziert neben Pollen jährlich etwa 300000 Pfund Ontario-Honig. Tom ist unter anderem auch Mitinitiant der Initiative der kanadischen Imker, die gegen Bayer und Syngenta eine Schadenersatzklage in der Höhe von 450 Mio. \$ eingereicht haben.

Nach dem eindrücklichen Besuch der Niagarafälle ging es am 25. September wieder zur Sache: gleich zwei Imkereien standen auf dem Programm. Zuerst besuchten wir die Rose Wood Winery, ein kleiner Familienbetrieb. Die beiden Brüder Eugen und Ross betreiben

neben dem ca. 15 ha grossen Weinberg auch eine Imkerei mit 850 Bienenvölkern. Ein Grossteil des hier produzierten Weines wird mit dem Honig aus der Imkerei versetzt und vergoren. So entsteht feinstes Honigwein mit verschiedenen Geschmacksnoten. Dass die so entstandenen Weine von erstklassiger Güte sind, hat nicht nur unsere Degustation gezeigt. Auch die unzähligen Gold-Auszeichnungen an internationalen Weinprämierungen zeugen davon.

Honig von 8000 Völkern schleudern

Als Nächstes besuchten wir die Charlie Bee Honey Imkerei von Mike Parker. Mit ca. 8000 Völkern zählt diese Imkerei zu den grössten in Ontario. Bei einem Rundgang auf dem Betriebsgelände stellte Mike uns die Abläufe in seiner Imkerei vor. In einer Halle war das Honigschleudern noch in vollem Gange. An der Anlage arbeiteten sechs Mexikaner. Mike erklärte uns, dass die

Mexikaner als Mitarbeiter in der Imkerei die zuverlässigsten seien. In einer andern Halle wurde der Honig in Gläser abgefüllt.

Zu unserem Erstaunen erfolgte dies nur halbautomatisch. Dazu erklärte Mike, dass sich die Investitionskosten für eine vollautomatische Abfüllanlage in seinem Betrieb nicht auszahlen würden. Dies vor allem, weil nur ein kleiner Anteil seines Honigs in Gläser abgefüllt wird. Der grösste Teil wird in Fässern an Grossisten geliefert.

Auf einem seiner ca. 50 Standplätze konnten wir dem Schauspiel der Bienenfütterung beiwohnen. Unweit der aufgestellten Magazine standen ein paar Fässer mit Futtersirup. Damit die Bienen im Sirup nicht ertrinken, wird auf dem Sirup eine Schicht Stroh verteilt. Es war fast unmöglich, einen Blick in die Fässer zu erhaschen. Die Luft war derart mit Bienen überfüllt, dass ein Durchkommen fast nicht möglich war. Auf die Räuberei der Bienen angesprochen, meinte Mike, dass dies kein

FOTOS: ANNA KÜHNLI, FRIDOLIN HESS UND HEINRICH LEUENBERGER



«Indian Summer» in Kanada, eine der schönsten Jahreszeiten zum Reisen.



Problem sei und diese Methode mit dem kleinsten Aufwand verbunden sei. Probleme mit Pestiziden hat Mike die gleichen wie Tom Congdon in Damascus. Er hat letztes Jahr dadurch fast den ganzen Bienenbestand verloren. Dank einem Kredit von der Bank hat er wieder neu begonnen. Zum kleinen Beutenkäfer meinte er: «Der ist gleich wie die Varroa, wenn man die Bienen nicht entsprechend pflegt, wird er zum Problem.»

Weiter ging die Reise, wir besichtigen Ottawa, um dann am 28. September den ausgewanderten Schweizer Imker, Jürg Zürcher, zu besuchen. Er betreibt eine Imkerei mit 170 Bienenvölkern an fünf Standorten. Letztes Jahr schleuderte er rund 5 000 kg Honig. Viel weniger als in einem normalen Jahr. Denn auch Jürg hat ca. 60 % seiner Völker verloren. So musste er über 2 000 Waben vernichten. Daneben züchtet Jürg Königinnen. Er besitzt noch zwei Linien der dunklen russischen Primorskybiene. Nach seinen Aussagen verbraucht diese Biene viel weniger Futter

und beginnt im Frühjahr später mit dem Brüten. Diese Biene würde auch viel besser mit der Varroamilbe zurechtkommen.

Der nächste Höhepunkt war die Imkereibesichtigung bei Robert Leuenberger in Vars. Sehr herzlich wurden wir von seiner Frau und den beiden Söhnen empfangen. Robert zeigte uns seine Imkerei und erklärte uns seine Betriebsweise. Im Gegensatz zu allen andern besuchten

Imkern verzeichnete Robert in den letzten Jahren keine grösseren Bienenverluste, obwohl seine Bienenvölker von riesigen Mais- und Sojabohnenfeldern umgeben sind. Da kam dann schnell die Frage nach der Ursache des Bienensterbens auf.

Mittwoch, 1. Oktober – unsere von Heinrich Leuenberger organisierte Reise des VBBV ging zu Ende. Nirgends so wie hier können zu dieser Jahreszeit die

wunderbaren Herbstfarben des «Indian Summer» genossen werden. Zum Abschluss bedankten sich die Teilnehmer bei Robert und Heinrich Leuenberger für die wunderbare Reise. Dieser Reisebericht beschränkt sich auf die imkerlichen Höhepunkte. Alle anderen Erlebnisse zu beschreiben, würde das Ausmass der Berichterstattung sprengen.

Anna Kühni und
Heinrich Leuenberger ☺

Jungimker Schaffhausen



Die Schaffhauser Jungimker/-innen in der Schreinerwerkstatt.

Unter fachkundiger Anleitung des Kursleiters Martin Wetter, Schaffhausen, stellten Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Grundkurses 2014/15 ihr eigenes Magazin im Schweizermass her. Mit grossem Einsatz und Begeisterung machten sich die Kursteilnehmenden an die Arbeit und freuten sich über ihre erste «eigene Bienenwohnung».

Herzlichen Dank unserem geduldigen und engagierten Kursleiter für seinen freiwilligen und zusätzlichen Einsatz!

Maria-Theresia Brunner,
Schaffhausen
(mariathbrunner@gmail.com) ☺

BZV Unteres Tösstal feierte sein 125-Jahr-Vereinsjubiläum

Verschiedene Aktivitäten begleiteten uns durch das Jubiläumsjahr. Gestartet wurde mit einem Vortrag für die Bevölkerung der Region mit dem Thema «Aus dem Reich der Bienen». In Dättlikon konnte an fünf Samstagen eine Sonderausstellung zum Thema Bienen besucht werden.

Am 20. September 2014 feierte der Verein dann das 125-jährige Bestehen des BZVUT. Am Vormittag wurde am Embrachermarkt die Märtheiz geführt. Besonders grosses Interesse zeigte die Bevölkerung an der Ausstellung über Bienenhaltung im Kirchengemeindehaus. Bei der Honigdegustation konnte von verschiedenen

Imkern des Vereins Honig gekostet werden. Zur Demonstration wurden Waben gegossen und viele Besucher bewunderten im Schaukasten die Königin mit ihrem Volk. Wir freuten uns sehr über die Besuche der Imker aus anderen Bienenvereinen der Region, die uns gratulierten. Am Abend genossen die Vereinsmitglieder das gute Festessen und erfreuten sich der Oergelgruppe vom Mülbach. Jedes Vereinsmitglied erhielt nach dem Essen die Festschrift. Zufrieden dürfen wir in die Zukunft blicken und freuen uns auf viele weitere Jahre mit unseren Bienen.

Hansueli Hofmann,
Präsident BZVUT
(huhof57@bluewin.ch) ☺



Märtheiz am Embrachermarkt.



Delegiertenversammlung VBBV

«Haben wir das Schlimmste hinter uns? Ich denke, nein.» So gibt sich Präsident Edmund Nigg in seinem Jahresbericht an der Delegiertenversammlung VBBV am 7. Februar 2015 an der Lenk gleich selber die Antwort.

Immer wieder werden wir Imker konfrontiert mit Vorfällen wie Bienenvergiftungen durch Produkte der Agrochemiefirmen, Plastikteilchen im Honig oder Beutenkäfer im Anmarsch. «Wie wenn wir mit den bekannten Krankheiten nicht schon genug zu tun hätten.» Wir schauen aber nicht tatenlos zu. Bestrebungen nach grossräumig und gleichzeitig durchgeführten Varroabehandlungen sind im Gang. Immer mehr Sektionen verfügen über einen Lehrbienenstand als zeitgemässe Arbeitsstätte für Aus- und Weiterbildung.

Der Vorstand kann auf ein aktives Verbandsjahr zurückblicken. Laut «Kalender des Schweizer Imkers 2015» haben wir im Kanton Bern neu 3483 aktive Verbandsmitglieder, das sind 41 mehr als im Vorjahr. Edmund Nigg weiss «Der VBBV ist ein geschichtsträchtiger Verband» und hat deshalb das Projekt Archivierung in die Wege geleitet. «Auch

späteren Generationen sollten unsere Verbandsprotokolle und andere wichtige Dokumente zugänglich sein.» Ob in Papierform oder digital ist noch zu prüfen.

Verbandsgeschäfte

Nach 15 Jahren Vorstandsarbeit im VBBV, davon die letzten vier Jahre als Präsident, tritt Edmund Nigg nicht mehr zur Wiederwahl an. Als Nachfolger wird Willy Rolli aus der Mitte des bisherigen Vorstandes vorgeschlagen und mit grossem Applaus gewählt. Auch die Obfrau des Ressorts Bienengesundheit und Vizepräsidentin Elisabeth Schild-Flück gibt nach fünf Jahren Amtstätigkeit im Vorstand des VBBV ihren Rücktritt bekannt. Für die beiden Vakanten werden Andreas Lüthi und Fritz Augsburgers einstimmig gewählt. Auch die seit Sommer 2014 tätige Sekretärin Stefanie Neuhaus wird durch Wahl in ihrem Amt bestätigt.

Protokoll, Jahresberichte, Rechnung 2014 und Budget 2015 werden zügig behandelt und einstimmig genehmigt. Hingegen wird ein Antrag von Elisabeth Schild zur Reduktion der in den Statuten vorgesehenen Anzahl Vorstandsmitglieder von der Versammlung vehement abgelehnt. Das Ressort Bienengesundheit soll weiterhin geführt und von einem Vorstandsmitglied geleitet werden. Ein Gegenantrag aus der Versammlung zur Überarbeitung der Statuten als Ganzes durch den gesamten Vorstand wird mit grossem Mehr angenommen.

Grusswort

Der leitende Redaktor der Schweizerischen Bienen-Zeitung, Robert Sieber, überbringt die Grüsse vom Zentralvorstand des VDRB. «Der VDRB ist wohl einer der ganz wenigen Vereine der Schweiz, welcher von seinen Mitgliedern keine Jahresbeiträge verlangt. Die Einkommen werden durch eigene Aktivitäten erzielt. Umgekehrt werden diese Gelder den

Willy Rolli, neuer Präsident des VBBV



Neu gewählt als Präsident VBBV: Willy Rolli.

Geboren: 19.11.1951
Wohnhaft in Uetendorf
Verheiratet, ein Sohn
Beruf: Mechaniker, 80 %-Anstellung, langjähriger Imker mit Grundkurs, Berater, Zuchtkursleiter, 15 Jahre Präsident Bienenverein Oberdiessbach und Umgebung, seit 2010 Zuchtobmann des VBBV

Mitgliedern in vielfältiger Weise zur Verfügung gestellt». Besorgt äusserte sich der Gast über die zunehmende Bienendichte in der Schweiz und über Fundamentalisten, die die aktuelle Imkerpraxis nicht nur infrage stellen, sondern öffentlich schlecht machen. Er forderte die Delegierten auf, dieser Entwicklung wirkungsvoll zu begegnen. «Nichtsdestotrotz wollen wir offen sein für neue Ideen, wie wir zum Beispiel die Winterverluste und die Varroa endlich in den Griff bekommen, die weitere Einschleppung von Krankheiten und Schädlingen wie den Beutenkäfer oder die Asiatische Hornisse verhindern und Herkunft und Ausmass von Mikroplastik im Honig klären können.» Andererseits freut sich Robert Sieber sehr darüber, dass die Imkerschule so gut angekommen ist, und hält fest: «Die Imker sind offen für Weiterbildung.»

Ueli Wolf, Ligerz
(ueli.wolf@bluewin.ch) ☺



FOTOS: UELI WOLF

Grosser Aufmarsch im KUSPO Lenk.

Jubiläums-Hauptversammlung BZV Oberemmental

Am 8. Februar 2015 hat der Bienenzüchterverein Oberemmental im Restaurant Brücke, Zollbrück, seine 125. Hauptversammlung abgehalten. Rund ein Fünftel der Vereinsmitglieder nahm daran teil. Der Anlass wurde von unserer «Beielimusig» umrahmt.

Nebst unserem Jubiläum gibt es dieses Jahr auch sonst viel zu feiern: Fünf Mitglieder durften für 30 Jahre Vereinszugehörigkeit das Veteranenabzeichen in Empfang nehmen. Einer Anzahl Jungimker konnte das Diplom für das Bestehen des zweijährigen Grundkurses überreicht werden. Und last, but not least kann unsere «Beielimusig» ihr fünfzigjähriges Bestehen feiern. Mit Kurt Rychener und dem Dirigenten Albin Flesatti sind noch zwei Gründungsmitglieder aktiv. Eine eigene Musik zu haben, ist eine einmalige Geschichte in den Bienenvereinen. Wir sind stolz darauf.

Im Jahresbericht schaute Präsident Beat Gerber einerseits auf das vergangene Jahr mit seinen Wetterkapriolen und deren Auswirkung auf unsere Bienen und die Honigernte zurück. Andererseits streifte er immer mal wieder die 125-jährige Vereinsgeschichte. So ist zum Beispiel

die Sauerbrut schon mehrmals in der Vereinsgeschichte aufgetaucht und auch wieder verschwunden. Ebenso wurde auch früher schon das Mit- und Nebeneinander Biene/Imker-Landwirtschaft thematisiert. Beide sind aufeinander angewiesen. Bienen brauchen ein gutes, konstantes Nahrungsangebot, möglichst keine oder – wenn unerlässlich – zumindest sachgerecht angewandte Pflanzenschutzmittel. Nicht nur die Landwirtschaft, sondern auch die Gartenbesitzer können das ihre dazu beitragen. Die Bienen danken es uns mit dem Bestäuben unserer Pflanzen und damit verbunden, einer guten Ernte.

In der Betreuung der Bienenvölker auf dem Lehrbienenstand Bäregg geht die Aera Schweizer/Lüthi zu Ende. Als Kursleiter hat Fritz Schweizer ab dem Bestehen des Lehrbienenstandes 1998 bis 2005 auch die Bienen



FOTO: RUTH HABEGGER

Kein wichtiger Anlass des BZVOE ohne «Beielimusig».

betreut. Danach übernahm Schwiegersohn Andreas Lüthi bis Ende 2014 beide Aufgaben. Ab 2015 übernimmt nun Ruth Habegger die Betreuung der Bienenvölker. Res bleibt uns als Chef-Kursleiter weiterhin erhalten. Wie schon beim Aufteilen der Schulung unserer angehenden Imker auf drei Kursleiter ist

eine gute Kommunikation unabdingbar und hat sich in der Kursführung in unserem Verein bestens bewährt. Dieses sich gegenseitige Informieren «u zäme rede», dehnt sich jetzt noch auf die Betreuungsverantwortliche für die Bienen aus.

Ruth Habegger, Fankhaus (habeggerruth@bluewin.ch) ☺

Thurgauische Bienenfreunde: Grundkurs 2013/2014

Als im Frühjahr 2013 eine erwartungsfrohe Schar jüngerer und älterer Thurgauer/-innen erstmals im Lehrbienenstand Müllheim zusammenkam, waren die Erwartungen sehr unterschiedlich. Wie auch die Vorkenntnisse über die Bienen!

Die einen hegten und pflegten bereits Bienen oder waren quasi mit ihnen auf dem Bauernhof aufgewachsen. Bei

anderen reduzierten sich die bisherigen Beziehungen auf Honigkonsum, die Sensibilisierung durch aktuelle Informationen in

den Medien oder vielleicht sogar nur auf «Bienenstiche» ...

Ende September 2014 konnten unsere umsichtigen, kompetenten und geduldigen Lehrmeister Hans Frei und Daniel Brunner die Jungimker/-innen mit gutem Gewissen in die Imker- und Bienenwelt entlassen. Dank der beiden Kursleiter erwarben wir das nötige Rüstzeug, um die herausfordernden Aufgaben übers Jahr anzupacken. Mit viel Freude, aber auch grossem Verantwortungsbewusstsein gegenüber diesen unverzichtbaren «Rädchen» im Getriebe unserer natürlichen Umwelt.

Unseren beiden Kursleitern gebührt ganz grosser Dank für

die Vermittlung ihrer immensen Kenntnisse und für die weiterführende Beratung in allen Fragen der Imkerei!

Bis nach Beendigung des Kurses konnten alle Teilnehmenden ihre Kenntnisse an eigenen Bienenvölkern praktisch anwenden, wobei die erfahrenen Mitglieder des Vereins Thurgauischer Bienenfreunde weiterhin mit Rat und Tat zur Verfügung stehen. Es wird wohl Jahre dauern, bis der Jungimker zum Imker wird, und auch dann wird der Weiter- und Fortbildung grosses Gewicht beigemessen werden müssen!

Konrad Wohnlich, Frauenfeld (wohnlich@bluewin.ch) ☺



FOTO: KONRAD WOHNLICH

Die stattliche Gruppe der neuen Jungimker/-innen.



Trotz Unwetter, die Mellifera-Belegstation Riedbad gibt nicht auf

Bei den verheerenden Unwettern im vergangenen Sommer im Emmental wurde auch die Belegstation «Riedbad» in Wasen im Emmental hart getroffen. Was mit viel Herzblut über Jahre hinweg aufgebaut worden war, wurde innert Minuten total zerstört. Ein herber Verlust.

Infolge des heftigen Gewitters am Montag, 28. Juli 2014 kam der ganze Hang oberhalb des Bienenhauses ins Rutschen. Die Muren begruben alles, was ihnen im Weg war. An vielen Stellen wird nur noch die nackte Nagelfluh bleiben – die Naturgewalt liess ein neues Landschaftsbild entstehen. Als die Zufahrt tags darauf provisorisch geräumt war, bot sich ein Bild der totalen Verwüstung. Unmengen von Schlamm, Buschwerk und Baumstämmen versperrten den Weg.

Unsere Belegstation, ein Bienenhaus mit 20 Drohnenvölkern wurde anderthalb Meter talwärts verschoben, total aus den Fugen gedrückt und zerstört. Von den Apidea-Kästchen fehlten über 30 Stück – sie wurden

von den Schlammmassen buchstäblich weggespült. Darunter waren auch 12 Zuchtköniginnen, die in die Drohnenvölker eingeweiselt werden sollten. Auch einige Bienenvölker in freistehenden Magazinen sowie eine zum Verschulen bereite Zuchtserie waren verloren.

Auf der Belegstation werden seit vielen Jahren Drohnenvölker der einheimischen Dunklen Bienenrasse *Apis mellifera* gepflegt und ganzjährig gehalten. Zwischen Mai und August bringen Bienenzüchter aus der näheren und weiteren Umgebung ihre Königinnen zur Paarung auf die Belegstation Riedbad.

Neuanfang

Am Montag, 23.02.15, haben die Trachselwalder Bienenfreunde an



FOTO: HEINRICH LEUENBERGER

Die Belegstation mochte den Naturgewalten nicht standhalten.

ihrer HV einem Wiederaufbau mit einem neuen Bienenhaus zugestimmt. Damit steht einem lückenlosen Weiterbetrieb nichts mehr im Weg. Die Züchter werden wie gewohnt ab Mitte Mai ihre Jungköniginnen zur Begattung aufführen können.

Der Schaden ist gross und verlangt einmal mehr den Einsatz

vieler Idealisten und engagierter Helfer. Durch eine Spende, gross oder klein, kannst auch Du, lieber Leser, einen Beitrag zum Wiederaufbau leisten. PC 49-1459-9 Vermerk: Unwetter Riedbad.

Heinrich Leuenberger,
Zuchtchef, Weier i. E. ☒

GV Bienenzüchterverein Nidwalden

Beraterin Brigitta Burch informierte über die latente Gefahr, dass sich der Kleine Beutenkäfer auch in der Gegend ausbreiten könnte. Mit dem Vortragsthema «Was von uns Imkern?» machte die verlangt der Kleine Beutenkäfer neu ausgebildete Beraterin die



FOTO: JOSEF NIEDERBERGER

Beraterin Brigitta Burch orientiert über den Kleinen Beutenkäfer.

Zuhörerschaft an der Generalversammlung vertraut mit der drohenden Gefahr einer Invasion dieses Bienenschädlings. Sie legte den Lebenszyklus dar, die Bekämpfung und die enormen Schäden, die dieser Parasit in Bienenvölkern anrichten kann. «Die Fressphase der Larven ist unser Problem», sagte Burch und ermahnte zu erhöhter Aufmerksamkeit bei der Bienenpflege. Sie wurde dabei unterstützt von Bieneninspektor Paul Latenser, der an die Pflichten der Imker/-innen erinnerte. Neu wird der Betriebsprüfer die so genannte blaue Kontrolle durchführen.

Verbandsgeschäfte

An der von 66 Teilnehmern besuchten Versammlung berichtete Präsident Hampi Krähenbühl von der Imkerschule mit fünf

Modulen, die von der Dachorganisation VDRB aufgebaut worden ist. Auch ein Nidwaldner Vereinsmitglied besucht diese imkerliche Weiterbildung. Das Jahresprogramm sieht wiederum Gruppenberatungsabende und weitere Zusammenkünfte vor. Im vergangenen Jahr begann ein Grundkurs mit übergrosser Nachfrage. Mittel für die Errichtung eines Lehrbienenstandes stünden zur Verfügung. Die Standortfrage hingegen gilt weiterhin als Knacknuss. Nach je 22 Amtsjahren im Vorstand verzichteten Joe Christen und Richard Greuter auf eine Wiederwahl. Sie durften die wohlverdiente Ehrenmitgliedschaft antreten.

Josef Niederberger
(josef.niederberger@bluewin.ch) ☒



Apistische Beobachtungen: 16. Februar bis

Februar kälter als Januar – März mit mildem Aprilwetter.

Klimatologisch gesehen ist der Januar der kälteste Monat des Jahres. Doch es wurde alles anders. Der Februar wurde mit Abstand der kälteste Monat des Winters. Am 14. und 15. sowie am 23. Februar schneite es bis nach Locarno hinunter. Resultat: nicht weniger als 19 Zentimeter Neuschnee. Nur einmal kamen im Norden im Februar schon Frühlingsgefühle auf. Am 20. Februar wurden zum ersten Mal seit dem 14. Januar wieder zweistellige Nachmittagstemperaturen erreicht. Regional stieg das Thermometer auf knapp 15°C. Viel Sonnenschein gab es auch am

26. Februar. Das Wetter verharrte trüb-nasskalt bis zum 27. Schnee fiel bis ins Mittelland. Zum Monatsende lockerten sich teilweise die Wolken und ganz oben wurde es schön.

MILDER MÄRZBEGINN

Der März begann mit einer milden Warmfront und der Südwestwind verhalf zu gut 12°C. Doch tags darauf folgte bereits eine Westwindströmung, die auf den Berggipfeln Orkanböen bis zu 142 km/h erreichten. Bis zum 6. März



dominierte Aprilwetter mit kalt-feuchter Luft, Regen und Schneeschauer. Gelegentlich zeigte sich die Sonne und die durchschnittlichen Temperaturen erreichten 7 bis 9°C. Nach eisigen -20°C am Ofenpass wurde es an den darauf folgenden Tagen sonnig und mild zwischen 10 und 15°C. Auch der 10. März begann sonnig und brachte regional rund sechs Stunden angenehme Temperaturen, bevor hochnebelähnliche Wolken zum Teil etwas Regen brachten. Nach einer schwachen Störung aus dem Norden bescherte der 12. März nebst etwas Hochnebel in weiten Teilen der Schweiz einen perfekt blauen Himmel. Meist sonnige und recht milde Tage herrschten bis zur Monatsmitte. Im Wallis und in Maggiala fiel etwas Regen und über 900 Metern auch etwas Schnee. Die Temperaturen bewegten sich um die 10°C, mit Föhn um die 15°C.

Der Abendhimmel über Basel nach dem sonnigen 26. Februar.

René Zumsteg ☞



FOTO: RENÉ ZUMSTEG

Kurzberichte aus den Beobachtungsstationen

ST. GALLEN, SG (670 m ü. M.)

Beutentyp abgeänderter CH-Kasten; **Lage** in der Stadt St. Gallen; **Trachtangebot** Gärten, Obstbäume, Wiese, Mischwald.

Schon einige Jahre hatten wir keine so lang anhaltende Schneebedeckung, dass in der Stadt eine Langlaufloipe betrieben werden konnte. Der Winter war nicht extrem kalt, aber viele Nebeltage mit Bise machten alles recht ungemütlich. Seit dem schönen Flugtag, dem 10. Januar, mussten die Bienen in der Wintertraube ausharren. Die letzten Tage schien die Sonne meistens vom stahlblauen Himmel. Die starke, sehr kalte Bise liess keinen grösseren Bienenflug zu. Jeden Morgen war alles von Reif überzogen. Der Schnee hinter dem Bienenhaus wollte einfach nicht schmelzen. Wenn auch spärlich, konnten doch immer wieder Bienen mit Höschchen beobachtet werden und auch Wasserträgerinnen kamen angefliegen. So nimmt der ganze Bienenbetrieb doch langsam Fahrt auf. Imker, du musst die Bienen nur in Ruhe lassen und mit der Natur etwas mehr Geduld haben.

Sollten Serbel auftauchen, müssen diese ausgemerzt werden. Über solche Themen sollte vermehrt an den Höcks diskutiert werden. Gerade Neuimker können so vor grösseren Schäden bewahrt werden.

Hans Anderegg

MAMISHAUS/SCHWARZENBURG, BE (768 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** in hügeliger Landschaft; **Trachtangebot** Wiese, Obstbäume, Mischwald.

Der Frühling hatte seine Boten schon geschickt. Der Schnee im kalten Februar zog aber einen Strich durch die Rechnung. Geduld mit den Wetterkapriolen war gefragt. Anfangs März war dann Wetterbesserung in Sicht. Eher viel Sonnenschein und Wärme beherrschten das Feld und die Natur begann zu erwachen. Die ersten Schneeglöcklein wurden von den Bienen eifrig besucht. In sonnigen Gartenrabatten wurde auch orangegelber Pollen von Krokussen gesammelt. Der Frühling erwachte definitiv.

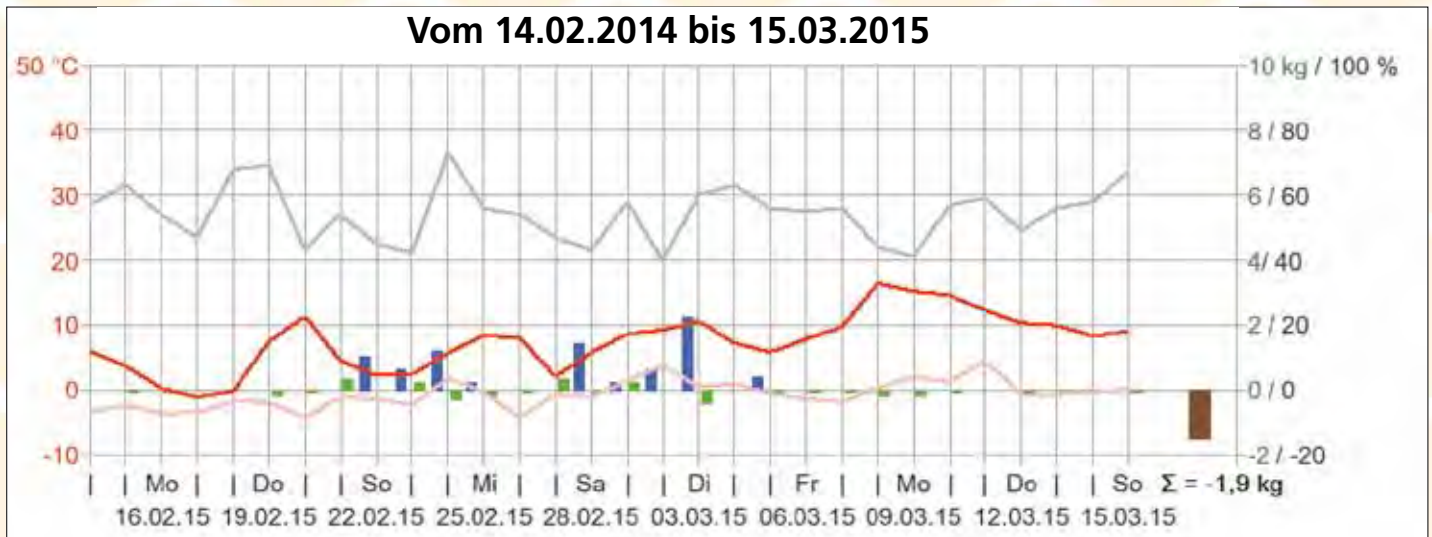
Beat Zwahlen



15. März 2015

Monatsdiagramm der Beobachtungsstation Gansingen, AG (410 m ü. M.)

Beutentyp Segeberger Styropormagazine; **Lage** offene Juralandschaft; **Trachtangebot** Wiese, Hochstammobstbäume, Weisstannenwald.



DIAGRAMMLEGENDE

- grüne Balken: Gewichtsveränderungen [kg], über der Nulllinie = Zunahme, unter der Nulllinie = Abnahme
- brauner Balken: Summe der Gewichtsveränderungen über Messperiode [Σ kg]
- lila Kurve: Innentemperatur [°C]
- rosa Kurve: minimale Aussentemperatur [°C]
- blaue Balken: Regen [l/m²]
- rote Kurve: maximale Aussentemperatur [°C]
- graue Kurve: relative Luftfeuchtigkeit [%]

Es war ein kalter Februar mit acht Eistagen. Das heisst, dass die Temperaturen nicht über null Grad stiegen (Beginn der roten Kurve). An 27 Tagen lag die Tiefsttemperatur im Minusbereich (rosa Kurve). Als Folge des Bisensturmes mit massiven Schneeverfrachtungen anfangs Februar hielt sich der Schnee in Muldenlagen bis weit in den März. Nach zwei Regentagen zum Märzbeginn zeigte sich der Himmel fast ausnahmslos heiter. Vier Bienenvölker mit grösserem Varroabefall erhielten Ende Februar nochmals eine Oxalsäureverdampfung. Die Wirkung war allerdings eher gering. Daraus ist

zu schliessen, dass die Behandlung nicht nötig gewesen wäre, da die Völker wohl schon brüteten. Die Frühjahrsrevision erledige ich zusammen mit meinem Bruder. Dies aber erst nach Mitte März. Die Völker sind gut versorgt, das Brutgeschäft soll vorerst mal in Fahrt kommen. Verluste haben wir keine. Gemessen am Flugbetrieb gibt es jedoch eine Anzahl schwacher Völker.

Thomas Senn

Die elektronischen Waagen des VDRB inklusive Wetterbeobachtungen sind online unter: www.vdrb.ch/service/waagvlker.html

BICHELSEE, TG (600 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot**

Wiesen, Waldtracht in der Nähe.

Der ganze Februar war winterlich ohne überdurchschnittlich kalte Temperaturen. Es gab aber ein paar Ausnahmen, an denen die Bise kräftig um unsere Ohren und Bienenhäuser blies. Der Regen brachte dann den Schnee endgültig zum Schmelzen. Die ersten Frühlingsboten wie Schneeglöcklein, Winterlinge und Krokusse brachten Farbe in den Alltag. An geschützten Standorten zeigte der Haselstrauch bereits seinen Pollen. Aufgefallen ist mir, dass der Haselstrauch kaum noch befliegen wird. Er blüht immer früher, der Klimawandel lässt grüssen! Mit dem Frühlingserwachen und den ersten Reinigungsflügen starten wir in die neue Saison. Zu diesem Zeitpunkt ist nur eine Fluglochkontrolle ratsam. Wichtig ist die Kontrolle im Bienenhaus, denn die Völker können jetzt recht schwitzen. Unverzüglich die Kastentüren öffnen und vorübergehend nicht mehr schliessen, ist angesagt. Man kann so vergraute Waben und eine Tropfsteinhöhle im Kasten vermeiden. Man hört auch von Nachfüttern. Ist das gegen das

schlechte Gewissen? Für mich ist das nicht nachvollziehbar. Wer im Herbst genügend aufgefüttert hat, erspart sich und den Bienen Stress und Nachteile. Jetzt freuen wir uns alle auf ein schönes Bienenjahr.

Christian Andri

VAZ / OBERVAZ, GR (1 100 M Ü. M.)

Beutentyp Helvetia (Kaltbau); **Lage** Südhang am Dorfrand; **Trachtangebot** Berg- und Wiesenblumen, Hecken, Mischwald.

Die letzte Beobachtungsperiode war bei uns durch allgemein kühles Wetter geprägt, aber es gab relativ viel Sonnenschein. Die Nachttemperaturen zeigten immer Werte unter dem Gefrierpunkt. Bei starkem Sonnenschein konnten die Bienen trotzdem am 11. Februar beim ersten Reinigungsflug beobachtet werden. Am 8. März wurden dann auch die ersten Pollenhöschen eingetragen. Dies ist eher später als in den letzten Jahren. Der Futterverbrauch von 2,2 kg in den letzten 30 Tagen zeigt beim Waagvolk an, dass schon kräftig gebrütet wird.

Martin Graf



BETTINGEN, BS (328 m ü. M.)

Beutentyp Segeberger Styropormagazine; **Lage** im Wald
Trachtangebot Mischwald, Wiesen, Hochstammobstbäume, Akazien, Linden.

Die Temperaturen sanken seit dem 15. Februar nur gerade einmal unter 5°C, so richtig kalt wurde es in den letzten Wochen nie. Bei 15°C und Sonnenschein waren die Bedingungen am 8. März optimal, um die Bienen an den Fluglöchern zu beobachten. Sie trugen viel Pollen und Wasser ein. Sämtliche Völker machen von Aussen betrachtet einen guten Eindruck und fliegen stark. Nach den Beobachtungen wog ich nun die Völker ein erstes Mal, um den Futtermittelstand zu ermitteln. Alle Völker waren noch gut versorgt. Solange keine Unregelmässigkeiten zu beobachten sind, bleiben die Völker bis auf Weiteres geschlossen. Der Huflattich steht in voller Blüte (Nektar 2 Pollen 3).

Beat Rindlisbacher

HASLEN, AI (845 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Wiesenlandschaft, Flugfront nach Westen; **Trachtangebot** Wiesen, Streuobst, Linden, Mischwald und Hecken.

Die Tage werden merklich länger. Der Schnee wollte aber nicht weichen, solange die Frostnächte anhielten. Den Reinigungsflug haben die meisten Bienen hinter sich. An einzelnen Tagen brachten sie auch Pollen in den Stock. Ich frage mich immer wieder, wo sie den finden, waren doch Hasel und Weidenkätzchen noch nicht am Blühen. Sicherheitshalber habe ich allen Völkern eine Portion Futter gereicht. Man weiss ja nie, was noch kommen wird. Leider hat sich der Verdacht nach der letzten Unterlagenkontrolle bewahrheitet: Das Waagvolk hatte nur noch einige tote Bienen in den Waben. Ich hoffe, den leeren Kasten schon bald mit dem ersten Ableger füllen zu können. Dazu sollte sich der Frühling aber in nächster Zeit durchsetzen.

Remo Knecht

ZWINGEN, BL (350 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** in einer Waldlichtung; **Trachtangebot** Wiesentracht und Mischwald.

In der Beobachtungsperiode waren nur neun Nächte mit Minustemperaturen zu verzeichnen. Die Tageswerte bewegten sich zwischen 1,8 und 14,3°C, aber mehrheitlich um die 10°C. Die Bienen genossen somit viele Flugtage. Wir hatten wenige, dafür teilweise starke Regenfälle. Meldungen über Völkerverluste sind unterschiedlich. Die Imker sind zuversichtlich, obwohl in der Nähe die Sauerbrut ausgebrochen ist und die Info-Meldungen über den kleinen Beutenkäfer sich häufen. Hoffen wir, dass genügend Bienen zum Befruchten der Obstbäume vorhanden sind und die Obstproduzenten keine Ersatzbestäuber kaufen müssen.

Erwin Borer

NATERS, VS (1 100 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Nordhanglage; **Trachtangebot** Wiesen, Nadel- und Laubbäume, Obstbäume und etwas Alpenflora.

«Das Bienenjahr beginnt im Juli!» Wer diesem Leitspruch nicht nachgelebt hat, wird es in den letzten Wochen bei der Auswinterung der Völker erlebt haben. Das un stabile, kühle Sommerwetter 2014 liess auch die Varroa sich übermässig entwickeln. Leere Bienenkästen, schwache oder weisellose Völker überraschten manchen Imker. Die Temperaturen im Juli und August 2014 waren für eine wirkungsvolle Behandlung mit Ameisensäure einfach zu tief. Vor allem wenn mit dem FAM-Dispenser behandelt wurde. Bessere Wirkung wurde mit dem Burmeister erzielt,

da die Temperaturen im Volksinneren – wo diese Methode zur Anwendung gelangt – immer gleich sind. Der darauffolgende Altweibersommer vermochte die Bienenverluste nicht ausreichend wettzumachen, um genügend Winterbienen zu erzeugen. Darauf folgten viel zu milde Temperaturen bis gegen den 20. Dezember. Mancherorts wurden noch spät im Weihnachtsmonat Pollen eingetragen. Viele Völker gingen erschöpft und schwach in den Winter. Hoffend, dass uns der kleine Beutenkäfer nicht noch die restlichen Völker vernichtet, wünsche ich allen ein ertragreiches Bienenjahr 2015. Die Hoffnung stirbt zuletzt!

Herbert Zimmermann

ZOLLIKOFEN, BE (542 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kästen; **Lage** ausserhalb Dorf, frei stehend; **Trachtangebot** Naturwiesen, Stein- und Kernobst, Wald, bunte Hausgärten.

Die zweite Hälfte Februar war vielfach unten grau und oben blau. Ab dem 17. Februar folgten unter wechselhaften Bedingungen zum Teil angenehme Temperaturen mit kurzen sonnigen Abschnitten. Ab dem 20. Februar gehörte auch der letzte Schneeflecken der Vergangenheit an. Der Monatswechsel brachte für unsere Bienen beständiges Wetter, vielfach mit Reif am Morgen und tagsüber angenehmen Temperaturen. Winterlinge und Schneeglöcklein blühten als erste unter den Linden. Die zweite Märzwoche brachte wiederum kräftige Bise, was für uns nicht sehr angenehm, zum Bodentrocknen aber ideal ist. Beim Pollensammeln und Eintragen von Wasser könnten die Bienen aber auf diesen Wind verzichten. Das Trällern der Vögel war nicht überhörbar und kündete den nahen Frühling an.

Christian Oesch

HINTEREGG, ZH (500 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Waldrand, Nordosthang, Flugfront nach Südost; **Trachtangebot** Wiesen, Ackerbau, Hochstammobstbäume.

Die hohen Temperaturen seit Anfang März haben den Bienen an sonnigen Tagen immer wieder Gelegenheit zu Sammelflügen geboten. Der reichliche Polleneintrag zeigt, dass die Bruttätigkeit richtig angelaufen ist. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Flora und die Bienen etwa zwei Wochen im Rückstand. So konnten die Völker für eine Futterkontrolle noch nicht geöffnet werden. Da durch den zögerlichen Frühlingsbeginn das Nektarangebot noch sehr spärlich ist, sind die Bienen und die neue Brut auf eine ausreichende Versorgung mit Futtermitteln angewiesen. Im Falle eines längeren Kälteeinbruches wird die Futtersituation besonders zu beachten sein.

Werner Huber

GRUND / GSTAAD, BE (1 085 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; **Lage** an einer Hanglage ausserhalb des Dorfes, Flugfront Richtung Südost; **Trachtangebot** Wiesen, Mischwald, viele Himbeeren.

Der Februar zeigte sich durchaus winterlich. Ein Hoch brachte viel Sonne und Wärme, besonders in hohen Berglagen. Ein Kaltluftvorstoss aus Nordwesten hüllte vom 21. bis zum 23. Februar fast die ganze Schweiz in eine Neuschneedecke. Der Blühbeginn des Hasels wurde um den 10. März beobachtet. Nun waren die Bienen definitiv aus ihrem «Winterschlaf» erwacht, was viele Nichtimker zu wörtlich verstehen (ich musste öfters Fragen von Passanten betreffend des Winterschlafs beantworten). Es wäre schön, wenn ein Winterschlaf im Lebensplan unserer Bienen vorgesehen wäre. Eine grosse Freude bereitete uns in diesen warmen Märztagen das emsige Treiben vor und um das Bienenhaus. Pollenhöschen



wurden eingetragen. So wie es aussieht, haben alle unsere Völker den Winter überlebt. Die etwas schwächer eingewinterten starten logischerweise auch mit etwas Verzögerung in den Frühling.

Johann und Sonja Raaflaub

SCHWYZ, SZ (600 m ü. M.)

Beutentyp Langstroth $\frac{3}{4}$; **Lage** Hanglage am Ortsrand; **Trachtangebot** Wiesenblumen, Gärten, Brombeere und Waldtracht.

Nach den kalten und winterlichen Wochen, wie im vergangenen Monatsbericht geschrieben, hat nun das Tauwetter die Oberhand gewonnen. Es wurde deutlich wärmer, an vereinzelt Tagen mit Temperaturen von bis zu 13 °C. Bei der Fluglochbeobachtung konnte ich erfreulicherweise feststellen, dass nach den Verlusten im Herbst die Völker gut überwintert hatten und schon eifrig flogen. Das Kondenswasser am Kastenfenster zeigte mir, dass die Brutaktivität seit Längerem eingesetzt hatte. Der Blick auf die Varroaunterlage brachte keine Auffälligkeiten zutage. Die neuen Mittelwände sind eingelötet und können bald den Völkern gegeben werden.

Dominik Gaul

ARENENBERG / SALENSTEIN, TG (457 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kästen, verschiedene Magazine; **Lage** 60 m über dem Bodensee (Untersee), auf Plateau, stark besont; **Trachtangebot** Obst, Raps, Parkbäume und -blumen, Edelkastanien, Laubwald/Mischwald.

Zehn Tage mildes und sonniges Wetter mit kalten Nächten herrschte Mitte März, also ein ideales Bienenwetter im Thurgau. Die schon

starke Märzsonne putzte den Schnee zügig weg. Die Bienen konnten nach dem Reinigungsflug während Tagen reichlich Haselpollen, dann Pappel- und Erlenpollen und darauf Weidenpollen eintragen. Dank der kalten Nächte hielt sich die Entwicklung von Kirsche und Löwenzahn zurück. Bei einem Winterverlust von weniger als 10% und erfreulichen Volksstärken sieht es derzeit nach einem vielversprechenden Frühling 2015 aus. Wie jedes Jahr sind Varroa und andere Unannehmlichkeiten schnell vergessen. Ich stehe vor den Fluglöchern und freue mich wie ein kleines Kind über den Bienenflug.

René Stucki

GIBSWIL, ZH (760 m ü. M.)

Beutentyp CH-Magazine; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wald, Wiese, Mischtracht entlang einer Bachböschung.

Seit dem letzten Bericht ist nicht viel Aufregendes passiert. Bei uns, auf knapp 800 m ü. M., hält sich der Schnee immer noch hartnäckig. In tieferen Lagen konnte ich immerhin einige Schneeglöcklein auffindig machen. Mit Nächten bei minus 3–4 °C und hartnäckiger kalter Bise schon in den frühen Morgenstunden bleibt es eher ruhig an den Fluglöchern. Erscheint mal die Sonne, werden doch einige Bienen etwas aktiv. Sonst herrschte noch «Ruhe vor dem Sturm». Leises regelmässiges Summen an den Fluglöchern und nichts Aussergewöhnliches auf den Unterlagen sagt mir, dass alles in Ordnung ist. Geduld ist gefragt, denn inzwischen ist wohl längst bekannt, dass die Tage länger werden und das Bienenvolk entsprechend reagiert, Wetter hin oder her. Für die kommende Saison bin ich sehr zuversichtlich.

Hans Manser

Phänologische Beobachtungen

Wenn der Winter sich langsam verabschiedet, treiben Pflanzen zum ersten sichtbaren Zeichen für das Erwachen aus der Winterruhe neue Blätter. Nach der unfreundlichen und farbenarmen Jahreszeit des Winters sind wir erfreut, wenn wir den ersten grünen Schimmer zwischen den auseinanderweichenden braunen Knospschuppen erkennen. Als «erste Blätter» definiert man die ersten

entfalteten Blattoberflächen, die an verschiedenen Stellen sichtbar werden. Die Blätter haben schon ihre endgültige Form, brauchen aber noch nicht die Grösse fertiger entwickelter Blätter zu haben.

Weide

Unterschiedlich zeigten sich in der Region Basel die Weidenkätzchen. Blühten einige schon Anfang März, waren an vielen Stellen, auch exponierten, ausser

den braunen Knospen keine Anzeichen von Austreiben zu sehen.

Hasel

Die Pollensaison von Hasel und Erlen hat definitiv begonnen. Die milden Märztemperaturen führten, besonders nach dem 8. März, zu einer raschen Vegetationsentwicklung. Starker Pollenflug auf Hasel und mässiger Flug auf Erlen wurden festgestellt.

René Zumsteg



FOTOS: RENÉ ZUMSTEG

Biene sammelt auf Weidenkätzchen.



Stufen der Blattentwicklung.

AQUARELL: RENÉ ZUMSTEG



Blühender Haselstrauch (*Corylus avellana*).

**Veranstaltungskalender**

Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
Mi. 01. 04.	Beratungsabend: Der kleine Beutenkäfer	Niedersimmental	Lehrbienenstand, Seewlen, 20.00 Uhr
Mi. 01. 04.	Imkerhöck: Brutstoppmethoden	Egnach	Lehrbienenstand, Stachen, 19.00 Uhr
Do. 02. 04.	Imkertreff	Zuger Kantonalverein	Markus Schlumpf, Steinhausen, 19.30 Uhr
Do. 02. 04.	Höck: Beutenkäfer/Zuchtplanung	Thurtaler Bienenfreunde	Rest. Krone, Nesslau, 20.15 Uhr
Do. 02. 04.	Züchten, warum nicht auch ich?	Zürcher Bienenfreunde	Altersheim Mathysweg, Zürich, 20.00 Uhr
Sa. 04. 04.	1. Standbesuch	Thurgauische Bienenfreunde	Lehrbienenstand im Rank, Müllheim, 13.30 Uhr
So. 05. 04.	Imkereimuseum Müli Saisonöffnung	Hinwil	Imkereimuseum Müli, Grüningen, 14.00 Uhr
Di. 07. 04.	Monatshock	Wiggertaler Bienenzüchter	Rest. Iselishof, Vorderwald, 20.00 Uhr
Di. 07. 04.	Jahresthema 2015: Schauen statt stören	Untereimmental	Rest. Rudswilbad, Ersigen, 19.30 Uhr
Di. 07. 04.	Imkerhöck	Appenzeller Hinterland	Rest. Buchschachen Sternen, Herisau, 20.00 Uhr
Mi. 08. 04.	Frühjahrsversammlung	Zuger Kantonalverein	Rest. Schnitz u. Gwunder, Steinhausen, 19.30 Uhr
Do. 09. 04.	Schwarmvorbeugung, -verhinderung	Thun Bienenzuchtgruppe	Rest. Schwandenbad, Steffisburg, 20.00 Uhr
Fr. 10. 04.	Hauptversammlung BZV Frutigland	Frutigland	Hotel Simplon, Frutigen, 20.00 Uhr
Fr. 10. 04.	Beratungsabend: Refraktometer-Eichung	Unteres Tösstal	Rest. Traube, Dättlikon, 20.00 Uhr
Fr. 10. 04.	Königinenzucht mit Erfolg	St. Gallen und Umgebung	Rest. Sonnental, Andwil, 20.00 Uhr
Fr. 10. 04.	Schwarmkistli	Trachselwald	Thüelen 94, Walterswil, 19.30 Uhr
Fr. 10. 04.	Analysemethoden zur Varroa-Erkennung	Untertoggenburg	BZWU Mattenhof, Flawil, 19.00 Uhr
Fr. 10. 04.	Frühjahrsversammlung: kleiner Beutenkäfer	Sissach	Bad Ramsach, 20.15 Uhr
Mo.13. 04.	Betriebsweise mit Brutstopp-Methode	Werdenberg	Rest. Schäfli, Grabs, 20.00 Uhr
Mo.13. 04.	Höck: Wachs, Wabenbau	Hochdorf	BBZN, Hohenrain, 20.00 Uhr
Mo.13. 04.	Zusammenkünfte Fachapéro	Unteres Aaretal	Kumet, Villigen, 19.30 Uhr
Mo.13. 04.	Höck: Bienenweide	Affoltern	Hotel Löwen, Hausen am Albis, 20.15 Uhr
Di. 14. 04.	Zustand der Völker: Drohnenschnitt	Liestal	Rest. Höfli, 19.30 Uhr
Mi. 15. 04.	Ausstellung Bienen-Werte an der OFFA	St. Gallen und Umgebung	OFFA St. Gallen, 9.00 Uhr
Mi. 15. 04.	Beratungsabend	Seeland	Lehrbienenstand Epsach, 19.00 Uhr
Mi. 15. 04.	Erfahrungsaustausch/Imkerhock	Ilanz	Hotel Eden, Ilanz, 20.00 Uhr
Mi. 15. 04.	Der kleine Beutenkäfer	Wolhusen-Willisau	Landgasthaus Ochsen, Geiss, 20.00 Uhr
Do. 16. 04.	Beraterabend, Imkerhöck	Surental (LU)	B. Kaufmann, Zopfenberg, Schenkön, 19.30 Uhr
Fr. 17. 04.	Jungvolkbildung/Gesamtbauerneuerung	Bern-Mittelland/Bern-Bümpliz	Kirchgemeindehaus, Bümpliz, 19.30 Uhr
Fr. 17. 04.	Generalversammlung	Schaffhausen Kantonalverband	Altes Schützenhaus, Breite, 20.00 Uhr
Fr. 17. 04.	Beraterabend: Beutenkäfer/Zuchtinfo	Prättigau	Rest. Alpina, Schiers, 19.00 Uhr
Fr. 17. 04.	Imkerhock	Dorneck	Rest. Jura, Dornach, 19.30 Uhr
Sa. 18. 04.	Delegiertenversammlung VDRB	VDRB	Altdorf, 10.00 Uhr
Sa. 18. 04.	125 Jahre Infostand Jakobmarkt	Oberemmental	Zollbrück, 8.00 Uhr
So. 19. 04.	Besuch Imkereimuseum Grüningen	Hinterthurgauer Bienenfreunde	Besammlung Sonnenhalde, 9.00 Uhr
So. 19. 04.	Imkereimuseum Müli geöffnet	Hinwil	Imkereimuseum Müli, Grüningen, 14.00 Uhr
So. 19. 04.	Imkertreff	Thurgauische Bienenfreunde	Lehrbienenstand im Rank, Müllheim, 9.00 Uhr
Mo.20. 04.	Miniplus im CH-Mass selber herstellen	Untereimmental	Lehrbienenstand Steingrube, Oberburg, 19.30 Uhr
Mo.20. 04.	Weiterbildung der Kleine Beutenkäfer	Oberthurgau	Lehrbienenstand, Donzhausen, 19.30 Uhr
Mo.20. 04.	Höck mit Berater	Bern-Mittelland/Riggisberg	Rest. Rössli, Hasli, Riggisberg, 20.00 Uhr
Mo.20. 04.	Besuch beim Obstbauern	Oberdiessbach	Familie Gfeller, Herbligen, 19.30 Uhr
Fr. 24. 04.	Höck mit Berater	Bern-Mittelland/Köniz-Oberbalm	Wirtschaft Borisried, 20.00 Uhr
Fr. 24. 04.	Generalversammlung	Suhrental (AG)	Rest. Storchen, Schlossrued, 20.00 Uhr
Fr. 24. 04.	Regio-Vortrag: alles über Blütenpollen	Sissach/Liestal	Landw. Zentrum Ebenrain, Sissach, 20.00 Uhr
Fr. 24. 04.	Frühjahrsversammlung	Appenzeller Hinterland	Rest. Ochsen, Schönengrund, 20.00 Uhr
Fr. 24. 04.	HV	See und Gaster	Rest. Bahnhof, Schänis, 20.00 Uhr
Fr. 24. 04.	LUGA – Stand in der Määrthalle	Luzerner Kantonalverband	Messegelände Allmend, Luzern, 10.00 Uhr
Sa. 25. 04.	Bienensymposium	Wiggertaler Bienenzüchter	Kirchgemeindehaus, Rothrist
Sa. 25. 04.	Imker-Börse mit dem BGD-Mobil	Freiburger Sensebezirk	Birch 4, Düringen, 9.00 Uhr
So. 26. 04.	Höck: ertragreiches Imkern	Zäziwil	Lehrbienenstand Schwarzhüsi, Zäziwil, 20.00 Uhr
So. 26. 04.	Bluescht-Apéro: Bienenfleisch im Fokus	Egnach	Obstsortensammlung Hofen, Roggwil, 10.30 Uhr
So. 26. 04.	Imkereimuseum Müli geöffnet	Hinwil	Imkereimuseum Müli, Grüningen, 14.00 Uhr
Mo.27. 04.	Höck: Varroakonzent, Milbenbefall in DW	Laupen/Erlach	Rest. Traube, Mühleberg, 20.00 Uhr
Fr. 01. 05.	Meldewesen Beutenkäfer Bienengesundheit	Worb	Bären, Walkringen (BE), 19.30 Uhr
Sa. 02. 05.	2. Standbesuch	Thurgauische Bienenfreunde	Rest. Sonne, Lanzenneunforn, 13.30 Uhr
Sa. 02. 05.	Standbesuch bei Familie Ruprecht	Laupen/Erlach	Miniplus, Mühlestrasse 17/p, Laupen, 13.00 Uhr
So. 03. 05.	Höck: Schwarm, Milchsäureanwendung	Egnach	Lehrbienenstand, Stachen, 10.00 Uhr
So. 03. 05.	Imkereimuseum Müli geöffnet	Hinwil	Imkereimuseum Müli, Grüningen, 14.00 Uhr



Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
Mo.04.05.	Bienenkrankheiten-Untersuchungsmethoden	Werdenberg	Rest. Schäfli, Grabs, 20.00 Uhr
Mo.04.05.	Höck: Bienen im Mai	Hochdorf	BBZN, Hohenrain, 20.00 Uhr
Mo.04.05.	Höck mit Berater	Bern-Mittelland/Riggisberg	Rest. Rössli, Hasli, Riggisberg, 20.00 Uhr
Mo.04.05.	Bestäubung: Nutzen der Bienen?	Zürcher Bienenfreunde	Altersheim Mathysweg, Zürich, 20.00 Uhr
Di. 05.05.	Monatshock	Wiggertaler Bienenzüchter	Rest. Iselishof, Vordemwald, 20.00 Uhr
Di. 05.05.	Züchten? Miniplus in Ableger aufteilen	Untere mmmental	Bienenstand Holzmatt, Ersigen, 19.30 Uhr
Do. 07.05.	Imkertreff	Zuger Kantonalverein	Markus Schlumpf, Steinhausen, 19.30 Uhr
Do. 07.05.	Imkerhock: Sauerbrut	Sissach	Rest. Hard, Zunzgen, 20.15 Uhr
Do. 07.05.	Varroabekämpfung Mittel u. Gerätschaften	Thun Bienenzuchtgruppe	Rest. Schwandenbad, Steffisburg, 20.00 Uhr
Fr. 08.05.	Besuch: Naturareal-Prix bioterra-Sieger!	St. Gallen und Umgebung	Rorschacherberg, 19.00 Uhr
Fr. 08.05.	Züchter Höck	Unteres Aaretal	Kumet, Villigen, 19.15 Uhr
Fr. 08.05.	Monatsversammlung	Schaffhausen Kantonalverband	Hörsaal Kantonsspital, Schaffhausen, 20.00 Uhr
Fr. 08.05.	Aktuelle Arbeiten im Bienenhaus	Suhrental (AG)	Bienenhaus O. Zimmermann, Staffelbach, 18.00 Uhr
Fr. 08.05.	1. Standbesuch	Unteres Tösstal	Jürg Hoppen, Rorbas, 19.00 Uhr
Fr. 08.05.	Schauen statt stören	Prättigau	Rest. Alpina, Schiers, 19.00 Uhr
Sa. 09.05.	Bienenpflanzen-Tausch-Tag	Trachselwald	Huttwil, Weidenpavillon, 11.00 Uhr
Sa. 09.05.	Züchertag	Liestal	Franz Hodel, 9.00 Uhr
Sa. 09.05.	Markt im botanischen Garten Freiburg	Freiburger Sensebezirk	Botanischer Garten der Uni, Freiburg, 9.00 Uhr
Sa. 09.05.	Plantahof Bienentag	Prättigau/Ilanz	Plantahof, Landquart, 9.00 Uhr
Sa. 09.05.	Arbeitstag Belegstelle Schiltmoos/Grill	Thurtaler Bienenfreunde	Nesslau, 9.00 Uhr
Sa. 09.05.	Standbesuche	Immenberg	Amlikon und Rothenhausen, 13.30 Uhr
Sa. 09.05.	Workshop zu diversen Themen	Luzern	Lehrbienenstand Riffig, Luzern, 14.00 Uhr
So. 10.05.	Imkertreff	Thurgauische Bienenfreunde	Lehrbienenstand im Rank, Müllheim, 9.00 Uhr
So. 10.05.	Frühjahrsstandbesuche	Zürcher Bienenfreunde	Untere ngstringen und Kloster Fahr, 9.00 Uhr
Mo.11.05.	Weiterbildung Standbesuche	Oberthurgau	Region Heldswil, 19.30 Uhr
Mo.11.05.	Zusammenkünfte Fachapéro	Unteres Aaretal	Kumet, Villigen, 19.30 Uhr
Di. 12.05.	Zuchtstoffabgabe	Unteres Aaretal	Kumet, Villigen, 18.00 Uhr
Di. 12.05.	Standbesuch	Seeland	Imkerei Finsterhennen, 19.00 Uhr
Do. 14.05.	125 Jahre Auffahrtsbrunch Zürchershaus	Oberemmental	Fankhaus, 9.00 Uhr
Fr. 15.05.	Schauen statt stören	Untertoggenburg	Lehrbienenstand, Flawil, 19.30 Uhr
Fr. 15.05.	Imkerhock	Dorneck	Rest. Jura, Dornach, 19.30 Uhr

Online-Veranstaltungskalender auf der Internetseite des VDRB

Alle gemeldeten Veranstaltungen der VDRB-Sektionen und Zuchtverbände erscheinen auf www.vdrb.ch und in der Bienen-Zeitung.

Öffentliche Veranstaltungen

Alle Interessierten sind herzlich willkommen!

Zuchttag Buckfastimkerverband Schweiz

Mühlestrasse 17/p, 3177 Laupen

Telefon: 031 747 84 19, E-mail: info@buckfastimker.ch

Ort: Wiler Stadtimkerei, Boxloo 465, 9512 Rossrüti

Datum: Samstag, 18. April 2015

Programm:

- 09.30–10.30 Eintreffen, Kaffee und Gipfeli
- 10.00–12.00 Theorie über die Selektion Referent: Marco Paroni
- 12.00–13.00 Kleiner Mittagsbrunch (Grillwürste mit Bürlü und Vegetarisches)
- 13.00–15.00 Praktischer Teil: Zucht im Mini Plus Referent: Marco Paroni
- 15.00–16.00 Diskussionsrunde.

Voraussetzung der Teilnehmer: Der Zuchttag ist nicht für Anfänger gedacht. Es werden Grundkenntnisse in der Zucht vorausgesetzt.

Kosten: Vereinsmitglieder: gratis; Nichtmitglieder: Fr. 20.– Essen und Getränke: Fr. 10.– (Unkostenbeitrag)

Organisation: Daniel Grob, Rossrüti (076 375 14 85) Bitte anmelden bis 15. April per E-Mail bei Daniel Grob (info@wilerstadtimkerei.ch)

Bienenzüchterverband beider Basel

Ort: Aula Landw. Zentrum Ebenrain, Sissach

Datum: Freitag, 24. April 2015

Zeit: 19.30–21.30 Uhr



Regio-Vortrag: Blütenpollen – Möglichkeiten der Gewinnung,

Anwendung und Vermarktung:

Blütenpollen: europäische Studie, Zusammensetzung und Inhaltsstoffe, die Rolle des Pollens im Bienenvolk, mögliche Wirkungen bei Menschen, Anwendungsmöglichkeiten, einfache Gewinnung, Lagerung und Vermarktung.

Referent: Marcel Strub, Leiter Fachstelle Bienen

Wir freuen uns auf eine grosse Beteiligung.

Vorstand Bienenzüchterverband beider Basel

Sektion St. Gallen und Umgebung

Ort: OFFA St. Gallen

Datum: Mittwoch, 15.– Sonntag, 19. April 2015

Zeit: 9.00–18.00 Uhr

Ausstellung «Bienen-Werte» an der OFFA:

Wir zeigen Inhalte der Ausstellung «Bienen-Werte, ein Glück für Pflanzen, Mensch und Tier» an der Ostschweizerischen Frühlings- und Trendmesse in der OLMA-Halle 3.0. Alle sind herzlich eingeladen den über 120 m² Stand zu besuchen! Hauptthema: Bestäubung, Bienenweide, Bienenprodukte mit Goldsiegelhonig, das Bienenjahr mit interaktivem PC. Stationen!

BIENEN. BEDROHTE WUNDERWELT

30. April bis 20. September 2015 im Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen

Öffnungszeiten: Di.–So. 11–17 Uhr Weitere Informationen: <http://www.allerheiligen.ch/de/wechsel-und-sonderausstellungen/vorschau/400-bienen>

Verband Luzerner Imkervereine

Ort: Messegelände Allmend Luzern
 Datum: Freitag, 24. April–Sonntag, 3. Mai 2015
 Zeit: 10.00–17.00 Uhr

LUGA – Stand in der Määrthalle

In einem Schaukasten mit Terrarium können die Bienen von nächster Nähe beobachtet werden. Mit Honigdegustation und -verkauf, Trockenpollenverkauf sowie der fachkundigen Standbetreuung durch Imker werden die Besucher auf das naturverbundene Hobby und die Bedürfnisse der Imker respektive Bienen aufmerksam gemacht. Mehr Infos auf www.luzerner-imker.ch.

Sektion Worb / Bienengesundheitsdienst apiservice

Ort: Restaurant Bären, Walkringen
 Datum: Freitag, 1. Mai 2015
 Zeit: 19.30–21.30 Uhr

Vorträge und praktische Postenarbeit

- Völker gezielt auf Varroa kontrollieren / behandeln
- Schlüsse aus der Fluglochbeobachtung
- Neues über den Beutenkäfer

Die angebotene Form des Meldewesens ist allen Imkerinnen und Imkern zugänglich. Die neue App kann von den Imkerinnen und den Imkern an diesem Abend installiert werden. Sie werden in die Benützung eingeführt.

SONDERAUSSTELLUNG IM HEIMATMUSEUM ROTHRIST (AG)

«Bienen mit allen Sinnen erleben»

Bis zum 21. Juni sind der Wiggertaler Bienenzüchterverein und die Wanderimkerei Burkhard in Zofingen im Rothrister Heimatmuseum zu Gast.

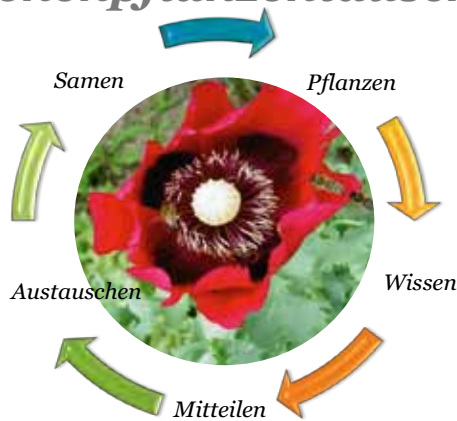
In der Sonderausstellung werden jeweils an Sonntagnachmittagen die Bienen, ihre Produkte, ihr Lebensraum, ihr Nutzen, ihre Bedrohung und ihre Feinde einer breiten Öffentlichkeit in Theorie und Praxis näher gebracht.

An der Vernissage haben rund hundert Besucher bei Honigwein und -bier auf die Sonderausstellung angestossen. Adrian Schmitter, Gemeinderat und Präsident der Museumskommission, hiess die Gäste willkommen. Für das Heimatmuseum sei es wichtig, dass es lebt. So führe man seit Jahren Sonderausstellungen mit attraktiven Themen durch, betonte Schmitter. Martin Ammeter, Präsident des Wiggertaler Bienenzüchtervereins, stellte den 1886 gegründeten Verein vor, der aktuell 165 Mitglieder mit rund 1 160 Bienenvölkern zählt. Rolf Andres von der Wanderimkerei Burkhard stellte den Betrieb, der in der dritten Generation geführt wird, vor. Susi Erb aus Lotzwil, eine Ablage von Bienen Meier, Künten, stellte für die Ausstellung Imker-Gerätschaften zur Verfügung.



Bildinformationen geben Aufschluss über das Innenleben eines Bienenvolkes.

3. Bienenpflanzentauschtag



9.5.2015 Huttwil

Die Idee!

Jeder Imker hat seine Pflanzen, die bei ihm gut gedeihen, über die er viel weiß, die er einfach mag und gut zu ihnen schaut.

Zu Gunsten eines breiten Bienennahrungsangebots werden Pflanzen unentgeltlich zur Verfügung gestellt.
Grundidee: Eine bringen, eine mitnehmen.

Diese Bienenpflanzen bringen:
 – mit Wurzeln
 – in Töpfen
 – als Samen

Hinstellen und mitnehmen, was ein anderer bringt.

Fachsimpeln, einen guten Tag haben von Imker zu Imker.

Zwecks einer guten Organisation bitten wir, die Pflanzen anzumelden, Name und Anzahl.

Ab 13.30 Uhr werden die übriggebliebenen Pflanzen für einen Unkostenbeitrag zu Gunsten der Organisation dieses Tages verkauft.

Datum: 9. Mai 2015

Ort Weidenpavillon,
4950 Huttwil

Zeit: 11.00–15.00Uhr

Pflanzenauffuhr ab 10.30 Uhr

Anmeldung der Pflanzen:
info@weidengarten.ch
 oder Fam. Jakob-Lüthy,
 034 437 12 21

Verpflegung: Möglich vor Ort
 Organisatoren:

Trachselwalder Bienenfreunde
 Verein Weidenpavillon Huttwil
 Weidenurgarten.Synergia Huttwil

Jeweils an Sonntagen geöffnet

An jedem geöffneten Sonntagnachmittag bieten die Aussteller ein spezielles Thema. Fachspezialisten halten auf gut verständliche Art Vorträge. Zudem werden Filme, Bücher, alte und neue Gerätschaften, Wildbienenhotelbau sowie diverse Informationstafeln vom VDRB gezeigt. Auch Beratung zu bienenfreundlicher Bepflanzung, Degustationen, Beratung beim Honig in der Küche und aus der Praxis des Imkers sind im Programm.

Die Sonderausstellung startete bereits am 1. März. Bis zum Schluss der Veranstaltung sind noch folgende Themen vorgesehen:

- 12. April: Workshop «Wildbienenhotel»
- 19. April: «Die Bienenweide»
- 25. April: «Die Gefahren der Bienenkrankheiten»
 Vortrag: Dr. Jochen Pflugfelder im Kirchgemeindehaus Rothrist
- 03. Mai: Königinnenzucht, Völkervermehrung und Bienenschwärme
- 17. Mai: Internationaler Museumstag
 (Honig direkt ab der Schleuder probieren)
- 07. Juni: Honig in der Küche (Degustation mit den Landfrauen Rothrist)
- 21. Juni: Traditionelles Bienenfest des Wiggertaler Bienenzüchtervereins beim Museum Rothrist

Herbert Siegrist, VordemWald (herbert.siegrist@ztonline.ch)



Bildungstage Demeter-Imkerei

Regionale Kurse im April und Mai 2015 zum Thema Naturwabenbau

Viele Menschen interessieren sich für die Demeter-Imkerei mit Naturbau und Imkerei aus dem Schwarmtrieb. Es fehlen ihnen jedoch dazu Informationen, Unterstützung und praktische Tipps. Deshalb hat Demeter zusammen mit der AGNI folgende Kurse organisiert:

Die Kurstage im 2015 zum Thema Naturwabenbau von 10.00 –16.00 Uhr

18. April, Region Nordwestschweiz,	mit Martin Dettli
18. April, Region Ostschweiz,	mit Christoph Surbeck
02. Mai, Region Zentralschweiz,	mit Hans Rey
16. Mai, Graubünden,	mit Gion Grischott in Pignia

Anmeldung an die Geschäftsstelle von Demeter Schweiz, Tel. 061 706 96 43 oder info@demeter.ch. Die genauen Angaben zum Kursort werden mit der Teilnahmebestätigung versandt.

Kurskosten: CHF 20.00 pro Person, ohne Mittagessen

Kursunterlagen: Am Kurs wird der überarbeitete Leitfaden «Naturwabenbau in der Praxis» aufliegen.

TIPPS UND TRICKS

Fütterung – günstig, rückschonend und sauber

Im Internet habe ich eine zündende Idee gefunden, die ich hier gerne weitergeben möchte.

Ein Imker aus dem Balkan präsentierte in einer fremden Sprache, aber bildlich leicht verständlich in einem Kurzfilm seine geniale «Lowbudget-Methode», wie Bienenvölker nach der Honigentnahme einfach und schnell mit Zuckerwasser versorgt werden können. Mit dieser Methode kann auch jegliche Verunreinigung durch verschüttetes Zuckerwasser – was nur allzu gerne zu Räubereien führt – vermieden werden. So müssen auch keine schweren Kessel mehr geschleppt werden.

Auf grossen, bei Bedarf gut gereinigten Petflaschen (ohne «Wespentaille»), wird oben an der Flaschenverjüngung durch einen Marker ein Kreis mit einem Durchmesser von etwa drei Zentimetern eingezeichnet. Mittels einer grossen Nadel oder einer feinen Ahle werden innerhalb des Kreises bis zu drei Löcher in die Flasche gestochen. Diese sollten nur so gross sein, dass die Bienen das Zuckerwasser leicht aufnehmen können, das Zuckerwasser aber nicht herauströpfelt. Die Löcher werden erst unmittelbar vor dem Einsatz

gestochen. Die vollen Flaschen können problemlos transportiert werden. Beim markierten Kreis wird eine Delle eingedrückt (für

einen besseren Anstich der Bienen) und die Flasche so auf die Beute gelegt, dass der Kreis nach unten auf einen Wabengang zu liegen kommt. Über einer leeren Zarge wird mit einem Dach die Bienenbehausung geschlossen.

Alles in einem Schritt

Die Fütterung kann gleichzeitig mit mehreren Flaschen erfolgen. Es können statt grosser auch kleine Flaschen gefüllt werden. Die Flaschen können längs oder quer zu den Waben liegen. Wichtig ist lediglich, dass die Bienen Zugang zu den Löchern der Flasche finden. Die Kreismarkierung hilft als Richtpunkt beim Platzieren der Flaschen. Um sicherzugehen, dass auch der letzte Tropfen von den Bienen herausgesogen werden kann, unterlegt man die Flasche am unteren Ende mit einer kleinen Holzleiste. Beim Honig Ernten kann der Imker gleich die vollen Flaschen mitbringen: So geschieht alles in einem

Arbeitsgang. Das Zuckerwasser kann schon Tage zuvor abgefüllt werden. Die Löcher werden zur besseren Haltbarkeit des Sirups erst unmittelbar vor dem Füttern angebracht, einfacher, praktischer und billiger geht es nicht! Es entsteht kein Schimmel mehr in den Futtergefässen und auch das Waschen derselben entfällt. Das erleichtert uns die Arbeit! Die Methode ist zudem kraftsparend und rückschonend.

Im Schweizerkasten kommen die Flaschen einfach in den ersten Honigraum zu liegen, welcher oben mit den Deckbrettchen und vorne mit einem Fenster verschlossen wird. Auf diese Weise kann selbstverständlich auch ein Schwarm oder Ableger gefüttert werden. Damit ein möglichst lang anhaltender Futterstrom garantiert wird, werden einfach etwas kleinere Löcher in die Flasche gebohrt.

Friederike Rickenbach, Zürich (rike.rickenbach@tabularium.ch)



Mit einem wasserfesten Filzstift wird ein Kreis eingezeichnet (links). Innerhalb des Kreises werden mit einer Nadel Löcher in die Flasche gestochen (rechts) und eine Delle eingedrückt.



Der Kreis mit den Löchern kommt genau über einer Wabengasse zu liegen.

Imkern trotz Handicap mit der LAGERBEUTEmodern

Der Rodgauer Imker und Entwickler Heribert E. Schwab bringt mit der «LAGERBEUTEmodern» eine Neuentwicklung für Imker mit Handicap auf den Markt.

Das Konzept: Statt die Rähmchen in Zargen vertikal übereinanderzustapeln, werden sie in der Lagerbeute horizontal angeordnet. So kann auf einer Ebene geimkert werden. Die gängige Bienenbeute besteht in der Regel aus mehreren Zargen, die aufeinander gestellt werden. Zur Kontrolle und notwendigen Massnahmen am Bienenvolk müssen die schweren Kisten einzeln heruntergehoben und auch wieder aufeinander gesetzt werden. Das hindert Menschen mit Handicap am Einstieg und führt bei manchen Imkern zu einem frühzeitigen Ausstieg aus der Imkerei.

Die Rodgauer LAGERBEUTEmodern im Langformat ist eine rüchenschonende Alternative für Imker mit Rückenbeschwerden und ein Angebot für Menschen, die Interesse am Imkern haben, aber körperlich eingeschränkt sind. Denn die

Rodgauer-LAGERBEUTEmodern erlaubt das Imkern auf einer Ebene – ohne stapeln und stemmen. Diese modifizierte Bienenbeute kann den individuellen Bedürfnissen angepasst und auf jeweils passender Höhe installiert werden. So ist ein rüchenschonendes Imkern auch im Sitzen möglich.

Die Spezial-Beutenvariante ist für 24 Rähmchen konzipiert: Der vordere Brutraum fasst ebenso wie der dahinter liegende Erweiterungsraum 12 Rähmchen. Mit einem Trennschied abgeteilt dient der vordere Bereich zunächst als Brutraum und kann später erweitert oder – je nach Bedarf – durch ein Absperrgitter zum Honigraum werden. In Analogie zu den herkömmlichen vertikalen Beuten gibt es die LAGERBEUTEmodern mit 2x12, 2x15 oder 2x20 Rähmchen.

Das durchdachte Konzept der LAGERBEUTEmodern erlaubt



FOTO: HERIBERT E. SCHWAB

Die LAGERBEUTEmodern – hier mit einem Absperrgitter.

professionelles Imkern mit Standard-Rähmchen. So kann der gewonnene Honig wie bisher geschleudert werden. Bei guter Tracht kann zudem sehr flexibel auf den hinteren Bereich eine Erweiterung aufgesetzt werden. Dieser zusätzliche

Honigraum kann eine Vollzarge oder Flachzarge sein. Je nach Mobilität des Imkers können auch die bekannten Halbzargen als Voll- oder Flachzarge verwendet werden.

Auch diese Neuheit gibt es im kostengünstigen Bausatz. ◊

Ansprechpartner: Regina Schwab, Tel.: 06106/21413, oder per E-Mail: reginaschwab@hsnetcom.de

Bienenmühle Dogern – Imkereibedarf bei Waldshut (D)

Seit dem 11. Januar 2012 hat in Dogern die Bienenmühle ihre Pforten geöffnet. Mit dieser Reportage möchten wir uns den Leserinnen und Lesern der Schweizerischen Bienen-Zeitung vorstellen.

Mein Mann und ich imkern seit sechs Jahren mit Magazinbeuten im Zandermass. Als wir am Anfang Gerätschaften über das Internet bestellten, machten wir einige gute

Erfahrungen – aber auch schlechte. Das Material entsprach nicht den Qualitätsvorstellungen, die Lieferfristen waren zu lange und im Internet konnten wir uns die Produkte nicht anschauen.



FOTO: IRIS MONTAG

Ein reichhaltiges Angebot steht für unsere Kundschaft bereit.

Dazu kommen Transportschäden, besonders beim Versand von Wachs oder Holzmagazinen. Irgendwann kam dann die Idee auf: «Warum sich nicht aus unserem eigenen Bedürfnis nach besserer Versorgung heraus mit Artikeln des Imkerbedarfs selbstständig machen?»

Unser Sortiment beinhaltet die ganze Palette des Imkereibedarfs. Einfach alles, was das Imkerherz begehrt. Dazu gehört eine Vielzahl verschiedener Beutensysteme aus Holz und Styropor, wie z. B. Beuten nach Liebig in Zander und DN, Lorenzbeuten, Holzbeuten in Dadant US oder Dadant Blatt, 10er Systembeuten, Top Bar Hive oder die Bienenkiste. Mini Plus in Holz

PUBLIREPORTAGE

und Styropor und Apideakästchen gehören ebenfalls dazu. Rähmchen, jeweils fertig gedrahtet, bieten wir für alle gängigen Beutensysteme an. Speziell für den Schweizer Markt haben wir den Schweizer Bienenkasten im Angebot, ebenso Schweizer Bruträhmchen in 34er, 35er und 36er Höhe und Schweizer Honigrähmchen. Genussmittel aus Honig, wie Liköre, Sortenhonige, Süssigkeiten aus Honig, Propolisprodukte und Bienenkosmetik runden das Angebot ab. Wir sind unter anderem Vertriebspartnerin der Firma Holtermann, dem grössten Imkereibedarfsanbieter in Deutschland. Gegen Vorlage der abgestempelten Ausfuhrbescheinigung erhalten Sie die jeweils gültige Mehrwertsteuer

zurück erstattet. Wenn Sie von weiter herkommen und bestimmte Artikel haben möchten, rufen Sie vorher kurz an (0049 7751 306 48 48), damit Sie wissen, ob der Artikel momentan auch vorrätig ist.

Schauen Sie sich doch auch auf unserer Homepage unter www.bienen-muehle.de um. Dort finden Sie die Wegbeschreibung zum Geschäft. Dogern liegt am Rhein, direkt am westlichen Stadtrand von Waldshut

und ist über die nächstgelegenen Grenzübergänge Waldshut und Laufenburg jeweils in 10 Minuten ab der Grenze mit dem Auto erreichbar.

Die Öffnungszeiten sind
Mittwoch 10.00–12.00 Uhr,

Donnerstag und Freitag 10.00–12.00 und 14.30–18.00 Uhr und Samstag 9.30–12.30 Uhr. Sie sind eingeladen, sich in aller Ruhe im Geschäft bei einer Tasse Kaffee umzusehen.

Ihre Iris Montag

PUBLIREPORTAGE

Neuer «Imkerhof» in Maienfeld: Der Imker findet dort (fast) alles, wovon er träumt

Der «Imkerhof» ist umgezogen und neu bei der Autobahnausfahrt Maienfeld in einem dreistöckigen Holzbau zu Hause. Das Bündner Fachgeschäft für Imkerei-Bedarf verfügt über 1200 Quadratmeter Fläche für Produktion, Verkauf und Lager.

Der «Imkerhof» ist seit 1977 das Imkerei-Fachgeschäft für den Kanton Graubünden und die angrenzenden Kantone Glarus, St. Gallen, Tessin sowie des Fürstentums Liechtenstein. Hans und Brigitte Kunder hatten den «Imkerhof» in Chur gegründet; 1992 übernahm mit Silvio Hitz-Kunder und Karin Kunder die zweite Generation.

Silvio Hitz baute im «Imkerhof» eine eigene Wachsproduktion auf. Parallel dazu wechselten immer mehr Imker von den Schweizerkästen auf Magazinbeuten. Mit der Varroa und der Umweltbelastung brauchen die Imker immer neue Hilfsmittel. Silvio Hitz musste sein Sortiment laufend vergrössern. Heute findet man im «Imkerhof» 1500 verschiedene Artikel.

Im alten «Imkerhof» wurde es immer enger, sodass

Wabenproduktion und Warenlager ausquartiert werden mussten. «Langfristig war das ein unhaltbarer Zustand», erklärt Silvio. Der neue «Imkerhof» in Maienfeld bietet auf 1200 Quadratmeter Platz für Produktion, Verkaufsräume und Warenlager. 1,6 Millionen Franken investierten Silvio Hitz und Karin Kunder mit weiteren Investoren in den Holzbau.

Wachsproduktion, Imker-Bedarf, Honiggewinnung und -verkauf ...

Der neue «Imkerhof» bietet im Parterre eine grosse Auswahl an Bienenprodukten, von Blütenpollen über Gelée royale, Propolis und Kosmetik bis zu Bienenwachskerzen. Und natürlich den Honig von 35 eigenen Völkern, der im Nebenraum geschleudert und auch für



FOTOS: JÜRIG VOLLMER

Silvio Hitz freut sich in seinem neuen Geschäftslokal ganz offensichtlich auf die Kundschaft.

Migros und «ADR/Culinarium» abgefüllt wird. Daneben finden die Imker im Parterre ihre Schutzkleidung und Smoker, Werkzeuge, Brut- und Honigwaben, Bienenfutter und natürlich Honiggläser in allen Varianten. Der erste Stock ist Ausstellungsraum für die Bienenbeuten, vom traditionellen Schweizerkasten bis zu den verschiedenen Magazinbeuten. Daneben stehen Chromstahl blitzende Honigschleudern.

Ein wichtiges Standbein des «Imkerhofes» ist die eigene Wachsproduktion. Diese wird im Mai in den Neubau einziehen, wenn die Hauptsaison vorbei ist. In der Wachsschmelzerei mit Entkeimungsanlage werden dann jährlich sechs Tonnen Wachs verarbeitet, davon zwei Tonnen im eigenen Kreislauf. Sogar aus dem Tessin kommt

ein Gross-Imker mit über 1000 Völkern nach Maienfeld, um hier sein Wachs aufbereiten zu lassen. «Wir können nicht so billig sein, wie die europäische Konkurrenz. Aber gerade in der Wachsproduktion sieht man die grossen Qualitätsunterschiede, für welche die Schweizer Imker bereit sind zu zahlen.»

Insgesamt arbeiten im «Imkerhof» sieben Mitarbeiter, verteilt auf 400 Stellenprozent. Im Sinne einer nachhaltigen und sozialen Produktion werden die Holzbeuten und Holzrähmchen in der ARGO-Stiftung für Integration von Menschen mit Behinderung in Graubünden gefertigt. «Ein nächster Schritt», so erklärt Silvio Hitz, «ist die Schaffung von zwei integrierten Arbeitsplätzen im Imkerhof.»

Jürg Vollmer, Chur
(info@juergvollmer.ch) 



Bei diesem Sortiment bleibt kein Imkerwunsch unerfüllt.

Die Biene, Geschichte, Biologie, Arten

Die englischsprachige Originalausgabe ist gerade erst im letzten Jahr erschienen. Selten kommt Literatur zur Biene so schnell in deutschsprachiger Übersetzung in den hiesigen Handel, auch wenn der Hype um die Honigbienen weiter anhält.

Allein die Aufmachung der Neuerscheinung rechtfertigt eine Vorstellung. Detailreiche Abbildungen und Portraitfotos deuten darauf hin, dass bei diesem Werk auch ein bibliophiler Anspruch bestand. Neben dem üblichen Lektorat gab es zahlreiche weitere Beteiligte, die man in dem Umfang sonst eher bei einer Filmproduktion erwartet: Kreativdirektor, künstlerische Leitung, Gestaltung, Bildredaktion, Illustration, Farblithografie.

Der Herausgeber Noah Wilson-Rich ist Dozent für Biologie am Simmons College in Boston und hat sich besonders auf die Imkerei in der Stadt spezialisiert. Seine Forschung gilt der Verbesserung der Gesundheit der Honigbiene. Neben ihm haben

Kelly Allin, Norman Carreck und Andrea Quigley Beiträge verfasst, alle langjährig im Bereich der Bienenforschung spezialisiert. Das Buch startet mit der Evolution und Entwicklung der Bienen und ihrer Biologie. Nicht nur die Honigbiene wird thematisiert, es gibt ebenso einen Einblick in die Lebensweise solitärer Arten. Diese Unterschiede zeigen sich auch im Kapitel über Sozialstrukturen und Verhalten.

Die Kapitel zur Bienenhaltung und die Probleme, von denen Bienen bedroht sind, dürften vor allem Neuimker ansprechen und solche, die es noch werden wollen. Das Buch ist auch ideal für Tier- und Naturinteressierte, nicht nur für diejenigen, die sich für die summenden Besucher ihres

Noah Wilson-Rich (2015):
Die Biene
224 Seiten
ISBN 978-3-258-07869-4
Haupt Verlag, Bern
Preis: SFr 35.90



eigenen Gartens interessieren. Für Imker sind neue Informationen zur Honigbiene eher selten, da sie nur oberflächlich behandelt wird. Interessant sind aber in jedem Fall die Einblicke in historische Informationen rund um die

BUCHBESPRECHUNG

Bienen und vor allem die Vorstellung weiterer Bienenarten abseits der Westlichen Honigbiene. Und zur Hand nehmen tut man es wegen seiner aufwendigen Aufmachung ohnehin gerne.

Niels Gründel ☐

Tamara Fischer: Einpunktflügelmartha & Co.

«Ohne Einpunktflügelmartha und Co. würde das Gleichgewicht der Erde zusammenfallen. Ohne Bienen würden die Blüten kaum bestäubt, kaum Obst würde wachsen ... Was hätte das wohl für Folgen?» Diese Kernfrage richtet die Luzerner Künstlerin Tamara Fischer an die jüngsten Imker und Imkerinnen, aber auch an alle Kinder, welche sich bisher nicht früh genug mit diesem Thema auseinandergesetzt haben. Liebevoll gezeichnet holt die Autorin die Kinder stufengerecht ab, ist emotional engagiert, vermittelt in einer Art Fantasiewelt reales Wissen und Zusammenhänge. Sie zeigt die Bedeutung der Bienen auf bei der Bestäubung der Pflanzen als Voraussetzung für Obst und Früchte als auch den Weg vom Nektar zum Honig. Übrigens, Einpunktflügelmartha ist nicht allein. Sie erhält tatkräftige Unterstützung von Königin Rosanasepunkt, Blautüpfelchen, Zweipunktmartha und Zottelpunktchen, welche bekanntlich im Bienenvolk alle eine ganz wichtige Rolle spielen.



Tamara Fischer (2014) Einpunktflügelmartha & Co.
ISBN: 978-3-86196-435-3, Papierfresserchens MTM-Verlag, D-Nonnenhorn, Preis SFr. 25.90

und Zottelpunktchen, welche bekanntlich im Bienenvolk alle eine ganz wichtige Rolle spielen.

Eine herzlich empfohlene Lektüre für unsere jüngsten Leser/-innen aber auch für all

diejenigen, welche jung geblieben sind.

Robert Sieber, Redaktion SBZ ☐

BUCHBESPRECHUNG



Varroabehandlungsmittel: groteske Bürokratie

Der überbordende Bürokratismus macht auch vor der Imkerei nicht halt. In der jüngsten Vergangenheit sind eine ganze Reihe neue, die Imkerei betreffende Vorschriften in Kraft gesetzt worden. Eine der ärgerlichsten und unnützlichsten

Gesetzesänderungen stammt von der schweizerischen Heilmittelbehörde Swissmedic. Die seit 30 Jahren gegen die Varroa eingesetzten organischen Säuren sind einem teuren Zulassungsverfahren unterstellt worden. Da der Markt für diese Produkte

sehr klein ist, hat kein Hersteller Interesse, dieses Prozedere zu finanzieren. Dies führt zur grotesken Situation, dass heute die Anwendung von Milchsäure oder das Verdampfen von Oxalsäure illegal sind. Bis jetzt blieben unsere Bemühungen, diesem

Misstand ein Ende zu setzen, ohne Erfolg. Im Rahmen der Teilrevision der Tierarzneimittelverordnung nehmen wir einen neuen Anlauf. Nachfolgend unsere Vernehmlassungsantwort.

Richard Wyss,
Zentralpräsident VDRB ☐

Eidg. Departement des Innern (EDI)

Anhörungsverfahren Teilrevision Tierarzneimittelverordnung (TAMV) Bemerkungen zu Art. 14 TAMV

Art. 14 Abs. 3 TAMV untersagt seit 2010 pauschal die Verschreibung, Abgabe oder Anwendung von Arzneimitteln nach Art. 9 Abs. 2 Bst. a–c.^{bis} HMG zur Behandlung von Bienen.

Der Verein deutschschweizerischer und rätomanischer Bienenfreunde, VDRB, hat bereits in seiner Eingabe an das BAG vom 9. Mai 2014 gefordert, dass die drei organischen Säuren Oxalsäure, Ameisensäure und Milchsäure inskünftig wieder zulassungsfrei zur Bekämpfung der *Varroa destructor* bei Bienen eingesetzt werden dürfen. Die drei genannten organischen Säuren sollten vom Verbot gemäss Art. 14 Abs. 3 TAMV ausgenommen werden.

Das im Jahre 2010 vom Bundesrat durch eine Änderung von Art. 14 TAMV eingeführte Verbot des Inverkehrbringens dieser drei Säuren ohne arzneimittelrechtliche Zulassung ist nicht gerechtfertigt und nicht verhältnismässig, weil

- der Einsatz der drei Säuren zur Bekämpfung der *Varroa destructor* bei Bienen in zahlreichen wissenschaftlichen Publikationen umfassend beschrieben ist,
- der «Leitfaden Bienengesundheit» der Agroscope ein Behandlungskonzept mit diesen drei Säuren als Mittel der Wahl bei der Bekämpfung der Varroamilbe empfiehlt,
- diese drei Säuren seit Jahrzehnten eingesetzt werden und damit ausreichend Daten über die Sicherheit, Wirksamkeit und über die Rückstandsproblematik bei Agroscope und bei den Imkern vorliegen,
- der Einsatz der drei Säuren entsprechend dem Leitfaden Bienengesundheit in der Schweiz breit und jahrzehntelang erprobt ist und nachweislich zu keinen gravierenden Rückstandsproblemen in den Bienenprodukten geführt hat. Allfällige Risiken, die sich bei der Anwendung ergeben, können zudem auch mit einer arzneimittelrechtlichen Zulassung nicht ausgeschlossen werden.

Wir haben in unserer Eingabe vom 9. Mai 2014 bereits darauf hingewiesen, dass es den zuständigen Behörden möglich wäre, für die drei Säuren in einem Anhang zur TAMV zuhanden der abgebenden Apotheken qualitative Anforderungen und verbindliche Sicherheitsmassnahmen für die Anwendung festzulegen, um allfälligen Bedenken Rechnung zu tragen.

In der Antwort des BAG, Abteilung Biomedizin, Sektion Heilmittelrecht vom 16. Juni 2014 auf die oben genannte Eingabe, wurde zur Begründung der Aufnahme des Verbots von Arzneimitteln nach Art. 9 Abs. 2 Bst. a.–c.^{bis} HMG für die Behandlung von Bienen einzig und ganz allgemein auf die Problematik von Rückständen in den Bienenprodukten hingewiesen. Gerade diese Problematik, sofern sie die hier infrage stehenden Säuren überhaupt betrifft, kann jedoch auch mit von Swissmedic zugelassenen Arzneimitteln weder reduziert noch ausgeschlossen werden. Der zusätzliche Hinweis des BAG, dass bekanntlich ein Produkt aus Oxalsäure und eines aus Ameisensäure von der Swissmedic zugelassen seien und dass beim Fehlen eines entsprechenden, in der Schweiz zugelassenen Produktes eine Medizinalperson oder ein kantonales Bieneninspektorat mit einer zuvor bei Swissmedic einzuholenden Sonderbewilligung ein solches Produkt aus dem Ausland importieren könne, vermag in keiner Weise die Bedürfnisse des einzelnen

Imkers zur Behandlung gegen die Varroamilbe zu befriedigen oder abzudecken, denn einerseits ist die Zahl der Imker für diesen Importweg viel zu gross und andererseits ist der jährliche Mengenbedarf beim einzelnen Imker viel zu klein.

Zum Schluss der Beantwortung unserer Eingabe hält die Sektion Heilmittelrecht fest, dass der Einsatz von Chemikalien als Tierarzneimittel aufgrund der oben genannten Gründe (Rückstandsproblematik) und auch aus rechtlichen Gründen nicht berücksichtigt werden könne.

Diese Begründung vermag die Imker überhaupt nicht zu überzeugen, im Gegenteil, denn die von den Imkern geforderte zulassungsbefreite Abgabe einer der drei Säuren im Sinne von Art. 9 Abs. 2 Bst. a.–c.^{bis} HMG zur Behandlung von Bienen gegen die Varroamilbe ist *lege artis* eine Abgabe eines nicht zulassungspflichtigen Arzneimittels durch eine Apotheke und damit in keiner Weise die Abgabe einer Chemikalie. Welche rechtlichen Gründe gegen eine solche Abgabe sprechen, geht denn auch aus der Antwort nicht hervor.

Für die schweizerischen Imker ist die Bekämpfung der *Varroa destructor* und der von ihr übertragenen bienentödlichen Viren mit den drei genannten organischen Säuren ein ausserordentlich wichtiges Anliegen, da ohne diese Behandlungsmassnahmen die Bienenvölker nicht überleben. Gerade weil die schweizerischen Imker Rückstände in den Bienenprodukten verhindern wollen, haben sie schon sehr früh auf den Einsatz der drei genannten organischen Säuren gesetzt und keine chemischen oder synthetischen Mittel eingesetzt. Das vom Bundesrat in Art. 14 Abs. 3 TAMV aufgenommene Verbot von Arzneimitteln nach Art. 9 Abs. 2 Bst. a.–c.^{bis} HMG zur Behandlung von Bienen verhindert in seiner Pauschalität die sinnvolle und ökonomisch vertretbare Behandlung der Bienen gegen die Varroamilbe mit diesen «schonenden» Produkten durch eine einfache, zulassungsbefreite Abgabe in Apotheken.

In der ganzen Diskussion darf die Struktur der Schweizer Imkerei nicht ausser Acht gelassen werden. Die Bienenhaltung wird zu über 95 % als Hobby betrieben, mit durchschnittlich 10 Völkern pro Imker. Wie wichtig die Bestäubung der Bienen für die Umwelt und Landwirtschaft ist, dürfte in der Zwischenzeit allgemein bekannt sein, und braucht hier nicht weiter erläutert zu werden. Für die Biodiversität von grosser Wichtigkeit ist, dass in «allen Geländekammern» Bienen gehalten werden, und nicht nur punktuell, und dafür in sehr grosser Zahl, wie es teilweise im Ausland üblich ist. Diese Forderung kann aber nur erfüllt werden, wenn wir die heute kleinräumige Struktur mit der Milzimkerei erhalten und fördern. Der Kleinimker wurde in den letzten Jahren mit einer ganzen Anzahl bürokratischer Regelungen konfrontiert, für welche ihm oft das Verständnis fehlt. Bei einer weiterhin ausufernden Bürokratie ist nicht auszuschliessen, dass der «Imkerschwund» auch deswegen weiter voranschreitet.

Wir ersuchen Sie daher, im Rahmen der von Ihnen in Vernehmlassung gegebenen Revision der TAMV unser Anliegen nunmehr zu berücksichtigen und Art. 14 Abs. 3 TAMV entsprechend anzupassen. ☐



Goldsiegelimker/-innen profitieren von Bundesgeldern

Anfangs Jahr sind neue Regeln für die Unterstützung von Schweizer Bienen-Honig in Kraft getreten. Von diesen Änderungen profitieren ausschliesslich Goldsiegel Imker/-innen.

CLAUDIA EYER, PRÄSIDENTIN MARKETINGKOMMISSION APISUISSE UND ANJA EBENER, GESCHÄFTSFÜHRERIN APISERVICE GMBH

Bis Ende 2014 wurden Massnahmen zur Förderung des goldenen Qualitätssiegels vom Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) teilweise über die Absatzförderung mitfinanziert. Von dieser Regelung profitierten beispielsweise Imkersektionen, welche für ihre Teilnahme an lokalen und regionalen Messen und Ausstellungen einen finanziellen Zustupf erhielten. Nun kann inländischer Honig in der Regel ohne Weiteres verkauft werden. Eine gezielte Absatzförderung ist aus diesem Grund nicht sinnvoll. Das BLW hat deshalb diese Mittel für die nächsten Jahre gestrichen, respektive durch ein neues Programm ersetzt: Ab dem 1. Januar 2015 werden während vier Jahren im Rahmen der QuNaV-Kampagne (Förderung von Qualität und Nachhaltigkeit in der Land- und Ernährungswirtschaft Verordnung)

nur noch reine Massnahmen zur Qualitätsförderung finanziert. In diese Kategorie fällt auch Goldsiegel Honig.

apisuisse hat im Frühling 2014 die entsprechenden Projekte zur Förderung des «Goldenen Qualitätssiegels» mit einem Finanzierungsantrag eingereicht. Diesen Antrag hat das BLW für das Jahr 2015 bewilligt. Die Mittel für die Jahre 2016–2018 werden im Frühling 2015 beantragen. Zurzeit kann apisuisse davon ausgehen, dass diese Gelder ebenfalls gesprochen werden.

Grundsätzlich stellt das BLW apisuisse also finanzielle Mittel zur Verfügung, um die Anzahl Siegelimker und den Anteil des Siegelhonigs zu erhöhen, respektive um die Qualität des Siegelhonigs zu garantieren. Sämtliche QuNaV-Massnahmen werden zu maximal 50 % vom BLW finanziert. Die restlichen 50 %

bezahlen die Siegelimker, die Sektionen, die Kantonal- oder die Landesverbände.

Es wird zunehmend attraktiv, Siegelimker/-in zu sein.

Ab diesem Jahr können Siegelimker/-innen von folgenden Vorteilen profitieren:

- vergünstigte Honig- oder Pollenanalysen
 - vergünstigte Teilnahme an Honig-Sensorik Aus- und Weiterbildungen
 - kostenlose erste Betriebskontrolle mit Beratung für neue Siegelimker
 - Vergünstigung auf gewissen Imker-Bedarfsartikeln (Refraktometer können ab sofort zum Vorzugspreis im VDRB-Shop bezogen werden)
- Mit der Bundesfinanzierung werden zudem Projekte im Bereich der internen und externen Kommunikation sowie der Marktforschung unterstützt. Der Auftrag für eine

gesamtschweizerische Marktbefragung zum Honigkonsum ist bereits erteilt. Die Ergebnisse werden zu einem späteren Zeitpunkt in dieser Zeitung publiziert werden.

Die ersten drei Honig-Sensorik-Kurse für Siegelimker werden im Juni 2015 in der deutschsprachigen Schweiz angeboten (siehe Ausschreibung in dieser Ausgabe der Schweizerischen Bienen-Zeitung).

Wenn Sie, liebe Imkerin, lieber Imker, sich dem Siegelprogramm neu anschliessen möchten, wenden Sie sich bitte an den Betriebsprüfer ihrer Sektion. Die Kosten der ersten Betriebskontrolle werden, wie erwähnt, vollumfänglich übernommen. In der Mai- oder Juni-Ausgabe der Schweizerischen Bienen-Zeitung werden wir Sie darüber informieren, wie Sie Ihren Honig zur Analyse einsenden können.

Mit diesen Massnahmen sollen Imker/-innen künftig zusätzlich vom Goldsiegelprogramm profitieren können. ☐

QuNaV unterstützt auch Honigsensorik-Kurse

Mit dem zweitägigen Honigsensorik-Kurs erweitert der VDRB seine Bestrebungen zur Gewährleistung einer einwandfreien Honigqualität. Die Referentin, Frau Susanne Wimmer, ist Laborleiterin des Österreichischen Imkereizentrums und anerkannte Expertin für Honigsensorik.

OLGA CADOSCH, HONIGOBFRAU APISUISSE (o.cadosch@bluewin.ch)

Honig ist ein einzigartiges Lebensmittel und geniesst beim Konsumenten nach wie

vor hohes Ansehen. Wie bei allen Lebensmitteln gilt auch hier: Die sensorische Beurteilung

stellt eines der wichtigsten Entscheidungskriterien beim Kauf des Produktes dar, da

diese vom Kunden unmittelbar wahrgenommen wird. Der Sensorik als anerkannte Prüfmethode kommt in Bereichen wie Qualitätssicherung oder Produktentwicklung immer grössere Bedeutung zu. Das Seminar bietet einen

Der Kurs ist in vier Themenbereiche gegliedert:

1. Grundlagen der Sensorik
2. Identifizierung der Honigaromen und Techniken
3. Analytische Honigsensorik
4. Deskriptive Honigsensorik

Beurteilt werden einheimische Honige, die Sorten spezifisch beurteilt werden. Die Kursteilnehmenden entwickeln ihre sensorischen Fähigkeiten und erlangen die Kompetenz, Honig objektiv zu beschreiben und zu beurteilen.

Goldsiegelimker profitieren neu von vergünstigten Teilnahmegebühren im Rahmen der QuNaV-Förderungsgelder.

Kurskosten (inklusive Verpflegung, exklusive allfällige Übernachtungskosten) für Goldsiegel Imker: 160.-; für Nicht-Goldsiegel Imker: 320.-

Kursdaten, Lokalität und Austragungsort:

08. & 09. Juni 2015 Landw. Bildungszentrum Plantahof, 7302 Landquart
10. & 11. Juni 2015 Restaurant Bahnhofli, 6030 Ebikon
12. & 13. Juni 2015 Haus des Sports im Talgutzentrum, 3062 Ittigen

Die Platzzahl ist beschränkt. Bitte richten Sie Ihre schriftliche Anmeldung an: VDRB Sekretariat, Oberbad 16, 9050 Appenzell (E-mail: sekretariat@vdrb.ai.ch)

perfekten Einblick in die Welt der Sinneswahrnehmung sowie einen Überblick über den Einsatz der Lebensmittelsen-sorik als anerkannte Prüf-methode.

Honigaroma – die Visiten-karte des Honigs

«Wie schmeckt Ihr Honig?» oder «Worin besteht der ge-schmackliche Unterschied zwi-schen einem Raps- und einem Alpenrosenhonig?» Auf die-se und ähnliche Fragen des Konsumenten haben die we-nigsten Imker eine passende Antwort bereit. Es fehlt das fachliche Wissen und/oder

das entsprechende Vokabular. Der Kurs setzt dem ein Ende. Die Teilnehmenden erlangen theoretische und praktische Kenntnisse über die Hinter-gründe des Sprachgebrauchs bei der Geschmacksbeschrei-bung des Honigs und der all-gemeinen Sensorik. In prak-tischen Übungen werden Erfahrungen mit unterschied-lichen Honigen gesammelt. Nach Abschluss des Seminars sollte es für die Teilnehmer kein Problem mehr sein, im Zuge eines Verkaufsgesprä-ches ihren Honig schmackhaft zu beschreiben. ☐

entfernt befindet, können eine Honigprobe einreichen. Die Analyse einer Honigprobe be-treffend Streptomycin ist in die-sen Fällen kostenlos.

An den Kanton Zürich an-grenzende Gemeinden der Nachbarkantone mit Strepto-mycin-Berechtigungsscheinen sind unter www.strickhof.ch > *Feuerbrand* > *Streptomycin* und Imker-Infos ersichtlich.

Ablauf der Honiganalysen

- In einem ersten Brief im März sind Imker/-innen, deren Bienenstand im 1-km-Umkreis einer Obst-anlage mit Berechtigungs-schein liegt, angeschrie-ben worden. In einem zweiten Brief werden nach einer et-waigen Freigabe die Imker/-innen angeschrieben und zur Einreichung einer Probe aufgefordert, deren Bienen-stand sich im 1-km-Umkreis einer behandelten Obstanla-ge befindet.
- Imker/-innen, deren Bienen-stand sich im Umkreis von 1–2 km einer Obstanlage mit Berechtigungsschein be-findet, informieren sich bitte beim Obstproduzenten direkt oder kontaktieren den Präsi-denten/Berater der Imker-

sektion. Letztere verfügen über Karten, auf denen er-sichtlich ist, ob sich Ihr Bie-nenstand im 1–2 km Radius einer behandelten Obst-anlage befindet. Ebenfalls Auskunft geben kann Ihnen Denise Frei von der Strickhof Fachstelle Obst.

Honigprobe

- 250 g Honig, abgefüllt in einem neuen Glas, beschriftet mit Name und Adresse.
 - Ausgefülltes Antragsformular beilegen.
 - Abgabedatum: 1.6.2015 bis 11.6.2015
 - Adresse: Strickhof, Streptomycinkontrolle, Postfach, 8315 Lindau
- Alle relevanten Informationen sowie das Formular für die Ho-nigproben (für Imker/-innen im 1–2 km Umkreis) sind auf der Internetseite des Strickhofs zu finden: www.strickhof.ch > **Feuerbrand** > **Streptomycin und Imker-Infos**. Wer keinen Internet-Anschluss hat, kann das Formular auch telefonisch bei der Strickhof Fachstelle Obst bestellen. ☐

Kontaktperson:
Strickhof Fachstelle Obst,
Frau Denise Frei
Tel.: 058 105 91 70

Streptomycin-Einsatz und Honiganalyse im Kanton Zürich

Die Fachstelle Obst am Strickhof in Wülflingen ist zuständig für die Freigabe des Streptomycin-Einsatzes im Kan-ton Zürich. In folgenden Ge-meinden könnte 2015 Strepto-mycin eingesetzt werden:

Opfikon, Rümlang, Rüti, Wädenswil, Wiesendangen.

Voraussetzungen für eine Probe-Abgabe

Imker/-innen, deren Bienen-stand sich **näher als 1 km von einer behandelten Anlage befindet, müssen eine Ho-nigprobe einreichen**. Imker und Imkerinnen, deren Bienen-stand sich zwischen 1 und 2 km von einer behandelten Anlage

Gemeinden, in denen Streptomycin eingesetzt werden könnte

Elgg, Laufen-Uhwiesen, Lindau, Oberstammheim, Obfelden,

Konstellationskalender: Behandlungstage

NACH BERECHNUNGEN VON MARIA UND MATTHIAS K. THUN, D-35205 BIEDENKOPF

Für weitere präzise Angaben über die Konstellationstage empfiehlt es sich, die Aussaattage von Maria Thun, Rainfeldstr. 16, D-35216 Biedenkopf/Lahn, ISBN 3-928636-38-3, zu konsultieren.

Monat April (Mai) 2015

Daten/Sternbild		Element/Pflanze	
Mi. 1.–Do. 2. ♃♃	Sa. 11.–Mo.13. ♃♃♃	Di. 21.–Mi. 22. ♃	Do. 30.–So. 3. ♃♃♃
Fr. 3.–So. 5. ♃	Di. 14.–Mi. 15. ♃♃	Do. 23.–Fr. 24. ♃	Mo. 4. ♃♃
Mo. 6.–Di. 7. ♃♃♃	Do. 16.–Sa. 18. ♃♃♃	Sa. 25.–So. 26. ♃♃	Di. 5.–Do. 7. ♃♃♃
Mi. 8.–Fr. 10. ♃♃♃	So. 19.–Mo.20. ♃♃♃	Mo.27.–Mi. 29. ♃	Fr. 8.–Sa. 9. ♃♃
			So. 10.–Mo.11. ♃♃

Biene/Imkerrei: **stechfreudig, alles ungünstig;** Wabenbau und Schwarm einlogieren; **Nektartracht und Honigpflege;** 1. Völkerdurchsicht Brut und Pollenimpuls, Honigpflege, Königinnenzucht

Sternbilder: **Fische ♃;** **Widder ♃;** **Stier ♃;** **Zwillinge ♃;** **Krebs ♃;** **Löwe ♃;** **Jungfrau ♃;** **Waage ♃;** **Skorpion ♃;** **Schütze ♃;** **Steinbock ♃;** **Wassermann ♃**



Bewährt und ergiebig, von erfolgreichen Imkern empfohlen.

Mit Zucker, Fruchtzucker und Traubenzucker.

FutterSIRUP

Ideal für die Herbstfütterung.
72-73% Gesamtzuckergehalt.

Preise ab Fabrik	Nettopreise Fr./kg
	Leihkanne 27 kg
	BaginBox 20 kg
100	1.40
300	1.39
400	1.38
500	1.35
600	1.32
800	1.29
1000	1.23
ab 2000	auf Anfrage

Basispreis:

BaginBox	10 kg	1.61
BaginBox	6 kg	1.61
BaginBox	3 kg	1.71
PET-Flasche	2 kg	1.71

Rabatte siehe:
www.hostettlers.ch

FutterTEIG

Ideal für die Frühlings-
und Zwischenfütterung.

Verpackung	Fr./ kg
8 x 1,5 kg (1)	3.55
4 x 3 kg (1)	3.45
1 x 6 kg (2)	3.35

(1) = Plastik-Schale
(2) = Karton mit Beutel

Futterteig-Rabatte:

ab 24 kg	10 Rp. / kg
ab 48 kg	20 Rp. / kg
ab 96 kg	30 Rp. / kg
ab 192 kg	40 Rp. / kg
ab 300 kg	auf Anfrage



NEU:
auch in
BIO-Qualität
erhältlich

Abholstellen:

Anfahrtswege siehe www.hostettlers.ch

8590 Romanshorn	Friedrichshafnerstr. 51 Rhenus Contract Logistics AG Tel. 071 460 11 60
9471 Buchs SG	Güterstrasse Rhenus Contract Logistics AG Tel. 081 750 01 40
9500 Wil SG	Hubstrasse 103 Camion-Transport AG Tel. 0800 825 725
8200 Schaffhausen	Ebnatstrasse 150e Rhenus Contract Logistics AG Tel. 052 569 37 18
8180 Bülach	Schützenmattstr. 66 Camion-Transport AG Tel. 0800 825 725
3250 Lyss	Industriering 17 Planzer Transport AG Tel. 032 387 31 11
4144 Arlesheim	Schorenweg 10 Camion-Transport AG Tel. 0800 825 725
5600 Lenzburg	Karl Roth-Strasse 1 Hostettler-Spezialzucker AG Industrie Gexi Tel. 0800 825 725

HOSTETTLERS® Futtermittel für Bienen

- enthalten **keine** Konservierungsstoffe
- garantierte Haltbarkeit 24 Monate
- Leihkanne ohne Pfand-Zuschlag

NEU: auch in BIO-Qualität erhältlich



Hostettler-Spezialzucker AG | Karl Roth-Str. 1
CH-5600 Lenzburg 1 | Tel. 044 439 10 10
www.hostettlers.ch | GRATIS-TEL. 0800 825 725



Direktbestellung: Tel. 0800 825 725

Lieferung 3 Tage nach Bestellung. Preise ab Fabrik, inkl. MwSt
Depotpreise: Preise ab Fabrik + Depothandling
siehe: www.hostettlers.ch

IS 1-15D



Stahlermatten 6
CH-6146 Grossdietwil
Tel. 062 917 51 10 Fax 062 917 51 11
www.bioviet.ch info@bioviet.ch

Milchsäure 15% Oxalsäure 2,1%



- Zur Varroabehandlung von Ablegern, Schwärmen und Kunstschwärmen
- Für einen milbenfreien Start Ihrer Jungvölker
- Auch in biozertifizierten Imkereien einsetzbar

HONIG- & BRUTRAHMEN

Brutrahmen für CH-Beuten aus Lindenholz

CHF 1.50

Breite/285mm Höhe/362mm
(5 x gedrahtet links oder diagonal gestiftet)
-Wabendraht rostfrei-

Honigrahmen für CH-Beuten aus Lindenholz 28/35mm

CHF 1.50

Breite/285mm Höhe/175mm
(5 x gedrahtet links oder diagonal gestiftet)
-Wabendraht rostfrei-

**ab 1'000 Stück erhalten Sie einen Rabatt von 10%
ab 300 Stück Gratis-Lieferung**

Alle Preise inkl. MwSt.

Bei Fragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung
IMKEREIBEDARF-SCHWARM

8889 Plons/SG
Tel. 079 773 56 67

E-Mail: imkereibedarf.schwarm@bluewin.ch

Preise wie vor 10 Jahren

Wachsschmelzerei Achermann

Anlässlich unseres Jubiläums bedanken wir uns für Ihre Treue und bieten Ihnen Preise wie vor 10 Jahren.

Mittelwände-Herstellung für Fr. 7.--/kg

Achermann Florian
Bauenstrasse
6466 Isleten
urner-honig.ch



Öffnungszeiten:

bis auf weiteres nach
telefonischer Absprache

alles für die bienen - alles von den bienen 

WIENOLD

Nutzen Sie die Vorteile vom Hersteller zu kaufen
Beachten Sie unser Monatsangebot im INTERNET

www.wienold-imberebedarf.de

 traditionsbewährte **Markenqualität** Fordern Sie unseren kostenlosen **KATALOG** an.

D-36341 Lauterbach - Dirlammer Str. 20
☎ 00 49 (0) 66 41-30 68 - 📠 00 49 (0) 66 41-30 60

Ein gesundes Bienenvolk will seinen Bautrieb ausleben und braucht ein hygienisches Nest. Darum im Frühling mehrere neue Waben und Rahmen !



Ihr regionales VSI Fachgeschäft liefert die einwandfreien,
goldgelben Waben aus einheimischer Produktion !

Die offiziellen VSI-Fachhändler:

www.VSI-Schweiz.ch

Wir danken allen Imkerinnen und Imker, die unsere VSI - Fachgeschäfte berücksichtigen!

Bern: P. Linder **Maienfeld:** Imkerhof **Ormalingen:** Di Lello AG **Erlenbach:** Apiline GmbH
Monthey: Rithner & Cie **Müllheim:** H. Frei **Niederbipp:** M. Gabi **Pieterlen:** IB FEMA GmbH
Sattel: K. Schuler **Schönengrund:** A. Büchler **Sempach:** M. Wespi **Winterthur:** R. + M. Ruffner

Verkaufe Beuten aus eigener Herstellung

Als gelernter Schreiner mit eigenem Betrieb mit jahrelanger Erfahrung als Imker hilft mir, Ihre Probleme und Anliegen besser zu verstehen.

12er Dadant Beute nach Bruder Adam, welches auch als Dadant modifiziert oder US bezeichnet wird, baue ich seit Jahren in 3 Schicht Fichte Platten verleimt und über Nut und Kamm. Die Zargen sind falzlos und die quadratischen Aussenmasse sind 509 x 509 mm.

Die einzelnen Teile:

1. Unterboden mit Flugbrett
2. Brut-Zargen mit Rahmen
3. 2 Honig-Zargen mit Rahmen
4. Trennschild
5. Absperrgitter
6. Bienenflucht
7. Innendeckel
8. Futterzarge Adam-Fütterer
9. Aludach

Genaue Beschreibung auf:

www.bienen-magazinbeuten.ch

**Kompatibles Beutensystem
Brut-Honigwaben, Trennschild,
Absperrgitter,
Bienenflucht, Futterzarge
Innendeckel und Aludeckel**

Preis: per Stück Fr. 399.-



Die Völker in Dadantbeuten lassen sich in relativ kurzer Zeit durchsehen und bearbeiten. Gezielt können einzelne Brutwaben entnommen werden, ohne das Bienenvolk gross zu stören. Durch die kurze Bearbeitungszeit verringert sich der Stressfaktor für die Bienen auf ein absolutes Minimum.

Sommer Roland
Binzackerstrasse 37
8620 Wetzikon ZH

Telefon: 079 697 34 84

Mail: info@bienenmagazinbeuten.ch

Zu verkaufen

CH Bienenkasten

Einbeuten in Weymutsföhre massiv

auf Bestellung machen wir auch CH Magazine,
Dadant Blatt-, Standard Warré Volksbeute- und
Langstroth-Magazine



Friederika-Stiftung

Ausbildungsstätte Beruf und Wohnen

Hauptstrasse 31 | 3512 Walkringen

www.friederika.ch | info@friederika.ch

barbara.schranz@friederika.ch | Tel. 031 701 38 35

Wir kaufen

kontrollierten Schweizer Honig

Wald- und Blütenhonig Biohonig

Bei Interesse senden wir Ihnen gerne
unsere Einkaufsbedingungen.

Bitte melden Sie sich bei:

Narimpex AG, Biel,

Tel. 032 355 22 67, Frau Studer

oder via E-Mail: gstuder@narimpex.ch



GENUSS AUS DER REGION

Wir kaufen

Ihren Honig aus der Ostschweiz
und verarbeiten ihn zu kulinarischen
Höhenflügen.

Wir bezahlen bar bei Lieferung:

Fr. 16.-- pro kg bis 300 kg

Fr. 16.50 pro kg ab 300 kg

Fr. 17.00 pro kg ab 1000 kg

WILER Stadtimkerei 9500 Wil

Daniel Grob T 076 375 14 85

d.grob@tbwil.ch

(Culinarium zertifiziert, Nr. 15875-12)



Behindertenzentrum Wald

Brut- und Honigwaben aus Lindenholz

Telefon 055 246 45 93

produktion.wabe@bluewin.ch

wabe-wald.ch



Verband Schweizerischer Imkergerätehersteller und Imkerfachgeschäfte



Die Branchenprofis in Ihrer Nähe

Bern bis Winterthur

Bern: Bärner Imkerlädeli

Erlenbach: Apiline GmbH

Maienfeld: Imkerhof (ab März 2015)

Monthey: Rithner & Cie

Müllheim: H. Frei, Imker-Shop

Niederbipp: A. Gabi

Ormalingen: Di Lello AG

Pieterlen: IB Fema GmbH

Sattel: K. Schuler

Sempach-Station: M. Wespi

Schönengrund: L. und A. Büchler

Winterthur: M.+R. Ruffner

carlo volponi sa

50
anni
1963 -2013

Selbstklebe Etiketten
auf Rollen



**Selbstklebende Etiketten
für Honiggläser**

**Digitaldruck für mittlere
und kleine Mengen**

Heissfolien- und Reliefdruck

Qualität und Präzision

Kurze Lieferfrist



VERLANGEN SIE EINE OFFERTE!

carlo volponi sa - via della Posta - 6934 Bioggio

tel 091 605 54 61 - fax 091 604 67 34

volponi@bluewin.ch - www.etichettevolponi.ch

bienenbeuten.ch



Magazin aus Weymouthföhre
inkl. Rähmchen
- Dadant Blatt 10 Fr. 250.-
- Dadant Blatt 12 Fr. 270.-
- Dadant modifiziert Fr. 270.-
- Langstroth 2/3 Fr. 280.-



Schweizerkasten
ohne Rähmchen
Fichte Fr. 379.-
Weymouthföhre
Fr. 480.-



Magazin im CH-Mass
ohne Rähmchen
Fichte ab Fr. 330.-
Weymouthföhre ab Fr. 410.-



Kombikasten im CH-Mass
ohne Rähmchen, Fichte 3-Schicht
mit Flugnische ab Fr. 455.-
ohne Flugnische ab Fr. 405.-

Weitere Beuten, Imkereiarartikel und Rähmchen
finden Sie im Online-Shop! www.bienenbeuten.ch



**Neuer Artikel für
Siegelimker/-innen
zum Vorzugspreis**

im Rahmen der QuNaV-Kampagne des Bundes



Refraktometer

Siegelimker/-innen kennen den HMW-Wert ihres Honigs

Hand-Refraktometer zur einfachen und exakten Messung
des Wassergehalts im Honig. Messbereich 13 bis 25%.

Preis für Siegelimker/-innen CHF 32.50

Preis für Nicht-Siegelimker/-innen CHF 65.-

Online-Shop unter
www.vdrb.ch

apisuisse, c/o Geschäftsstelle VDRB, Oberbad 16, 9050 Appenzell,
Tel. 071 780 10 50, sekretariat@vdrb.ai.ch. Nur solange Vorrat.
Preise pro Stück in CHF inkl. MwSt, zzgl. Versandkosten.



Tausende Imkerinnen und Imker können sich nicht irren!
 – **Alles aus Chromstahl.**
 – **Auch für Dadant!**

Rahmentragleisten* ab Fr. 2.40
 Chromstahlnägel Fr. –.50
 Deckbrettleisten* ab
 Leuenbergerli
 Fluglochschieber
 Varroagitter*
 29,7 x 50 x 0,7 und 0,9 cm
 *jede gewünschte Länge

Joho & Partner
 5722 Gränichen
 Telefon/Fax 062 842 11 77
 www.varroa.ch

Zu verkaufen 04.10

Tabak für Bienenzüchter

Fr. 9.– per kg und Porto
 ab 2 kg zahlbar mit PC

**A. Duruz, route des Golards 7,
 1695 Villarsel-le Gibloux**

Bitte Bestellungen per Postkarte
 oder unter
 Tel. 026 411 23 31 (ab 19.00 Uhr)
 mailto: duruzapi@bluewin.ch

Zu verkaufen 04.14

Carnica Jungvölker (DN + CH-Mass)

Heidi Meyer, Wil (ZH) 044 869 30 15/
 076 407 72 15

Ab ca. Mitte Mai 2015

Carnica Königinnen Fr. 50.–

Bestellung unter
 www.bienenköniginnen.ch oder
 Bigna Zellweger 077 415 77 64

Zu verkaufen seit 30 Jahren 04.07

Neue CH-Bienenkästen

Direkt vom Hersteller

SMS 079 464 55 41, T. Gmür

Zu verkaufen 04.16

Bienenbäume

Jungpflanzen im Topf 40/60 cm Fr. 12.–,
 60/100 cm Fr. 20.–.
 Abzuholen in 8374 Oberwangen TG

071 977 17 28 / 079 465 39 47

Zu verkaufen 04.12

Dampfwachsschmelzer

(Presse) Chromstahl, wenig gebraucht

Tel. 062 754 14 41

Zu verkaufen 04.06

Wanderwagen

mit 16 neuwertigen Schweizerkästen,
 nach Wunsch mit oder ohne Völker

Karin Giger
 Tel. 056 610 45 04

ZU KAUFEN GESUCHT

Bauernhaus mit Land und Wald

Privat von Imkerfamilie, ruhig gelegen,
 auch renovationsbedürftig,
 im Raum TG westlich Wil-Weinfelden-
 Kreuzlingen.

Tel. 079 752 15 22

Zu verkaufen 04.09

Bienenhaus

7 m x 3.2 m für 18 CH-Kästen oder
 auch nur Bienenabteil 3.5 m x 3.2 m

Tel. 079 475 44 02

Zu verkaufen 04.11

Jungvölker Carnica und Buckfast mit Königin 2014

(mit Gesundheitszeugnis) DNM- / CH-
 Mass

Imkerei Weber

Tel. 056 622 31 36, Natel 079 664 86 28
 info@imkerei-weber.ch
 www.imkerei-weber.ch

Imkereibedarfsgeschäft

Honigladen Kreuzlingenstr. 11 8583 Sulgen

Telefon 071 642 42 64 - Fax 071 642 74 65 - info@honigladen.ch

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 8.30 - 18.30 Uhr - Samstag 8.00 - 16.00 Uhr

Wir sind umgezogen

Kreisel 150 m Richtung Kreuzlingen, vis à vis Mohn

Telefon 071 642 42 64

www.honigladen.ch

Bienen Roth & Co.
 Imkereibedarf
 Schuppis 26
 8492 Wila
 Tel. 052 385 13 13
 info@bienen-roth.ch
 www.bienen-roth.ch

- Dadant Nicot Beuten
- Styropor Segeberger Beuten
- Styropor Combi Beuten
- Mini – Plus
- Ablegerkästen in div. Massen



- In unserem grossen Sortiment von A wie Apidea bis
 Z wie Zucht finden Sie eine grosse Auswahl zu guten Preisen!



www.bienen-roth.ch

www.swiss-pollen.ch

Verkauf

Zu verk. Jungvölker (Landrasse) z.T. mit Zuchtkönigin. 044 720 18 17

Bienenhaus zu verk. fahrbar inkl. 12 Schweizerkästen, Schleuder/Motor/Solaranlage 12/220 Volt, Heizung, Gas. Masse + Fotos 079 221 36 35, Standplatz Studen/SZ

Wir verk. einige Reservvölker. Imkerei Greber 079 598 81 35

Zu verk. 1 el. Radialschleuder für 16 Halbwaben für Fr. 950.– sowie 1 Wabenschrank 2teilig für Schweizerwaben Fr. 450.–. 052 657 34 37

Verkauf

Zu verk. altershalber div. Bienenvölker C. CH-Kasten, Zuchtmat., el. Honigschl. 16 Wab., Ableger K. ganz. Inv. 031 839 10 85

Zu verk. Bienenwagen Einachser, Platz für 14 Völker Fr. 1200.–, Raum Bern. 079 461 24 97

Zu verk. Honigschleuder elektr. günstig 9 HW/4 BW. 079 411 75 43

Zu verk. Wanderwagen für 5 Dadant oder 16 CH-Kasten. 071 642 19 59

Zu verk. CH-Ableger. 071 923 57 26

Verkauf

Zu verk. neue CH-Bienenkästen 2 ½ aus schönem Weymutholz + CH-Magazine mit Futtergeschirr und Aludach, 1 Schaukasten für CH-Waben. 034 461 23 47

Zu verk. kl. Schleuder mit Motor sechs CH-Honig-Waben, Kt. BE. 079 379 14 96

Zu verk. occ. Wanderwagen für 20 Völker. 079 587 87 83

Zu verk. Carnica-Völker DNM und CH-Mass. 079 422 73 10 GR

Zu verk. Honig vom Siegelimker ca. 30 kg 2014 im Kessel. 041 910 25 09

Suche

Suche Buckfast-Zuchtvölker im Mini-Plus. 079 631 16 92

Suche 2 Bienenvölker Carnica. 079 278 34 26

Suche guterhaltene Honigschleuder, Hand- oder Motorantrieb, chromstahl, radial oder tangential, bis max. Fr. 500.–. 071 422 36 60 emil.baumgartner@bluewin.ch

Gratis

Gratis abzugeben Schw. Bienen-Zeitung 1988 - 2014. 081 284 46 33/abends ab 18.00 Uhr

Imme 

Fachgeschäft für Imkereibedarf
Schreinergrasse 8, D-79588 Egringen
Tel.: 0049 (0)7628 800448

Mo-Di-Do-Fr: 10-12 und 14-18:30
Sa: 10-13, Mittwochs geschl.
www.imme-egringen.de *15 km von Basel*

Vorträge für Ihre Vereinsanlässe
über Pollenanalyse, Honigsensorik u.a.

Auskunft erteilt:
Biologisches Institut für Pollenanalyse
K. Bieri GmbH, Talstrasse 23
3122 Kehrsatz, Telefon 031 961 80 28
www.pollenanalyse.ch

Tischsets
2 Sujets, jeweils 50 Stück 5.–

Papier-Tischtücher
Rolle 100 cm breit, 50 Laufmeter 35.–

Flyer zu verschiedenen Themen
«Imkerei», «Bienen halten», «Schweizer Bienenhonig», «Wildbienen», «Weiden», «Uferhecken», «Bienenschutz», jeweils 50 Stück 5.–
Deckelflyer «Qualitätshonig mit dem goldenen Siegel», 50 Stück 15.–

Für Kinder
Pixi-Buch «Ich hab einen Freund, der ist Imker» 1.–
Bienen-Memory (ab 50 Stück 20% Rabatt) 2.50
Broschüre «Faszination Bienen» 2.–

Postkarten apisuisse
2 Sujets, jeweils 10 Stück 1.–

T-Shirts
weiss, kurzarm, drei Sujets 29.–/Stk

NEU Tischsets und Tischtücher

Werbematerial für Ihren persönlichen oder Ihren Vereinsanlass

Online-Shop unter www.vdrb.ch
Alle Preise in CHF inkl. MwSt, zzgl. Versandkosten.
Verlangen Sie die ausführliche Preisliste mit weiteren Artikeln bei der Geschäftsstelle VDRB, Oberbad 16, 9050 Appenzell, Tel. 071 780 10 50, sekretariat@vdrb.ai.ch

Sektionen können für besondere Vereinsanlässe Werbematerial zu einem gewissen Teil kostenlos, resp. vergünstigt beziehen. Details/Bedingungen erfahren Sie bei der Geschäftsstelle VDRB.



Stockwaage aus Edelstahl
inkl. Zubehör, SIM-Karte,
Servergebühren für das
laufende Jahr und Versand
Fr. 1100.-

Vertriebspartner Schweiz / FL



9-Waben Radialschleuder
Kessel 52 cm
Handantrieb Fr. 550.-
Motorantrieb Fr. 880.-
Lieferzeit 4-5 Wochen

4 Waben
Tangentialschleuder
ohne Mittelachse,
Kessel 52 cm
Korb ohne durchgehende
Mittelachse, Rähmchen
kann im Korb gewendet
werden
Handantrieb Fr. 550.-
Motorantrieb Fr. 880.-
Lieferzeit 4-5 Wochen



12-Waben Radialschleuder
mit Bruchschutzgitter,
Kessel 76cm,
vollelektronisch
Motorantrieb
Fr. 2200.-
Lieferzeit 4-5 Wochen



Tischschleuder Mini
ab Fr. 250.-
diverse Ausführungen



Honigabfüllanlage
Nassenheider fill up
Fr. 2500.-



Edelstahl Kleinwachs-
schmelzer
mit Dampfmeister Fr. 350.-
ohne Dampfmeister Fr. 300.-



Edelstahl Abfüllbehälter
mit 4 Spannverschlüssen,
Edelstahl Quetschhahn
25 kg Fr. 150.-
35 kg Fr. 165.-
50 kg Fr. 180.-



Honig Auftaugerät
(Melitherm)
ø 25cm Fr. 360.-
ø 33cm Fr. 400.-
ø 42cm Fr. 475.-



Honeytherm zum Auftauen,
Klären und Abfüllen
ø aussen 30.5 cm
Behälterhöhe 33 cm
Fr. 585.-



Entdeckungsgeschirr
mit Kunststoffwanne,
Edelstahleinsatz mit Tropf-
blech, Wabenhalter und
stabilem Wabenbock
Fr. 135.-